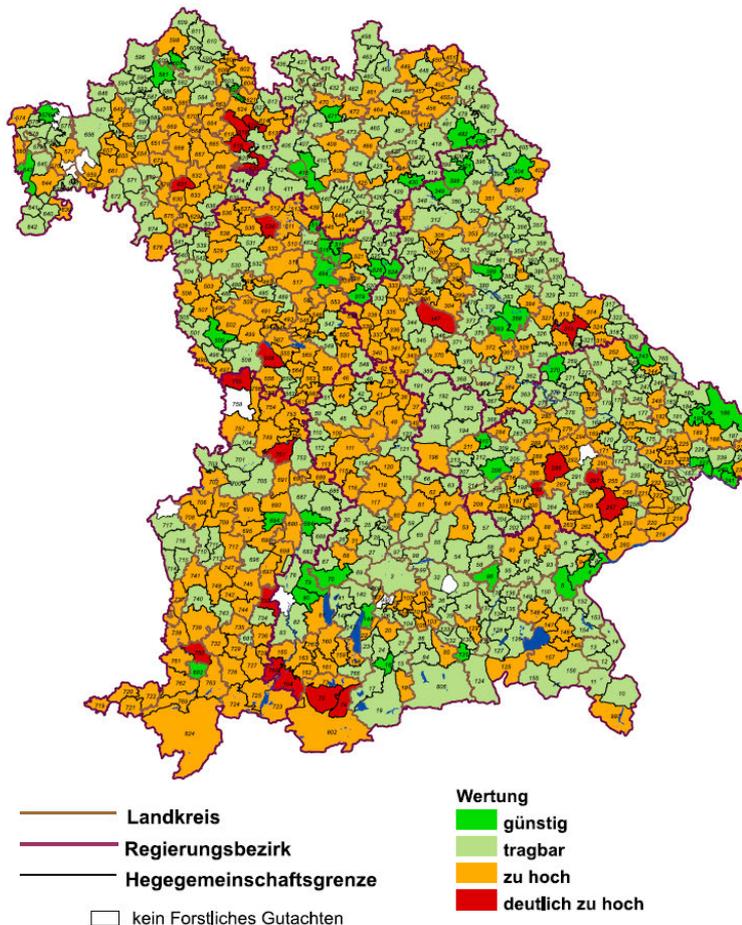


Abschlussbericht 04/2014

Evaluation des weiterentwickelten Forstlichen Gutachtens zur Situa- tion der Waldverjüngung 2012

BAYERISCHE
FORSTVERWALTUNG



Wertungen der Verbissituation der Forstlichen Gutachten 2012

Abschlussbericht 04/2014

Evaluation des weiterentwickelten Forstlichen Gutachtens zur Situa- tion der Waldverjüngung 2012

Projektleitung

Dr. Thomas Kudernatsch
Abteilung 6 Biodiversität, Naturschutz, Jagd
Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
08161/71-4244

Projektbearbeitung

Dr. Bastian Nordmann, wiss. Mitarbeiter
Abteilung 6 Biodiversität, Naturschutz, Jagd
Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
08161/71-5776

Herausgeber

Bayerische Landesanstalt
für Wald und Forstwirtschaft
Hans-Carl-von-Carlowitz-Platz 1
85354 Freising

Freising, April 2014

Inhaltsverzeichnis

1. Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen	6
2. Einleitung	13
3. Zielsetzung	14
4. Methoden	15
4.1 Befragungsformen.....	15
4.2 Datenerhebung und -auswertung.....	16
5. Ergebnisse	19
5.1 Rücklaufquote	19
5.2 Ergänzende Revierweise Aussagen	19
5.3 Gemeinsame freiwillige Revierbegänge.....	32
5.4 Unverbissene Pflanzen bei der Verjüngungsinventur.....	38
5.5 Kontinuität der Aufnahmeflächen	39
5.6 Teilnahme an der Verjüngungsinventur	41
5.7 Weiserflächen	42
5.8 Exemplarische Dauerbeobachtungsflächen zur Verjüngungsentwicklung.....	46
5.9 Zusatzauswertungen der Verjüngungsinventur.....	49
5.10 Bejagungsschneisen	52
5.11 Lebensraumverbesserung entlang der Waldränder (KULAP Förderung)	54
5.12 Jagdpreise.....	55
5.13 Waid- und waldgerechte Jagd.....	59
5.14 Allgemein	60
5.15 Abschließend.....	61
5.16 Verbesserungsvorschläge zum Forstlichen Gutachten	68
5.17 Weiterführende Fragen der internen Mitarbeiterbefragung	71
6. Literatur	83
7. Anhang.....	84

1. Zusammenfassung und Handlungsempfehlungen -

Im Jahr 2013 wurden die Weiterentwicklungen zum Forstlichen Gutachten (10 Punkte-Programm) evaluiert und auf ihre Wirksamkeit und Akzeptanz hin überprüft. Folgende Personengruppen wurden dabei befragt: Jagdvorstände, Eigenjagdbesitzer, Revierinhaber und Hegegemeinschaftsleiter, Mitarbeiter der unteren Jagdbehörden und Jagdbeiräte, Verbandsvertreter auf Landkreisebene sowie Mitarbeiter der Forstverwaltung. Weiterhin wurden mit ausgewählten Vertretern der Landesverbände (Bayerischer Bauernverband, Landesjagdverband Bayern - Bayerischer Jagdverband e.V., Bayerischer Waldbesitzerverband) Experteninterviews durchgeführt. Bedingt durch die hohe Anzahl an unterschiedlichen Personengruppen, die an der Evaluation teilnahmen, wurden dabei mehrere Befragungsarten miteinander kombiniert (→ standardisierte schriftliche Fragebögen, online-Befragung, Experteninterviews). Über alle befragten Gruppen hinweg betrug der auswertbare Rücklauf 38 %. Die hohe Rücklaufquote zeigt das hohe Interesse aller Gruppen, sich in die Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens aktiv einzubringen. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Evaluierung kurz vorgestellt und zusammengeführt und darauf aufbauend Handlungsempfehlungen abgeleitet.

Ergänzende Revierweise Aussagen

Über alle Gruppen hinweg ist die Mehrheit der Befragten der Ansicht, dass die Verjüngungssituation innerhalb der Hegegemeinschaft durch die Revierweisen Aussagen besser erfasst und dargestellt werden kann. Auch aus den Gesprächen mit dem Bayerischen Bauernverband und dem Bayerischen Waldbesitzerverband geht klar hervor, dass Abweichungen von der durchschnittlichen Situation innerhalb der Hegegemeinschaft mit den Revierweisen Aussagen gut ermittelt und dargestellt werden konnten. Vergleicht man die Zahlen mit der im Jahr 2009 durchgeführten Akzeptanzanalyse (im Rahmen des Verfahrenstests wurde exakt die gleiche Fragestellung verwendet) ergibt sich über alle Befragungsgruppen hinweg eine deutliche Steigerung der Zustimmung. Die größte Zunahme gegenüber 2009 ist bei den Forstlichen Zusammenschlüssen (von 57 auf 90 %) und den unteren Jagdbehörden (von 67 auf 92 %) zu erkennen.

Vergleicht man die Einschätzungen der verschiedenen Gruppen miteinander, fällt auf, dass die Zustimmung bei den Jagdpächtern und den Vorsitzenden der Kreisgruppen des Landesjagdverbands Bayern - Bayerischer Jagdverband e.V. (BJV) im Durchschnitt geringer ausfällt. Allerdings konnte auch hier – verglichen mit dem Verfahrenstest – ein positiver Meinungstrend beobachtet werden. Gründe für die eher verhaltene Zustimmung liegen laut Experteninterview mit dem BJV in einer mangelnden Gesamtsicht auf das Jagdrevier und einer zu starken Fokussierung auf den Schalenwildverbiss.

Größere Unterschiede waren bei der Fragestellung, ob durch die Revierweise Aussage die Abschussplanung erleichtert wurde, festzustellen. Während die Jagdvorstände und die Eigenjagdbesitzer dies klar bejahten, stimmten nur 34 % der Jagdpächter dem zu. Dies ist ein vergleichsweise niedriger Wert, wenn man bedenkt, dass 51 % der Jagdpächter das Ergebnis der Revierweisen Aussage für nachvollziehbar hielten. Auch die Zahlen der regionalen Verbände belegen, dass sich die Grundeigentümer durch die Revierweise Aussage mehr in der Abschussplanung unterstützt fühlen als die Jagdverantwortlichen.

Ein Großteil der Mitarbeiter der unteren Jagdbehörden empfindet die Revierweisen Aussagen als wichtiges Hilfsmittel bei der Abschussplanung. Für die Bestätigung bzw. Festsetzung der Abschussplanvorschläge werden sie regelmäßig herangezogen. Darüber hinaus stellen die Revierweisen Aussagen auch eine wichtige Grundlage für die Erstellung der Forstlichen Gutachten dar (vgl. Befragung Forstpersonal).

Dass die ergänzenden Revierweisen Aussagen im Rahmen der Abschussplanung tatsächlich berücksichtigt wurden und zu einer differenzierten Erstellung der revierweisen Planungen beigetragen haben, konnte aufgezeigt werden. So ist ein klarer Zusammenhang zwischen der Änderung der Abschusshöhe und der Wertung der Verbissbelastung der Revierweisen Aussage erkennbar.

Überwiegend zufrieden waren die Beteiligten auch mit den Waldbegängen, bei denen der Entwurf der Revierweisen Aussage vorgestellt und erläutert wurde.

Die Auswertung der Fragen lässt erkennen, dass die Revierweisen Aussagen insgesamt auf große Akzeptanz stoßen und die Abschussplanung erleichtern. So verwundert es nicht, dass sich die Mehrheit aller Beteiligten künftig ein stärkeres Gewicht der Revierweisen Aussage im Rahmen des Forstlichen Gutachtens wünscht. Ob eine verpflichtende Einführung in allen Jagdrevieren diesem gerecht werden kann, lässt sich aus den Ergebnissen der Befragung allerdings nicht ablesen. So wünscht sich weniger als die Hälfte der direkt an der Abschussplanung Beteiligten (Jagdvorstände, Eigenjagdbesitzer und Jagdpächter) eine verpflichtende Einführung. Auch die Interviewpartner der Landesverbände nehmen von einer flächendeckenden verpflichtenden Einführung Abstand. Viele Mitglieder würden dies als Bevormundung empfinden. Ebenso trägt eine Verpflichtung nicht dazu bei, dass ein angemessenes Verantwortungsbewusstsein seitens der Beteiligten entwickelt und die Eigenverantwortung gestärkt wird. Der Bayerische Waldbesitzerverband und der Bayerische Bauernverband sprechen sich dafür aus, dass die Revierweise Aussage – wie bisher – nur in den roten Hegegemeinschaften verpflichtend erstellt werden sollte. Der BJV setzt auf die Freiwilligkeit der Beteiligten und wünscht sich die Revierweise Aussage dort, wo anhaltend Probleme in der Verbissituation auftreten.

Als Verbesserungsvorschläge wurden häufig eine stärkere Berücksichtigung lokaler Einflussfaktoren (z. B. Waldanteil, Tourismus, Äsungspotential etc.) und eine frühzeitigere Beteiligung bei der Erstellung der Revierweisen Aussage vorgebracht. Hier sind der Einbindung jedoch Grenzen gesetzt, da die Revierweise Aussage überwiegend aus der täglichen Arbeit und der Erfahrung des Forstrevierleiters heraus erstellt wird. Die vereinzelt vorgebrachte Auffassung, dass der Entwurf der Revierweisen Aussage im Zuge des erläuternden Waldbegangs nicht mehr geändert werden kann, konnte durch die Umfrage innerhalb des Forstpersonals entkräftet werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Revierweisen Aussagen (inkl. vorgeschaltetem Waldbegang) vor Ort insgesamt gut ankommen und tatsächlich zu einer Erhöhung der Transparenz und Aussagekraft der Forstlichen Gutachten sowie einer Stärkung der Eigenverantwortung der Beteiligten beitragen. Es ist davon auszugehen, dass durch eine konsequente Fortführung und ggf. weitere Verbesserung der Revierweisen Aussagen künftig eine weitere Steigerung in der Akzeptanz zu verzeichnen sein wird.

Gemeinsame freiwillige Revierbegänge

Entsprechend der Meinung der direkt Beteiligten sind Revierbegänge gut geeignet, gemeinsame Lösungsansätze zu finden und die Verständigung untereinander zu verbessern. Auch das Forstpersonal ist davon überzeugt, dass regelmäßige gemeinsame Revierbegänge die Verständigung zwischen den Beteiligten verbessern und zu gemeinsamen Lösungsansätzen beitragen können. Ferner sind Revierbegänge aus Sicht des Forstpersonals gut dazu geeignet, die Beratung der Waldbesitzer (insbesondere im Bereich Waldverjüngung) zu verstärken.

Gemeinsame freiwillige Revierbegänge werden zurzeit in etwa der Hälfte aller Jagdreviere mehr oder weniger regelmäßig durchgeführt. Dass dieser Wert noch ausbaufähig ist, zeigt das Ergebnis, dass 43 % der Jagdvorsteher und 40 % der Jagdpächter, die bisher noch kein Revierbegang durchgeführt haben, Interesse an einem regelmäßigen Begang zeigen. Eine wichtige Aufgabe wird es also sein, die Beteiligten künftig verstärkt zu einem solchen Revierbegang zu motivieren und, wenn gewünscht, dabei zu unterstützen. Dies gilt insbesondere für diejenigen Jagdvorstände bzw. Jagdpächter, die bisher noch keinen gemeinsamen Revierbegang durchgeführt haben und auch zukünftig kein Interesse daran zeigen.

Die bei den gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen behandelten Themen sind vielfältig. Erfreulich ist, dass die Situation der Waldverjüngung bereits in vielen Fällen eine wichtige Rolle spielt.

Unverbissene Pflanzen bei der Verjüngungsinventur und Kontinuität der Aufnahmeflächen

Die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen trägt über alle Befragungsgruppen hinweg zum besseren Verständnis bei. Daher sollte diese Angabe ein fester Bestandteil der zukünftigen Gutachten werden.

Die Zustimmung hinsichtlich der Beibehaltung des Gitternetzrasters (Kontinuität der Aufnahmeflächen) ist dagegen weniger eindeutig ausgefallen. Zwar sollte aus Sicht der meisten Beteiligten das Aufnahmeraster konstant bleiben, allerdings ist der Anteil derjenigen, die dazu keine Meinung haben oder sich kein konstantes Raster wünschen hoch.

Als Gründe gegen eine Beibehaltung des Rasters wurde häufig genannt, dass viele Verjüngungsflächen ohnehin sehr schnell aus dem Äser des Wildes wachsen und damit für Wiederholungsaufnahmen unbrauchbar werden. Diese Vermutung konnte durch die Befragung der Revierleiter vor Ort bestätigt werden. So entsprach 2012 nur noch jede zweite der erstmals 2009 aufgenommenen Verjüngungsflächen den Aufnahmekriterien des Forstlichen Gutachtens. Ein weiteres, häufig vorgebrachtes Argument gegen ein konstantes Aufnahmeraster ist die Befürchtung, dass es durch Schwerpunktbejagung oder Schutzmaßnahmen ggf. zu einer Beeinflussung der Flächen kommen könnte.

Als Vorteile einer Beibehaltung wurden u. a. eine bessere Vergleichbarkeit der Ergebnisse und das Aufzeigen von Entwicklungstendenzen über die Jahre hinweg genannt. Seitens des Forstpersonals wurde als wichtiger Vorteil eines konstanten Aufnahmerasters eine Zeitersparnis bei der Durchführung der Verjüngungsinventur genannt. Diese dürfte aber insgesamt eher gering ausfallen, wenn man bedenkt, dass im Schnitt nur etwa jede zweite Fläche für die Aufnahme wieder herangezogen werden kann. Entsprechend muss zusätzliche Zeit für die Suche einer neuen Fläche eingeplant werden.

In Abwägung aller genannten Punkte sollte die Kontinuität, insbesondere aus Gründen der Transparenz, auch künftig beibehalten werden. Damit wird auch dem Wunsch Rechnung getragen, eine gewisse Stetigkeit beim Forstlichen Gutachten zu gewährleisten.

Teilnahme an der Verjüngungsinventur

Entsprechend den Aufnahmedaten des Forstpersonals zur Verjüngungsinventur waren in 41 % der Jagdreviere Vertreter der Grundbesitzer, in 54 % der Jagdreviere Vertreter der Jägerschaft bei der Aufnahme anwesend. Die in der Umfrage ermittelten Werte liegen etwas höher. So gaben 56 % der Jagdvorsteher und 60 % der Jagdpächter an, bei den Außenaufnahmen zur Verjüngungsinventur anwesend gewesen zu sein.

Die Gründe für ein Fernbleiben sind vielschichtig. Viele Beteiligte sind erwerbstätig und haben keine Zeit. Ein weiterer Teil fühlt sich schlecht oder gar nicht über den Termin zur Außenaufnahme informiert. Ein geringerer Teil zeigt kein Interesse an der Aufnahme. Einige vertrauen auch der aufnehmenden Person und bleiben deshalb der Aufnahme fern.

Da eine gemeinsame Teilnahme an der Verjüngungsinventur eine gute Gelegenheit darstellt, sich gegenseitig auszutauschen und ggf. vorhandene Probleme anzusprechen, sollte die Beteiligung der Grundeigentümer und Jäger möglichst noch weiter erhöht werden. Die größten Potenziale dafür liegen bei denjenigen Beteiligten, die gern an der Außenaufnahme teilnehmen würden, dies aber aus zeitlichen Gründen nicht schaffen. Von daher muss einer rechtzeitigen Terminbekanntgabe eine große Bedeutung beigemessen werden. Auch hat es sich bewährt, dass Jäger und Waldbesitzer für die Hegegemeinschaft Vertreter bestimmen, die dann an allen Aufnahmen in der Hegegemeinschaft teilnehmen. Durch die in den „roten Hegegemeinschaften“ erfolgte, ausdrückliche schriftliche Aufforderung zur Teilnahme konnten dagegen kaum mehr Beteiligte mobilisiert werden als über die örtlich bewährten Informationswege. So gaben lediglich 24 % der befragten Forstbeamten an, dass die schriftliche Aufforderung zu einer erhöhten Teilnahme geführt hat. Dies bestätigen auch Auswertungen aus den Aufnahmedaten zur Verjüngungsinventur. So waren in Revieren der roten Hegegemeinschaften nur 4 % mehr Vertreter der Jagd und 3 % mehr Vertreter der Grundeigentümer vertreten als in den Revieren von grünen Hegegemeinschaften.

Weiserflächen

Weiserflächen können im Rahmen der Forstlichen Gutachten einen vielfältigen Nutzen entfalten. So stellen sie wichtige Informationsquellen zur Erstellung der Revierweisen Aussagen und zur Fertigung der Hegegemeinschaftsgutachten dar. Ferner können sie – insbesondere bei gemeinsamen Revierbegängen – als wertvolle Anschauungs- und Diskussionsobjekte dienen. Entsprechend der Meinung der Befragungsteilnehmer können Weiserflächen daher durchaus einen wichtigen Beitrag dazu leisten, die Akzeptanz gegenüber dem Forstlichen Gutachten zu erhöhen.

Weiserflächen sind den Beteiligten durchaus ein Begriff. Am wenigsten informiert sind offenbar die Jagdvorstände. Hier konnten nur drei von vier Jagdvorständen mit dem Begriff etwas anfangen. Trotz des insgesamt hohen Bekanntheitsgrades gaben nur 35 % der Beteiligten an, dass sie bereits Weiserzäune errichtet haben. Ein Grund für den recht niedrigen Wert dürfte darin liegen, dass sich eine Mehrheit der Jagdpächter gegen Weiserzäune als Diskussions-

grundlage vor Ort ausspricht. So wird auf Seite der Jägerschaft oft argumentiert, dass Weiserflächen einen Wald ohne Wild widerspiegeln und dass auf dieser realitätsfernen Grundlage keine vernünftige Diskussion geführt werden kann. Hier gilt es Vorbehalte abzubauen und einen sachlichen Dialog zu fördern, um den Weiserflächen zu mehr Popularität zu verhelfen.

Ob eine finanzielle Unterstützung zu mehr Weiserflächen in den Jagdrevieren führen würde, ist aus den Ergebnissen nicht eindeutig abzulesen. 41 % der Jagdvorstände und 25 % der Jagdpächter trauen der Förderung einen positiven Effekt zu. Vergleichbar sind die Zahlen bei der Umfrage innerhalb des Forstpersonals ausgefallen (49 % Ja, 30 % Nein, 21 % Weiß nicht).

Ein weiterer Schritt hin zu mehr Akzeptanz ist die Bereitstellung von Informationen zu Weiserzäunen. So würden 59 % der Jagdvorstände gern mehr zum Thema Weiserflächen erfahren. Da es bereits Informationsmaterial dazu gibt (z. B. LWF Merkblatt 25), sollte der Zugang zu dem Material verbessert und über die regionalen Verbände verstärkt Werbung dafür gemacht werden.

Exemplarische Dauerbeobachtungsflächen

Viele der Befragten wissen nicht, ob exemplarische Dauerbeobachtungsflächen auf Landkreisebene schon geplant bzw. umgesetzt worden sind. Unter den Jagdvorständen, Eigenjagdbesitzern und Jagdpächtern ist der Bekanntheitsgrad am geringsten. Der geringe Bekanntheitsgrad liegt wohl u. a. darin begründet, dass im Zuge der Einführung und sukzessiven Umsetzung der Weiterentwicklungen diese Neuerung als nicht „prioritär“ betrachtet und daher in vielen Fällen zurückgestellt wurde.

Der Nutzen von landkreisweisen Dauerbeobachtungsflächen als gemeinsame Diskussions- und Anschauungsobjekte wird insgesamt als gering bewertet. So wird die Anlage von 1 bis 2 Dauerbeobachtungsflächen auf Landkreisebene überwiegend als nicht zielführend und nur bedingt hilfreich erachtet. Die meisten Befragten glauben auch nicht, dass durch die Anlage der Dauerbeobachtungsflächen vermehrt Weiserflächen in den Jagdrevieren angelegt werden. Aufgrund der noch nicht flächendeckenden Einführung wird eine abschließende Bewertung über Erfolg oder Misserfolg der Dauerbeobachtungsflächen aber erst in den Folgejahren möglich sein.

Zusatzauswertungen zur Verjüngungsinventur

Rund ein Fünftel der Beteiligten beantragten nach eigenen Angaben die zusätzlichen Auswertungen zur Verjüngungsinventur. Diese Angaben decken sich mit der Einschätzung der Forstbeamten. An einigen Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten wurden die Zusatzauswertungen automatisch an alle Beteiligten verschickt. Diejenigen, die sich mit den zusätzlichen Auswertungen beschäftigen, sehen darin eine Verständnis- und Informationsbereicherung, die gerne in Anspruch genommen wird. Dabei fand die Auswertung über die Anteile der Baumartengruppen in den verschiedenen Höhenstufen den größten Anklang. Mit der Aufbereitung und Darstellung der Zusatzergebnisse sind die meisten Befragten zufrieden. Manche Befragten empfanden die Auswertungen allerdings als zu wissenschaftlich und nur bedingt verständlich. In diesem Zusammenhang wurde öfters vorgeschlagen, die Auswertungen um weitere Erläuterungen zu ergänzen. Auch wurde vor einer Überfrachtung mit Abbildungen und Tabellen („Zahlenflut“) gewarnt. Hin und wieder wurde von den Beteiligten kritisiert, dass sie nichts von den Zusatzauswertungen wussten.

Da die Zusatzauswertungen nach Meinung vieler Befragten zu einer Erhöhung der Aussagekraft und Transparenz beitragen, sollten diese auch künftig angeboten werden. Um einer „Überfrachtung“ vorzubeugen, sollten sie aber weiterhin nur auf Wunsch zur Verfügung gestellt werden. Gegebenenfalls könnte man die Möglichkeit prüfen, die Zusatzauswertungen im Internet zu veröffentlichen, um sie interessierten Beteiligten zugänglich zu machen. Zum besseren Verständnis sollten die Ergebnisdarstellungen – wo erforderlich – um nachvollziehbare Erläuterungen ergänzt werden.

Lebensraumverbesserungen und Bejagungsschneisen

Da die Förderung von extensiven landwirtschaftlichen Bewirtschaftungen entlang der Waldränder zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht umgesetzt war, fiel es vielen Befragten offensichtlich schwer, diesen Punkt zu bewerten. Eine große Mehrheit der Befragten glaubt jedoch, dass durch eine finanzielle Förderung die Lebensbedingungen des Wildes an der Schnittstelle Wald/Feld verbessert werden könnten. Insbesondere die Vertreter der Jägerschaft beurteilen den Nutzen eines derartigen Förderprogramms als hoch.

Von den fördertechischen Vereinfachungen zur Anlage von Bejagungsschneisen in Maisschlägen wird vor Ort nach dem Eindruck der Befragten bisher nur in geringem Umfang Gebrauch gemacht. Das liegt zum einen wohl daran, dass nicht alle Befragten von dem Schwarzwildproblem gleichermaßen betroffen sind. Zum anderen scheint die Maßnahme vor Ort aber auch noch nicht richtig „angekommen“ zu sein. Dass solche Bejagungsschneisen eine Erleichterung der Jagd mit sich bringen, glauben die meisten der Befragten. So sind 78 % derjenigen, die bereits über Bejagungsschneisen im Mais verfügen, der Ansicht, dass die Bejagung dadurch erleichtert wird.

Um die Anlage von Bejagungsschneisen weiter voranzubringen, sollten Information und Kommunikation über die Maßnahme weiter intensiviert werden.

Jagdpreise

Ein Großteil der Befragten glaubt, dass durch regionale Auszeichnungen die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern gefördert werden kann. Von daher könnten regionale Jagdpreise durchaus dazu beitragen, dass sich die Beteiligten noch intensiver als bisher mit dem Thema „Jagd und Waldverjüngung“ beschäftigen. Bisher spielen Jagdpreise bayernweit allerdings nur eine untergeordnete Rolle. Als preisvergebende Organisationen treten dabei insbesondere der BJV und die Forstlichen Zusammenschlüsse hervor. In 28 % der Fälle wird ein Preisgeld überreicht. Als Sponsoren treten hauptsächlich regionale Geldinstitute auf.

Bei den der Preisvergabe zugrundeliegenden Auswahlkriterien treten jedoch größere Unterschiede auf. So wurden als häufigste Auswahlkriterien einerseits naturgemäße, gemischte Waldverjüngung ohne Zaun, andererseits Lebensraumverbesserungen bzw. Naturschutzmaßnahmen genannt. Auch bei den Experteninterviews kommen die offensichtlich unterschiedlichen Ansichten zum Thema Jagdpreise klar zum Ausdruck. So wünscht sich der BJV einen ganzheitlichen Ansatz, bei dem auch jagdkulturelle Aspekte berücksichtigt werden, während Bauern- und Waldbesitzerverband einen Wald-Wild Preis propagieren, bei dem die Verjüngungs- und Verbisssituation im Mittelpunkt steht. Auf dieser Basis scheint es schwierig, einen von allen Seiten akzeptierten Jagdpreis zu begründen.

Fazit

Wie die Evaluation zeigt, kann das 10-Punkte-Programm nach Meinung der Befragten dazu beitragen, die mit den Weiterentwicklungen verbundenen Ziele zu erreichen. So fand aus Sicht der direkt an der Abschlussplanung Beteiligten (Jagdvorstände, Jagdpächter) vor Ort tatsächlich eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema „Jagd- und Waldverjüngung“ statt. Dies konnten auch die befragten Experten der Landesverbände überwiegend bestätigen.

Laut einem Großteil der Befragungsteilnehmer konnte auch die Transparenz des Verfahrens insgesamt erhöht werden, wobei die Zustimmung seitens der Jägerschaft tendenziell etwas geringer ausfiel. Als besonders hilfreiche Maßnahmen wurden in diesem Zusammenhang die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge, die Revierweisen Aussagen, die Anlage von Weiserflächen und eine Teilnahme an der Verjüngungsinventur genannt. Da auch die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen von einem Großteil der Befragten positiv aufgenommen worden ist, kann auch dieser Punkt als geeignet angesehen werden, die Transparenz des Verfahrens zu erhöhen. Die Kontinuität des Gitternetzrasters wurde dagegen von den meisten als weniger entscheidend angesehen.

Durch die Weiterentwicklungen sollte vor allem auch die Eigenverantwortung der Beteiligten gestärkt werden. Nach Auffassung der regionalen Verbandsvertreter, der unteren Jagdbehörden/Jagdbeiräte und des Forstpersonals wurde dies auch überwiegend erreicht. Auffällig ist aber auch hier, dass die Zustimmung seitens der Jägerschaft insgesamt verhaltener ausfällt. Nach Meinung der Befragten können insbesondere die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge, die Revierweisen Aussagen und die Anlage von Weiserflächen zu einer Stärkung der Eigenverantwortung beitragen.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Weiterentwicklungen ist es, die Aussagekraft der Forstlichen Gutachten weiter zu erhöhen. Entsprechend der mehrheitlichen Meinung der Befragten können v. a. die Revierweisen Aussagen, die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge, die Kontinuität der Aufnahmeflächen und die Anlage von Weiserflächen dazu beitragen, dieses Ziel zu erreichen. Die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen und die Zusatzauswertungen tragen ebenfalls zum besseren Verständnis bei.

Fasst man die eben genannten Zielgrößen als Gradmesser für die Akzeptanz bei den Beteiligten auf, zeigt sich, dass die Akzeptanz der Forstlichen Gutachten durch die Weiterentwicklungen erkennbar erhöht werden konnte. Die bislang umgesetzten Weiterentwicklungen des 10-Punkte-Programms haben sich also grundsätzlich bewährt und sollten daher konsequent weitergeführt werden. Als besonders hilfreich stellten sich dabei v. a. die Maßnahmen heraus, die die Kommunikation und den kritischen Austausch zwischen den Beteiligten fördern. Dazu zählen insbesondere die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge, die Revierweisen Aussagen (inkl. Waldbegang), die Anlage von Weiserflächen und eine Teilnahme an der Verjüngungsinventur. Dennoch zeigen die Ergebnisse der Umfrage, dass es auch nach wie vor Vorbehalte und Kritik gegenüber dem Verfahren gibt. Insofern muss unter Einbeziehung aller Interessensgruppen auch weiterhin daran gearbeitet werden, die Qualität der Forstlichen Gutachten zu überprüfen und ggf. zu verbessern. Die Ergebnisse der Evaluation und die aufgezeigten Handlungsempfehlungen stellen eine wichtige Grundlage dar, diesen Prozess erfolgreich fortzuführen.

2. Einleitung

Die Forstbehörden erstellen alle drei Jahre im Vorfeld der Drei-Jahres-Abschussplanung für Rehwild für jede Hegegemeinschaft in Bayern ein Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung. Die Forstlichen Gutachten sollen den Beteiligten vor Ort (Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer und Revierinhaber) als wichtiges Hilfsmittel dienen, einvernehmlich gesetzeskonforme Abschusspläne aufzustellen.

Da es in der Vergangenheit immer wieder Diskussionen zum Verfahren gab, hat Herr Staatsminister Helmut Brunner im Jahr 2011 eine Weiterentwicklung der Forstlichen Gutachten in Form eines 10-Punkte-Programms vorgestellt (Anhang I). Die Weiterentwicklung erfolgte unter Einbeziehung von Spitzenvertretern des Bayerischen Bauernverbands (BBV), des Landesjagdverbands Bayern - Bayerischer Jagdverband e.V. (BJV, im Folgenden als Bayerischer Jagdverband bezeichnet) und des Bayerischen Waldbesitzerverbands in der sog. „Arbeitsgruppe Jagd“. Die zehn Punkte sollen die Aussagekraft und die Transparenz der Forstlichen Gutachten verbessern sowie die Eigenverantwortung der Beteiligten vor Ort stärken und ein vertrauensvolles Miteinander fördern.

Nach Aufstellung der Drei-Jahres-Abschusspläne für Rehwild für die Planungsperiode 2013/16 wurden die Weiterentwicklungen im Juni/Juli 2013 durch eine Befragung auf ihre Wirksamkeit und Akzeptanz hin überprüft. Die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft (LWF) wurde beauftragt, die Erhebung durchzuführen. Die Befragung erfolgte anhand einer zufällig ausgewählten Stichprobe von rund 4.500 Personen über ganz Bayern hinweg.

Unter Berücksichtigung der verschiedenen Akteure im Abschussplanungsprozess wurden für folgende Personengruppen jeweils individuelle Fragebögen entwickelt:

Fragebogen 1: Jagdvorstände, Eigenjagdbesitzer, Revierinhaber und Hegegemeinschaftsleiter

Fragebogen 2: Mitarbeiter der unteren Jagdbehörden und Jagdbeiräte

Fragebogen 3: Verbandsvertreter auf Landkreisebene (Geschäftsführer der Kreisverbände des Bayerischen Bauernverbandes und die dazugehörigen Sprecher der ARGE Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer, Kreisgruppenvorsitzende des Bayerischen Jagdverbands, Forstbetriebsgemeinschaften und Waldbesitzervereinigungen in Bayern)

Fragebogen 4: Mitarbeiterbefragung innerhalb der Forstverwaltung (Online-Fragebogen)

Weiterhin wurden mit ausgewählten Vertretern der Landesverbände (Bayerischer Bauernverband, Bayerischer Jagdverband, Bayerischer Waldbesitzerverband) Experteninterviews durchgeführt.

In dem vorliegenden Abschlussbericht werden alle Ergebnisse, die aus der Evaluierung der Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens hervorgehen, dargestellt. Weiterhin erfolgt eine Bewertung, ob durch die neuen Verfahrenselemente die Aussagekraft der Forstlichen Gutachten gestärkt und die Akzeptanz unter den Beteiligten gesteigert werden konnte. Darauf aufbauend werden mögliche Handlungs- und Verbesserungsmaßnahmen abgeleitet, um die Qualität und Akzeptanz der Forstlichen Gutachten künftig noch weiter verbessern zu können.

3. Zielsetzung

Mit der Evaluierung werden folgende Hauptzielsetzungen verfolgt:

- Bewertung der verschiedenen Weiterentwicklungen hinsichtlich Umsetzung, Aufwand, Nutzen und Akzeptanz.
- Schaffung einer Grundlage zur weiteren Qualitätsverbesserung des Forstlichen Gutachtens durch Ableitung von Handlungs- und Verbesserungsmaßnahmen.
- Enge Einbindung der direkt und indirekt Betroffenen in den laufenden Weiterentwicklungsprozess.

Die Evaluierung erfolgte in zwei Schritten:

Schritt I umfasst die Befragung des eigenen Personals. Hierzu wurden alle Revierleiter befragt, die mit der Durchführung der Verjüngungsinventur und der Erstellung der ergänzenden Revierweisen Aussage betraut waren sowie alle Bereichs-/Abteilungsleiter, die Hegegemeinschaftsgutachten gefertigt haben.

Die Befragung des eigenen Personals zielte darauf ab, die Erfahrungen des forstlichen Fachpersonals mit den Weiterentwicklungen aufzuzeigen. Dabei interessierten vor allem die Weiterentwicklungen, die mit der Durchführung der Verjüngungsinventur, der Erstellung der ergänzenden Revierweisen Aussagen und der Fertigung der Hegegemeinschaftsgutachten in Zusammenhang standen.

Die Befragung der direkt und indirekt an der Abschlussplanung Beteiligten sowie der regionalen Verbandsvertreter erfolgte schließlich in Schritt II. Durch diesen Teil der Befragung sollte geklärt werden, ob die mit den Weiterentwicklungen verbundenen Erwartungen und Ziele aus Sicht der Beteiligten vor Ort erreicht werden konnten (Abschätzung von Wirksamkeit und Akzeptanz).

Ziel der zusätzlich durchgeführten Interviews war es, die Experten in ihrer jeweiligen Funktion zu befragen. Untersuchungsobjekt ist damit nicht die persönliche Meinung der befragten Personen, sondern die Sichtweise, die sie aufgrund ihrer Rolle als Verbandsvertreter einnehmen.

4. Methoden

4.1 Befragungsformen

Bedingt durch die hohe Anzahl an unterschiedlichen Personengruppen, die an der Befragung teilnahmen, wurden zur optimalen Datenerhebung mehrere Befragungsarten kombiniert. Folgende Befragungsarten kamen dabei zur Anwendung:

4.1.1 *Standardisierter, schriftlicher Fragebogen*

Die schriftliche Befragung mittels Fragebogen ist die wohl bekannteste Befragungsform. Dabei wird ein Fragebogen an einen zufällig ausgewählten, mit der Fragestellung betroffenen Personenkreis verschickt und auf einen hohen Rücklauf gehofft. Ein Nachteil ist das erhebliche Risiko, dass einzelne Fragen fehlerhaft oder überhaupt nicht beantwortet werden (ATTESLANDER, 2010). Auch lässt sich vorab nicht abschätzen, wie hoch der Rücklauf und damit die Repräsentativität der Umfrage sein wird. Weiterhin lassen sich mit schriftlichen Befragungen nur einfache Fragestellungen erfassen, da für Verständnisfragen kein Ansprechpartner zur Verfügung steht. Da viele der Weiterentwicklungen erst kurz vor der Befragung umgesetzt wurden, musste davon ausgegangen werden, dass sich viele der Befragten noch nicht tiefgehend mit den Neuerungen auseinandergesetzt hatten. Der Frageformulierung kam daher eine entscheidende Bedeutung zu. Muster der Fragebögen 1 bis 3 sind im Anhang enthalten (Anhang II bis IV).

4.1.2 *Onlinebefragung*

Unter Onlinebefragungen werden Erhebungen verstanden, „... bei denen die Befragten den bei einem Server abgelegten Fragebogen im Internet online ausfüllen, ihn von einem Server herunterladen und per E-Mail zurücksenden, ...“ (ADM, 2001). Vorteil dieser Methode sind die geringen Erhebungskosten und die Zeitersparnis, da eine langwierige Eingabe der Antworten in eine Datenbank entfällt. Weiterhin liegen die Ergebnisse nicht nur zeitnah vor, sie sind auch, abhängig von der verwendeten Software, bereits mehr oder weniger gut aufbereitet. Auch können fehlerhafte Antworten durch den Online-Fragebogen deutlich reduziert werden (Pflichtantworten, Weiterleitung etc.).

Den zahlreichen Vorteilen steht jedoch ein gewichtiger Nachteil entgegen. Die Online-Befragung kann nur auf diejenigen Befragungsgruppen angewendet werden, die auch einen Zugang zum Internet besitzen.

Da dies nur bei den eigenen Mitarbeitern sichergestellt werden konnte, erfolgte auch nur hier die Befragung in Form eines Online-Fragebogens. Insgesamt wurde der Fragebogen an 452 Bereichs-/Abteilungsleiter sowie Revierleiter verschickt.

4.1.3 *Experteninterview*

Bei dem Experteninterview handelt es sich um ein teilstandardisiertes Leitfadeninterview (Interviewleitfaden vgl. Anhang V). Der Vorteil dieser strukturierten Vorgehensweise liegt in der Vergleichbarkeit der Ergebnisse zwischen den unterschiedlichen Interviewpartnern. Auch kann

die Gefahr, dass Fragen vergessen oder anders formuliert (und somit anders verstanden) werden, reduziert werden.

Die Fragen sind zu großen Teilen mit den Fragen aus dem Fragebogen für regionale Verbandsvertreter (Fragebogen 3) identisch und somit vergleichbar. Die Antwortkategorien aus diesem Fragebogen wurden dagegen meist nicht übernommen, da es uns wichtig erschien, dass sich die Experten zu den einzelnen Fragen möglichst ausführlich artikulieren. Die Gesamtdauer des Interviews wurde auf 1 - 1,5 Stunden begrenzt.

Die Interviews wurden als Einzel- oder Gruppeninterview (max. 2 Personen) geführt. Ziel des Gesprächs ist es, den Experten in seiner jeweiligen Funktion zu befragen. Untersuchungsobjekt ist damit nicht die persönliche Meinung der befragten Person, sondern die Rolle, die diese innerhalb des Verbandes einnimmt. Die Interviews wurden mit folgenden Personen durchgeführt:

Bayerischer Jagdverband: *Dr. Joachim Reddemann*, Hauptgeschäftsführer des Bayerischen Jagdverbandes; *Ramona Pohl-Uebel*, Fachreferentin für Forst und Jagd

Bayerischer Waldbesitzerverband: *Barbara Weindler*, Mitarbeiterin der Geschäftsstelle und Ansprechpartnerin für das Forstliche Gutachten

Bayerischer Bauernverband: *Johann Koch*, Geschäftsführer Bayerischer Bauernverband; *Albert Robold*, Vorsitzender der Landesarbeitsgemeinschaft der Jagdgenossenschaften und Eigenjagdbesitzer im Bayerischen Bauernverband

4.1.4 **Antwortkategorien**

In den Befragungen wurden neben Fragen mit festen Antwortkategorien auch offene Fragen (oder Mischformen) eingestreut. Das soll den Teilnehmern die Möglichkeit bieten, sich zu Themen zu äußern, die nach ihrer Meinung nicht oder nicht ausführlich genug angesprochen wurden.

Die Antwortformate (z. B. bei Zustimmungsfragen: *nicht geeignet – weniger geeignet – geeignet – sehr geeignet*) wurden auf vier Kategorien begrenzt. Es wurde bewusst eine Mittelkategorie vorenthalten, um unentschlossene Personen zu einer eindeutigen Aussage zu motivieren.

4.2 **Datenerhebung und -auswertung**

4.2.1 **Vorgespräche**

Um einen Gesamtüberblick über die Thematik zu erlangen, wurden im Vorfeld der Fragebogenerstellung Vorgespräche mit Mitarbeitern der Forstverwaltung geführt. An diesen „erkundenden“ Interviews nahmen 7 Revierleiter und 3 Bereichsleiter teil. Ziel dieser Gespräche war es, wichtige Aspekte und Probleme bei der Einführung und Umsetzung der Weiterentwicklungen vor Ort zu erfahren.

4.2.2 Vortest

Um die Verständlichkeit der Fragen, die Vollständigkeit und die Gültigkeit der Verknüpfungen sicherzustellen, wurden mehrere Vortests durchgeführt. Dadurch wurden die Fragebögen kontinuierlich weiterentwickelt, verbessert und dem Projektziel angenähert.

4.2.3 Stichprobenrepräsentativität

Die Untersuchung zielt auf diejenigen Personen ab, die direkt oder indirekt mit den Weiterentwicklungen der Forstlichen Gutachten zu tun haben (Tabelle 1). Da die verschiedenen Personengruppen jeweils unterschiedliche Berührungspunkte mit den Weiterentwicklungen haben (z. B. beruflich/privat), wurden gruppenspezifische Fragebögen erstellt.

Tabelle 1: Beteiligte Personengruppen und Aufnahmeverfahren (Die Grundgesamtheit der Jagdvorstände, Revierinhaber und Eigenjagdbesitzer ist eine kalkulierte Größe aus der Anzahl der Jagdreviere bzw. Jagdgenossenschaften).

Personengruppe	Fragebogen Nr.	Grundgesamtheit (Anzahl)	Erhebung	Aufnahmeverfahren
Jagdvorstände	1	9000	Stichprobe	Schriftl. Fragebogen
Revierinhaber	1	17000	Stichprobe	Schriftl. Fragebogen
Eigenjagdbesitzer	1	1300	Stichprobe	Schriftl. Fragebogen
Untere Jagdbehörden	2	96	Vollerhebung	Schriftl. Fragebogen
Jagdbeirat	2	482	Vollerhebung	Schriftl. Fragebogen
Vertreter FZus	3	133	Vollerhebung	Schriftl. Fragebogen
Kreisgruppe (BJV)	3	160	Vollerhebung	Schriftl. Fragebogen
Kreisobmann (BBV)	3	71	Vollerhebung	Schriftl. Fragebogen
Vertreter ARGE	3	71	Vollerhebung	Schriftl. Fragebogen
Forstliches Personal	4	452	Vollerhebung	Online-Umfrage

Um sicherzustellen, dass für die inhaltlichen Themenbereiche eine statistisch zuverlässige Fallzahl vorliegt, wurde mit einer Rücklaufquote von 30 % kalkuliert. Bei einem unterstellten Standardfehler von 5 % und einem Vertrauensintervall von 95 % ergibt sich bei Fragebogen 1 ein Befragungsumfang von etwa 3000 Teilnehmern.

Ein weiteres bekanntes Problem der Akzeptanzanalyse ist die Evaluierung von Innovationen (QUIRING, 2006). Da viele der Weiterentwicklungen bei der letzten Verjüngungsinventur und der Abschlussplanaufstellung zum ersten Mal angewendet wurden, sind noch nicht alle Beteiligte mit den Neuerungen vertraut. Dies birgt die Gefahr, dass ein Teil der Grundgesamtheit nicht mit allen Fragen etwas anfangen kann bzw. keine für das Forschungsziel relevanten Ergebnisse (Handlungsempfehlungen etc.) liefern kann.

4.2.4 Durchführung der Erhebung

Die Adressdaten für die Fragebögen 1 und 2 wurden von den Ämtern für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten bzw. den zuständigen unteren Jagdbehörden, die Adressdaten für den Fragebogen 3 von den jeweiligen Landesverbänden zur Verfügung gestellt.

Für die bei Fragebogen 1 durchgeführte Stichprobenauswahl wurde über einen Zufallsgenerator aus jedem Landkreis eine bestimmte Anzahl an Personen für die Befragung ausgewählt und angeschrieben. Somit wurde sichergestellt, dass alle Regionen in Bayern mit der annähernd gleichen Anzahl an Fragebögen versehen wurden.

Jedem versendeten Fragebogen lagen ein persönliches Anschreiben und ein freigemachter Rückumschlag bei. In diesem Anschreiben wurde der Grund der Evaluierung noch einmal kurz erläutert, die Freiwilligkeit betont und Anonymität zugesichert. Für die Rückantwort wurde ein Zeitraum von fünf Wochen festgelegt.

4.2.5 Datenauswertung

Um mit den rückgesendeten Antworten des Fragebogens Auswertungen durchführen zu können, wurden alle Antworten mit fest vorgegebenen Kategorien numerisch codiert und in eine Datenbank übertragen. Dies erfolgte mit dem Programm Microsoft Excel.

Bei offenen Fragen wurde vor der Datenübertragung geprüft, ob tatsächlich die dahinterstehende Frage beantwortet wurde. Im Anschluss erfolgte auch hier eine Kategorisierung und Auswertung der gegebenen Antworten.

5. Ergebnisse

In den folgenden Abschnitten werden die Ergebnisse der Evaluierung der Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens dargestellt.

5.1 Rücklaufquote

An Rücklauf kamen insgesamt 1792 Antworten. 41 Fragebögen konnten nicht berücksichtigt werden, da diese keine Angaben zur Person machten, die Unterlagen nur unvollständig zurückgefaxt wurden oder nur sehr lückenhaft ausgefüllt waren. Einige Befragte meldeten sich auch per Telefon. Häufig handelte es sich hierbei um Beteiligte, die in ihrem Zuständigkeitsbereich nur geringe Waldanteile besitzen und somit viele der Fragen nicht beantworten konnten. Über alle Gruppen hinweg betrug der auswertbare Rücklauf somit 38 Prozent. Die hohen Rücklaufquoten zeigen ein deutliches Interesse aller Personengruppen, sich in die Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens aktiv einzubringen (Tabelle 2). Die per Post, E-Mail oder Fax eingegangenen Meinungen und Erfahrungen lieferten zahlreiche Hinweise, wie das Verfahren noch transparenter und aussagekräftiger gestaltet werden kann.

Tabelle 2: Rücklaufquoten bezogen auf die jeweiligen Personengruppen.

Personengruppe	Fragebogen Nr.	Anschreiben (Grundgesamtheit)	Auswertbarer Rücklauf	Rücklaufquote
Revierinhaber	1	1344 (ca. 17000)	430	32 %
Jagdvorsteher	1	1340 (ca. 9000)	380	28 %
Eigenjagdinhaber	1	462 (ca. 1300)	124	27 %
Untere Jagdbehörden	2	96	69	72 %
Jagdbeirat	2	482	232	48 %
Vertreter ARGE	3	71	43	61 %
Vertreter FZus	3	133	57	43 %
Kreisgruppe (BJV)	3	160	61	38 %
Kreisobmann (BBV)	3	71	27	38 %
Forstliches Personal	4	452	326	70 %
Gesamt	alle	4613	1751	38 %

5.2 Ergänzende Revierweise Aussagen

Die ergänzenden Revierweisen Aussagen sind gutachtliche Feststellungen zur Verjüngungssituation im Jagdrevier, die im Wesentlichen auf den örtlichen Erkenntnissen und Erfahrungen der jeweils zuständigen Forstbeamten basieren. Sie sollen den Beteiligten die Abschussplanung auf Revierebene erleichtern. Aktuell werden die Revierweisen Aussagen in all jenen Hegegemeinschaften verpflichtend erstellt, die im vorangegangenen Forstlichen Gutachten mit einer „zu hohen“ oder „deutlich zu hohen“ Verbissbelastung bewertet wurden. In allen anderen Hegegemeinschaften konnten die Beteiligten eine Revierweise Aussage schriftlich bei den Forstbehörden beantragen.

5.2.1 War das Ergebnis der Revierweisen Aussage für Sie nachvollziehbar? (Berücksichtigt sind hier nur die Befragungsteilnehmer, bei denen auch eine Revierweise Aussage gefertigt wurde.)

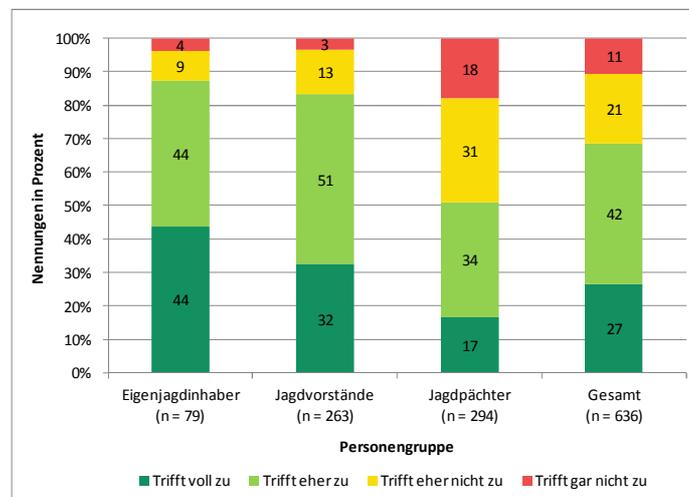


Abbildung 1: War das Ergebnis der Revierweisen Aussage für Sie nachvollziehbar?

Gesamt: Auf die Frage, ob das Ergebnis der Revierweisen Aussage für sie nachvollziehbar war, antworteten 27 % der Befragten mit „Trifft voll zu“ und 42 % mit „Trifft eher zu“. 21 % waren der Meinung, dass das Ergebnis „eher nicht zutrifft“ und für 11 % trifft das Ergebnis „überhaupt nicht zu“.

Beteiligte: Vergleicht man die Antworten der verschiedenen Personengruppen miteinander (Abbildung 1), stellen sich die Ergebnisse wie folgt dar: 88 % der Eigenjagdinhaber gaben an, dass das Ergebnis der Revierweisen Aussage für sie vollkommen oder überwiegend nachvollziehbar ist. Unter den Jagdvorständen ziehen 83 % ein positives Resümee. Bei der Gruppe der Jagdpächter gab noch gut die Hälfte (51 %) aller Befragten an, dass sie das Ergebnis für nachvollziehbar halten.

5.2.2 Wurden Ihnen im Rahmen des Waldbegangs die einzelnen Punkte der Revierweisen Aussage und die Bewertung der Verbissituation verständlich erläutert?

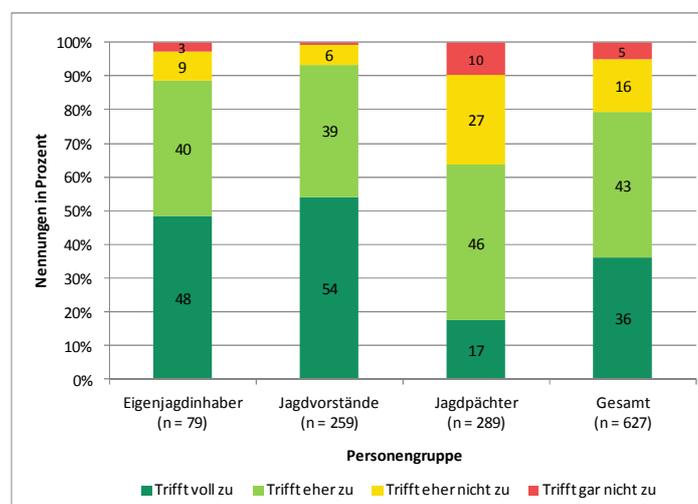


Abbildung 2: Wurden Ihnen im Rahmen des Waldbegangs die einzelnen Punkte der Revierweisen Aussage und die Bewertung der Verbissituation verständlich erläutert?

Gesamt: Die Frage, ob im Rahmen des Waldbegangs das Ergebnis der Revierweisen Aussage vor Ort verständlich erläutert wurde, bejahte ein Großteil der Beteiligten. Lediglich 16 % waren mit der Erläuterung eher nicht zufrieden. 5 % hielten die Erläuterung der Bewertung für überhaupt nicht nachvollziehbar.

Beteiligte: Die überwiegende Mehrheit der Eigenjagdinhaber (88 %) und Jagdvorstände (93 %) war mit den Erläuterungen im Rahmen des Waldbegangs zufrieden (Antwortkategorien „Trifft voll zu“ und „Trifft eher zu“). Bei den befragten Jagdpächtern fällt die Zustimmung etwas geringer aus. Dennoch waren immer noch knapp zwei Drittel der befragten Jagdpächter der Meinung, dass im Rahmen des Waldbegangs die einzelnen Punkte der Revierweisen Aussage und die Bewertung der Verbissituation verständlich erläutert wurden (Abbildung 2).

Bayerischer Jagdverband: Aufgrund von Defiziten (v. a. mangelnde Gesamtsicht auf das Jagdrevier, siehe 5.2.3) waren die Mitglieder nach Meinung der Experten mit den Waldbegängen häufig unzufrieden. Der Verbiss stand zu stark im Mittelpunkt der Betrachtung, ohne weitere Faktoren mit einfließen zu lassen. In vielen Fällen wurde die Bewertung der Verbissbelastung zu stark an einer Baumart (z. B. Tanne) festgemacht. Auch sollten die waldbaulichen Ausgangssituationen und deren Einfluss auf die Verjüngung besser eingeschätzt werden, um eine höhere Glaubwürdigkeit zu erreichen.

Bayerischer Waldbesitzerverband:

Zu den Waldbegängen und deren Verlauf gab es verhältnismäßig wenige Rückmeldungen von den Mitgliedern. Diese waren überwiegend positiv.

Bayerischer Bauernverband (inkl. ARGE):

Die Rückmeldungen zu den vorgeschalteten Waldbegängen waren durchwegs positiv. Vereinzelt gab es Kritik, dass bei der Bewertung der Verbissbelastung selten auftretende Baumarten zu stark herangezogen wurden.

5.2.3 *Konnten durch die Revierweisen Aussagen die Unterschiede in der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaft besser ermittelt und dargestellt werden?*

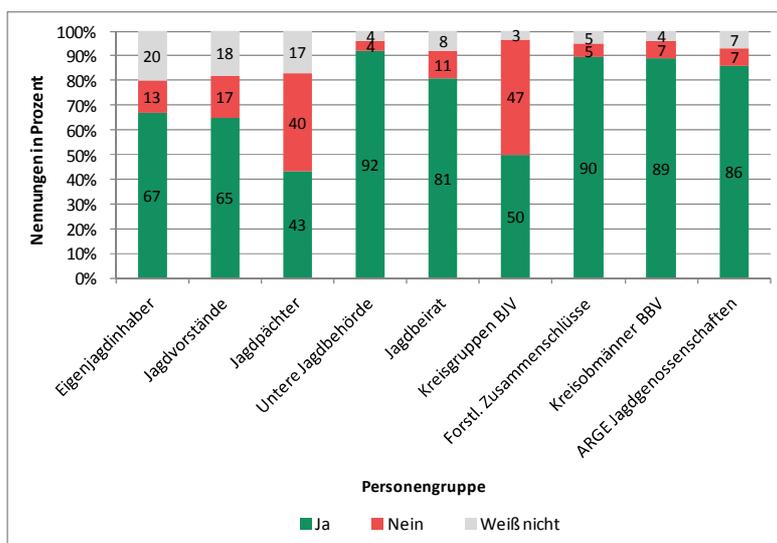


Abbildung 3: Konnten durch die Revierweisen Aussagen die Unterschiede in der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaft besser ermittelt und dargestellt werden?

Beteiligte: Durch die Einführung der Revierweisen Aussage soll den Beteiligten das eigenverantwortliche Aufstellen gesetzeskonformer Abschusspläne auf Jagdrevierebene erleichtert werden. Dabei ist zunächst die Frage zu klären, ob durch die Revierweisen Aussagen überhaupt die Unterschiede in der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaft besser ermittelt und dargestellt werden konnten. Zwischen den Eigenjagdinhabern und den Jagdvorständen gibt es diesbezüglich nur geringe Meinungsunterschiede. Rund 2/3 der Befragten vertreten die Ansicht, dass durch die Neuerung der Revierweisen Aussage ein differenzierteres Bild als in den Hegegemeinschaftsgutachten aufgezeigt werden kann. Bei den Jagdpächtern sehen 43 % eine diesbezügliche Verbesserung durch die Revierweise Aussage. Etwa genauso viele Jäger meinen, dass durch diese Neuerung keine differenziertere Aussage zur Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaft getroffen werden konnte (Abbildung 3).

Untere Jagdbehörde und Jagdbeirat: Die unteren Jagdbehörden und der Jagdbeirat sind sich in hohem Maße darüber einig, dass durch die Revierweise Aussage die Unterschiede in der Hegegemeinschaft besser ermittelt werden konnten (uJB: 92 %, Jagdbeirat 81 %).

Regionale Verbände: Auch die Forstlichen Zusammenschlüsse und die regionalen Verbandsvertreter des Bauernverbands und der ARGE erachten die Revierweisen Aussage als wichtiges Hilfsmittel, um eine differenziertere Betrachtung und Bewertung der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaften vornehmen zu können. Innerhalb der Kreisgruppen des BJV ist die diesbezügliche Meinung – ähnlich wie bei den Jagdpächtern – zweigeteilt.

Forstpersonal: Die Meinung der befragten Mitarbeiter (Bereichs-/Abteilungsleiter und Revierleiter) fällt positiv aus. So sind 84 % der Ansicht, dass durch die Revierweise Aussage die Verbissituation besser ermittelt und dargestellt werden kann. Nur 9 % sind nicht dieser Meinung und 7 % beantworteten die Frage mit „Weiß nicht“. Auffällig ist, dass die Bereichs- und Abteilungsleiter von den Vorteilen der Revierweisen Aussage insgesamt noch mehr überzeugt sind (94 % Zustimmung) als das Revierpersonal (80 % Zustimmung).

Bayerischer Jagdverband: Grundsätzlich stellen die Revierweisen Aussagen nach Meinung der Experten eine gute Weiterentwicklung dar, allerdings ist das Vorgehen noch zu optimieren. So konnten die Unterschiede in der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaft nur teilweise besser ermittelt werden. Eine häufig vorgebrachte Kritik der Verbandsmitglieder ist, dass zu wenig Wert auf eine „Gesamtsicht“ des Jagdreviers gelegt wird. Das heißt, dass bei der Revierweisen Aussage das gesamte Revier (und nicht nur Teilflächen davon) begutachtet und weitere externe Einflussfaktoren berücksichtigt werden sollten. Wird dies nicht oder nur unzureichend gemacht, entsteht ein verzerrtes Bild, das die Gesamtsituation des Reviers nicht widerspiegelt.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Mit Hilfe der Revierweisen Aussagen konnten die Unterschiede in der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaften besser ermittelt und dargestellt werden. Positive wie negative Abweichungen vom Durchschnittswert der Hegegemeinschaft wurden dargelegt. Die Rückmeldungen der Mitglieder zur Revierweisen Aussage waren insgesamt sehr positiv.

Bayerischer Bauernverband (inkl. ARGE): Die Revierweisen Aussagen stellen einen großen Schritt nach vorne dar, weil erstmals die Bereiche ans Licht kommen, die sich im positiven wie im negativen Sinne vom Durchschnitt der Hegegemeinschaft absetzen. Die Kombination aus

den statistisch abgesicherten Daten der Hegegemeinschaftsgutachten (Trend) und der Revierweisen Aussage (Konkretisierung) sollte unbedingt beibehalten werden. Die Einführung der Revierweisen Aussagen hat dazu geführt, dass sich die Beteiligten vor Ort verstärkt ausgetauscht haben. Auch die zahlreichen Anträge auf zusätzliche Revierweise Aussagen in den grünen Hegegemeinschaften zeugen von hohem Interesse. Die Revierweise Aussage liefert weiterhin wertvolle Informationen für die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge.

5.2.4 **Hat Ihnen die ergänzende Revierweise Aussage die Aufstellung des Abschussplans erleichtert?**

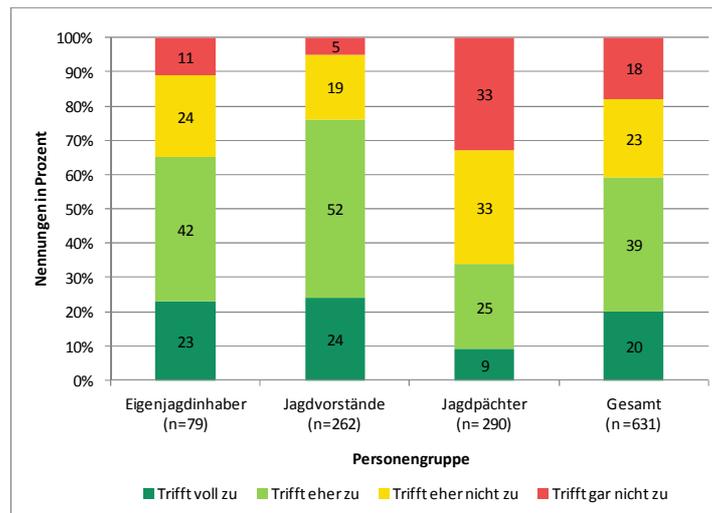


Abbildung 4: Hat Ihnen die ergänzende Revierweise Aussage die Aufstellung des Abschussplans erleichtert?

Beteiligte: Innerhalb der Gruppe der Jagdvorstände sind ca. drei Viertel der Befragten der Auffassung, dass die ergänzenden Revierweisen Aussagen die Aufstellung der Abschusspläne erleichtern (Abbildung 4). Die Eigenjagdinhaber sehen dies ähnlich. Innerhalb dieser Gruppe sind knapp zwei Drittel der Befragten der Meinung, dass die Revierweisen Aussagen ein wichtiges Hilfsmittel bei der Aufstellung der Abschusspläne darstellen. In der Gruppe der Jagdpächter fällt die Zustimmung am geringsten aus. So gibt nur noch ein Drittel der Jagdpächter an, dass die Behauptung auf sie zutrifft.

Was glauben die regionalen Verbände? Hier lautete die Fragestellung:

5.2.4.1 Glauben Sie, dass die ergänzende Revierweise Aussage den Beteiligten die Aufstellung des Abschussplans erleichtert hat?

Die Ergebnisse zu der Frage sind in Tabelle 3 dargestellt. Deutlich sind Unterschiede zwischen den befragten Gruppen zu erkennen. Während die befragten Vertreter des Bauernverbands, der ARGE und der Forstlichen Zusammenschlüsse in den Revierweisen Aussagen ein wichtiges Hilfsmittel für das Aufstellen der Abschusspläne vor Ort sehen, sind nur 37 % der Kreisgruppenvorsitzenden des BJV der Ansicht, dass die ergänzenden Revierweisen Aussagen den Beteiligten die Aufstellung der Abschusspläne erleichtern.

Tabelle 3: Glauben Sie, dass die ergänzende Revierweise Aussage den Beteiligten die Aufstellung des Abschussplans erleichtert hat?

	Kreisobmänner BBV (n= 27)	ARGE Jagdgenossenschaften (n= 43)	Kreisgruppen BJV (n= 60)	Forstliche Zusammenschlüsse (n= 56)
Ja	78	84	37	80
Nein	18	12	61	14
Weiß nicht	4	4	2	6

Die ergänzenden Revierweisen Aussagen sind nicht nur als Hilfsmittel für die Beteiligten gedacht (siehe oben), sondern sollen auch den unteren Jagdbehörden die Bestätigung bzw. Festsetzung der Abschusspläne erleichtern. Entsprechend wurden die unteren Jagdbehörden und Jagdbeiräte wie folgt befragt:

5.2.4.2 Wie hilfreich waren die Revierweisen Aussagen für die Bestätigung/Festsetzung der Abschusshöhe in den jeweiligen Jagdrevieren?

„Nicht geeignet“ urteilte nur ein verschwindend geringer Anteil der befragten Personen (uJB: 2 %, Jagdbeirat: 7 %). Alle anderen empfanden die Revierweise Aussage entweder als „Sehr hilfreich“ (uJB: 22 %, Jagdbeirat: 26 %), als „Hilfreich“ (uJB: 46 %, Jagdbeirat: 44 %) oder zumindest als „Bedingt hilfreich“ (uJB: 30 %, Jagdbeirat: 23 %).

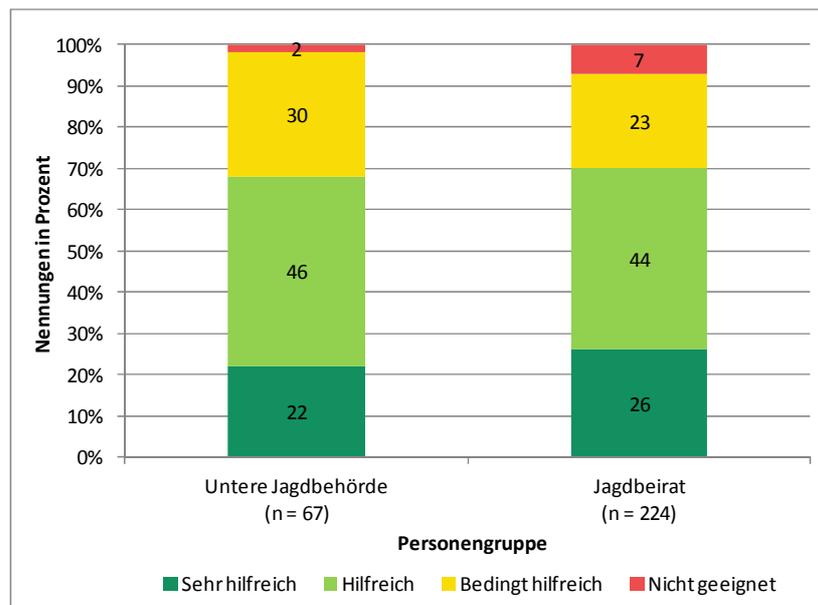


Abbildung 5: Wie hilfreich waren die Revierweisen Aussagen für die Bestätigung/Festsetzung der Abschusshöhe in den jeweiligen Jagdrevieren?

5.2.4.3 Wie oft wurden die Revierweisen Aussagen bei der Bestätigung/Festsetzung der Abschusspläne der einzelnen Jagdreviere herangezogen?

In 67 % der Fälle wurde die Revierweise Aussage entweder „immer“ oder zumindest „häufig“ bei der Bestätigung bzw. Festsetzung der Abschusspläne verwendet (Abbildung 6). 22 % gaben an, sie nur „gelegentlich“ herangezogen zu haben. „Selten“ bzw. „nie“ gaben jeweils 4 % der Befragten an. Zwischen Jagdbeiräten und unteren Jagdbehörden gab es keine nennenswerten Unterschiede in der Beantwortung dieser Frage.

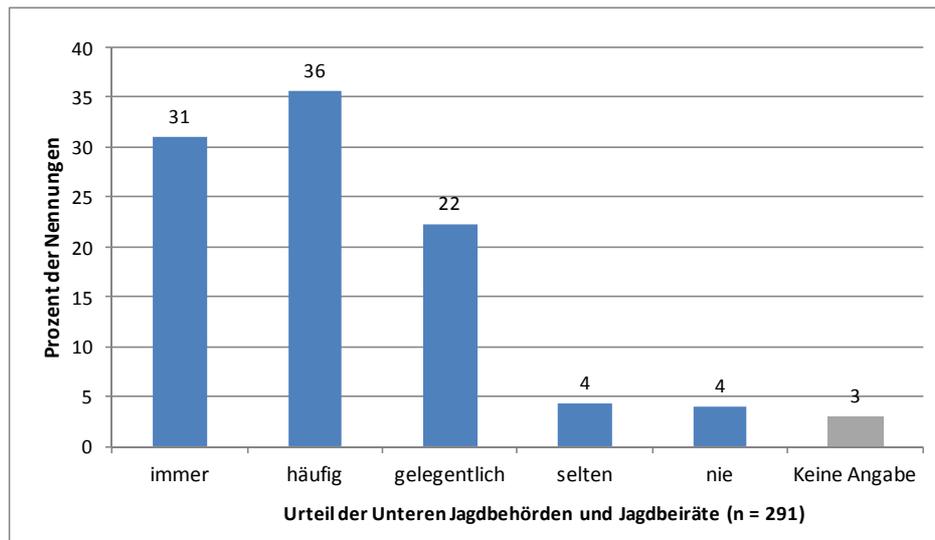


Abbildung 6: Wie oft wurden die Revierweisen Aussagen bei der Bestätigung/Festsetzung der Abschusspläne der einzelnen Jagdreviere herangezogen?

5.2.4.4 Berücksichtigung der Revierweisen Aussagen im Rahmen der Abschussplanung

Dass die ergänzenden Revierweisen Aussagen im Rahmen der Abschussplanung tatsächlich berücksichtigt wurden und zu einer differenzierten Erstellung der revierweisen Planungen beigetragen haben, ist aus Abbildung 7 ersichtlich. Trägt man für alle Reviere mit Revierweiser Aussage die mittlere prozentuale Abweichung des neuen Soll-Abschusses gegenüber dem Ist-Abschuss der vorausgegangenen Planungsperiode und die Wertung der Revierweisen Aussage gegeneinander auf, zeigt sich, dass die Abschusspläne tatsächlich differenziert erstellt wurden. So ist ein Zusammenhang zwischen der Änderung der Abschusshöhe und der Wertung der Verbissbelastung der Revierweisen Aussage klar erkennbar.

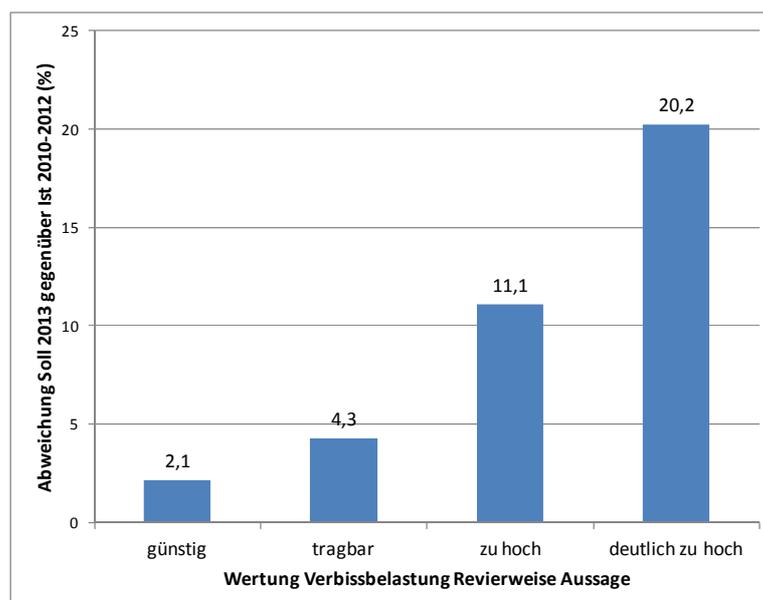


Abbildung 7: Mittlere Abweichungen (%) der neuen Soll-Abschüsse gegenüber den Ist-Abschüssen der vorausgegangenen Planungsperiode für Reviere mit günstiger, tragbarer, zu hoher bzw. deutlich zu hoher Verbissbelastung. In die Auswertung sind alle Jagdreviere in Bayern eingegangen, für die eine Revierweise Aussage erstellt wurde.

5.2.5 Sollten die ergänzenden Revierweisen Aussagen in Zukunft noch mehr Gewicht im Rahmen des Forstlichen Gutachtens erlangen?

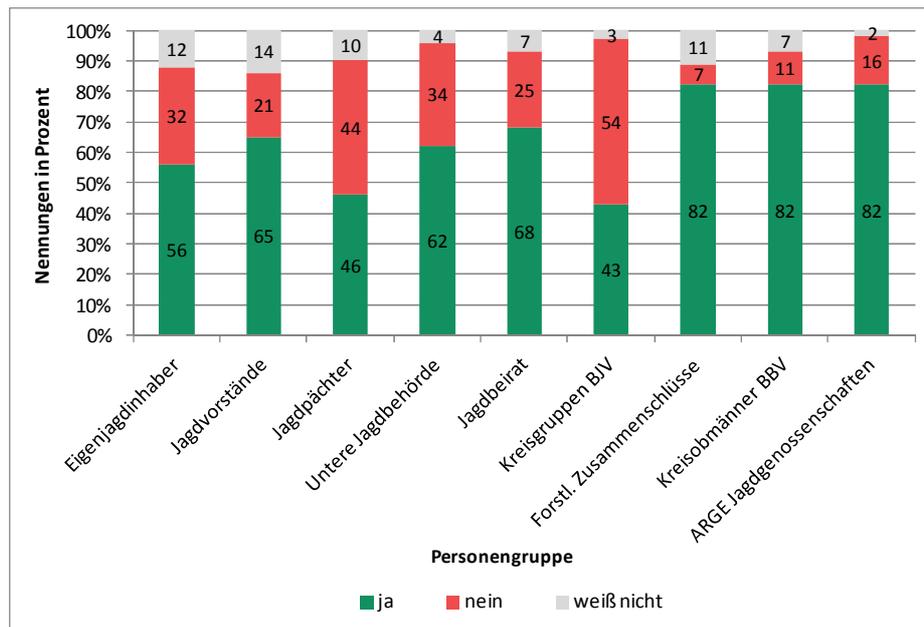


Abbildung 8: Sollten die ergänzenden Revierweisen Aussagen in Zukunft noch mehr Gewicht im Rahmen des Forstlichen Gutachtens erlangen?

Besonders aufgeschlossen für diesen Vorschlag zeigten sich die Vertreter der Forstlichen Zusammenschlüsse, des Bayerischen Bauernverbands und der ARGE Jagdgenossenschaften. Sie stimmten mit jeweils 82 % für eine zukünftig stärkere Gewichtung der Revierweisen Aussage (Abbildung 8). Auch die Eigenjagdinhaber, Jagdvorstände, Jagdbeiräte und die Mitarbeiter der unteren Jagdbehörde sprechen sich in ihrer Mehrheit für eine höhere Gewichtung aus. Die Zustimmung unter den Vertretern der Jägerschaft ist hingegen geringer. Hier möchten 43 % der Kreisgruppenvorsitzenden und 46 % der Jagdpächter, dass die Revierweise Aussage zukünftig eine größere Rolle im Rahmen des Forstlichen Gutachtens spielt.

Forstpersonal: Auch der überwiegende Teil des Forstpersonals wünscht sich in Zukunft eine stärkere Gewichtung der Revierweisen Aussage (60 %). Gleichzeitig sollte jedoch der Arbeitsaufwand für die Verjüngungsinventur möglichst verringert werden (45 %). Gegen eine stärkere Gewichtung der Revierweisen Aussage sprechen sich 35 % der Befragten aus (Abbildung 9).

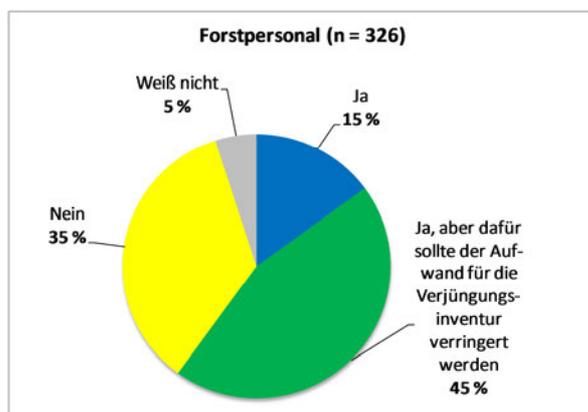


Abbildung 9: Sollten die ergänzenden Revierweisen Aussagen in Zukunft noch mehr Gewicht innerhalb des Forstlichen Gutachtens erlangen?

Bayerischer Jagdverband: Revierweise Aussagen sollten nur dort gefertigt werden, wo Probleme auftreten und wo sich die Beteiligten dies wünschen. Der daran anschließende Dialog zwischen Jagdpächter(n) und der Jagdgenossenschaft ist sehr wichtig und muss weiter forciert werden. Dies gelingt am besten durch gemeinsame Revier- und Waldbegänge, in denen die Gesamtsituation des Revieres beleuchtet wird. Dies betrifft vor allem auch die forstliche Situation vor Ort und die waldbaulichen Zielvorgaben des Waldbesitzers sowie landwirtschaftliche Fragestellungen und Lebensraumverbesserungen.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Der Waldbesitzerverband würde es begrüßen, wenn die Revierweisen Aussagen zukünftig mehr Gewicht innerhalb des Forstlichen Gutachtens erlangen würden. Aus Sicht des Verbandes wäre eine jährliche Erstellung optimal. Dies würde zu einer kontinuierlichen Auseinandersetzung mit der Thematik führen und die Situation versachlichen. Zusätzlich sollten die Revierweisen Aussagen mit Zahlen hinterlegt werden, um die Aussagen transparenter zu machen. ÄELF, die dieses Vorgehen praktizieren, haben durchwegs positive Erfahrungen gemacht.

Bayerischer Bauernverband (inkl. ARGE): So wie es aktuell gehandhabt wird, ist es aus Sicht des Bayerischen Bauernverbands und der ARGE Jagdgenossenschaften richtig. Eine wichtige Forderung ist, dass in den (dauerhaft) roten Hegegemeinschaften die Revierweise Aussage jährlich angefertigt werden sollte. Dies dient zum einen als jährliches „Druckmittel“, fördert aber auch den ständigen und regelmäßigen Austausch der Beteiligten. Da man zeitnah über die Entwicklung der Verjüngung informiert ist, wird ein noch stärker zielgerichtetes Handeln möglich.

5.2.6 *Sollte die ergänzende Revierweise Aussage zukünftig in allen Jagdrevieren verpflichtend eingeführt werden, nur noch auf Wunsch der Beteiligten oder – völlig losgelöst vom Forstlichen Gutachten – als reine Beratungsleistung der Forstverwaltung angeboten werden?*

Das Ergebnis dieses Fragenkomplexes ist in Abbildung 10 dargestellt. Eine klare Positionierung „pro Verpflichtung“ ist nur unter den Forstlichen Zusammenschlüssen zu erkennen. Hier sprechen sich 85 % der Geschäftsführer der Forstlichen Zusammenschlüsse für eine verpflichtende Einführung in allen Jagdrevieren aus. Mit bereits einigem Abstand folgen die ARGE Jagdgenossenschaften (62 %), die unteren Jagdbehörden (57 %), der Bayerische Bauernverband (56 %) und die Jagdbeiräte, die zu 54 % für eine verpflichtende Einführung votierten.

Unter den Jagdvorständen wünschen sich 49 % eine verpflichtende Einführung. Ein knappes Drittel hingegen würde es begrüßen, wenn die Revierweise Aussage nur auf Wunsch der Beteiligten angefertigt werden würde; 7 % wollen sie gar als reine Beratungsleistung. Der Rest (14 %) konnte mit keiner der Alternativen etwas anfangen.

Als klar gegen eine verpflichtende Einführung positioniert sich die Gruppe der Jäger (Abbildung 10). Sie sind zum überwiegenden Teil der Meinung, dass die Revierweise Aussage nur auf Wunsch der Beteiligten erstellt werden sollte. Für eine verpflichtende Einführung sprechen sich gerade einmal rund 30 % aus. Als Grund für die ablehnende Haltung wird häufig angeführt, dass sich die Forstbehörden dadurch zu sehr in die Belange der Beteiligten vor Ort (also

deren Eigenverantwortung) einmischen. Auch wird die Revierweise Aussage von vielen Jägern als nicht hinreichend objektiv und nachvollziehbar empfunden.

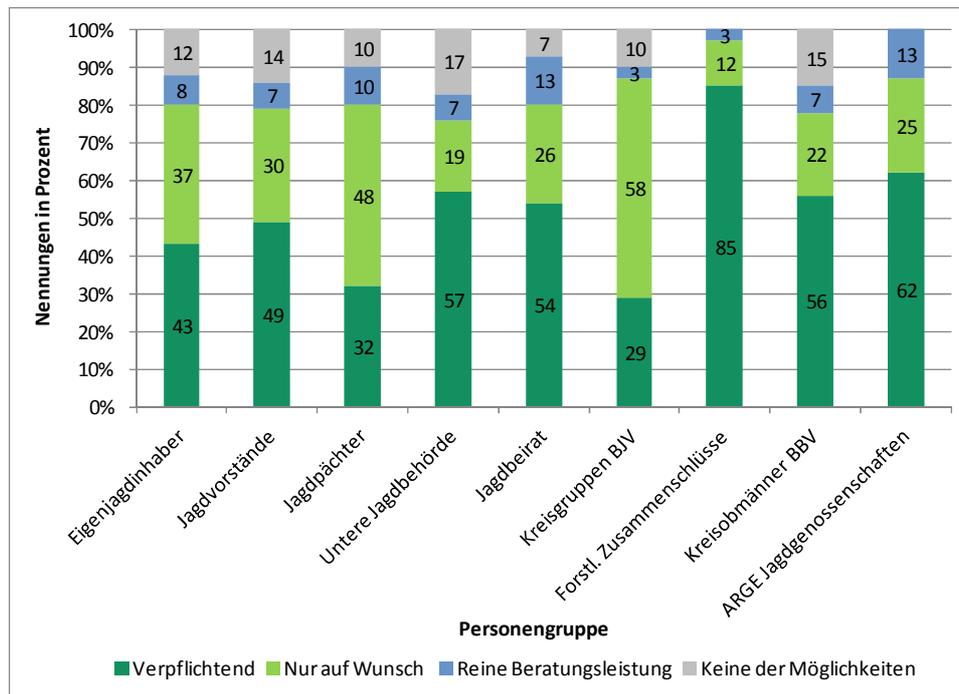


Abbildung 10: Sollte die Revierweise Aussage zukünftig a) verpflichtend, b) nur auf Wunsch oder c) nur als reine Beratungsleistung angeboten werden?

Forstpersonal: Bei keiner anderen Frage waren die Meinungsunterschiede innerhalb des Forstpersonals so groß (Abbildung 11). Während über die Hälfte der Bereichs-/Abteilungsleiter für eine verpflichtende Einführung stimmt, wünschen sich dies nur 29 % der Revierleiter. Letztere plädieren eher für eine Revierweise Aussage auf freiwilliger Basis, also wenn dies von den Beteiligten gewünscht wird (40 %). Dass die Revierweise Aussage als eine reine Beratungsleistung der Forstverwaltung angeboten wird, will so gut wie niemand. Keine der genannten Möglichkeiten kreuzten 26 % der Bereichs- und Abteilungsleiter und 28 % der Revierleiter an. Dahinter verbirgt sich oftmals der Wunsch, dass die Revierweisen Aussagen auch zukünftig nur in den „roten Hegegemeinschaften“ verpflichtend bleiben sollen.

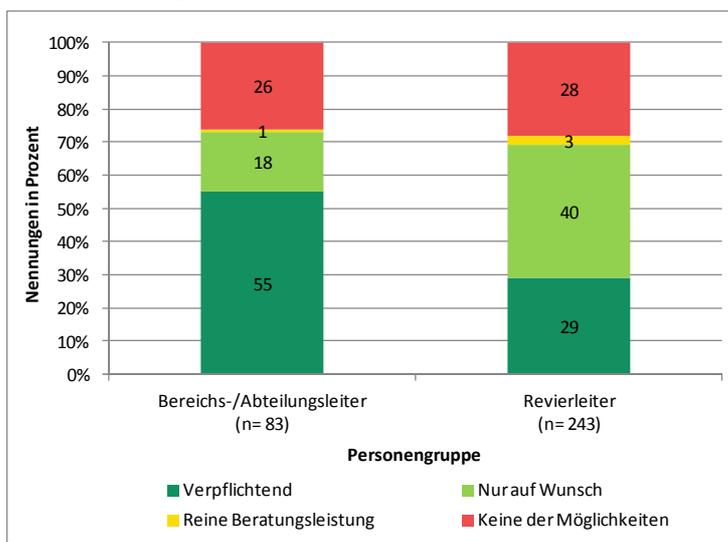


Abbildung 11: Sollte die Revierweise Aussage zukünftig a) verpflichtend, b) nur auf Wunsch oder c) nur als reine Beratungsleistung angeboten werden?

Bayerischer Jagdverband: Gemäß den Erfahrungen der Interviewpartner, bevorzugt der überwiegende Anteil der Mitglieder eine freiwillige Revierweise Aussage auf Wunsch der Beteiligten. Eine verpflichtende Erstellung wird von vielen Mitgliedern als Einengung oder Bevormundung empfunden. Antragsberechtigt sollten die Jagdgenossenschaft und/oder der Revierinhaber sein. Wenn einzelne Waldbesitzer den Wunsch einer Revierweisen Aussage verfolgen, sollte dies einvernehmlich mit der gesamten Jagdgenossenschaft abgestimmt und durchgeführt werden.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Die Revierweise Aussage sollte auch künftig nur für die „roten“ Hegegemeinschaften verpflichtend erstellt werden, ansonsten auf freiwilliger Basis. Ein Vorteil dieser Vorgehensweise ist, dass die Eigentümer ein gewisses Verantwortungsbewusstsein entwickeln können.

Bayerischer Bauernverband (inkl. ARGE): Das Vorgehen sollte wie bisher weiter laufen, sprich eine Kombination aus Hegegemeinschaftsgutachten und Revierweiser Aussage sollte unbedingt beibehalten werden. Die Revierweise Aussage sollte auch weiterhin nur in den „roten“ Hegegemeinschaften verpflichtend erstellt werden. Eine generelle verpflichtende Revierweise Aussage wird als nicht zielführend erachtet, da sich die Beteiligten dadurch zu stark bevormundet fühlen. Die Beteiligten in den grünen Hegegemeinschaften sollten deshalb ihre Wahlfreiheit behalten.

5.2.7 Konnte die Revierweise Aussage zu einer Versachlichung der Diskussion beitragen und somit die Zusammenarbeit der Beteiligten verbessern? (regionale Verbände)

Die letzte Frage zum Themenkomplex der Revierweisen Aussagen wurde nur den regionalen Verbandsvertretern gestellt. Zwischen 80 % und 89 % der Vertreter der Forstlichen Zusammenschlüsse, des Bauernverbandes und der ARGE Jagdgenossenschaften sehen durch die Revierweise Aussage eine Versachlichung der Diskussion, die auch dazu geeignet ist, die Zusammenarbeit der Beteiligten zu verbessern (Antwortkategorien „Trifft eher zu“ und „Trifft voll zu“). Bei den Kreisgruppenvorsitzenden des BJV sind lediglich 42 % der Auffassung, dass diese Aussage „voll zutrifft“ bzw. „eher zutrifft“.

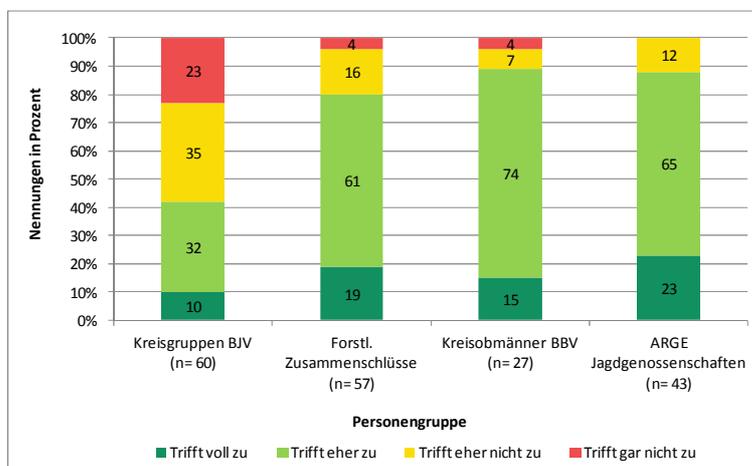


Abbildung 12: Konnte die Revierweise Aussage zu einer Versachlichung der Diskussion beitragen und somit die Zusammenarbeit der Beteiligten verbessern?

5.2.8 Verbesserungsvorschläge zur Revierweisen Aussage

a) Direkt Beteiligte, untere Jagdbehörden und Jagdbeiräte sowie regionale Verbände

Da sich die einzelnen Verbesserungsvorschläge in den offenen Fragefeldern sehr ähneln, werden alle Gruppen zusammengefasst dargestellt. Die Verbesserungsvorschläge lassen sich wie folgt unterteilen:

1) Berücksichtigung lokalspezifischer Einflussgrößen

Häufig¹ (5 %) wurde das Anliegen vorgebracht, dass lokale Einflussfaktoren wie z. B. Unterschiede im Naturraum oder Störfaktoren stärker berücksichtigt werden sollten. Im einzelnen wurden genannt:

- Waldanteil und Waldverteilung im Revier (vor allem Wald in Insellage zu landwirtschaftlichen Flächen)
- Äsungspotenzial (z. B. resultierend aus geologischen Gegebenheiten)
- klimatische Bedingungen im Vorwinter
- waldbauliche Gegebenheiten und deren Einfluss auf die Verjüngung
- waldbauliche Ziele (auch Zielbaumarten) der Waldbesitzer
- Nähe zu Ballungszentren, Tourismus, Mountainbiking, Wanderwege
- Ruhezeiten fürs Wild, Winter- und Sommereinstände

2) Einbindung der Beteiligten

Häufig (7 %) wurde auch der Wunsch geäußert, dass die Beteiligten vor Ort bereits im Vorfeld der Erstellung der Revierweisen Aussage stärker eingebunden werden, um mehr Transparenz zu schaffen.

3) Objektivität sicherstellen

Gelegentlich (3,5 %) wurde dem Verfahren ein Mangel an Objektivität unterstellt. So regen einige der Befragten eine Erstellung der Revierweisen Aussagen durch neutrale Sachverständige oder die Hinzuziehung einer zweiten Person (kein Förster) an. Zur Erhöhung der Objektivität werden auch die Einrichtung von Trakten und Weiserflächen vorgeschlagen, um die häufig als subjektiv empfundene Bewertung mit Zahlen zu untermauern.

4) Sonstige Anmerkungen zur Erstellung

Die einzelnen Nennungen, die unter diesen Punkt fallen, sind vielgestaltig. Gelegentlich wurde angeführt, dass im Vorfeld der Erstellung eine gründliche Begehung des gesamten Reviers (nicht nur von Teilen) stattfinden sollte. Ein vermehrt geäußertes Anliegen war auch, vorhandene Verbisschwerpunkte im Revier noch klarer herauszustellen. Auch sollte die Bewertung des Verbisses nicht zu stark an einer Baumart festgemacht werden. Vereinzelt wurden noch eine bessere Terminabstimmung beim Waldbegang und eine verständlichere Formulierung der Revierweisen Aussage angeregt.

b) Forstpersonal

Das Forstpersonal wurde ebenfalls gebeten, Verbesserungsvorschläge zu den Revierweisen Aussagen zu machen. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen:

¹ Sehr häufig: > 10 % der Befragten; Häufig: 5 % bis 10 % der Befragten; Gelegentlich: 1 % bis 5 % der Befragten; Vereinzelt: < 1 % der Befragten

1) EDV-Unterstützung/Informationsgrundlage

- Aktuelle Jagdreviergrenzen sollen digitalisiert und in BayWIS integriert werden (24 Aussagen)
- Ähnlich wie bei der Verjüngungsinventur soll auch für die Revierweise Aussage ein BayWIS-Modul mit Dokumentationsmöglichkeiten zur Verfügung gestellt werden (11 Aussagen)

2) - Methodik

- Als Begutachtungszeitraum sollte die Zeit vom Winter bis zum Frühjahr angestrebt werden (21 Aussagen)
- Durch Trakte und Weiserzäune könnte die Revierweise Aussage noch stichhaltiger gemacht werden (15 Aussagen)
- Eine jährliche Erstellung der Revierweise Aussage wäre sinnvoll (8 Aussagen)
- Zeitnaher Waldbegang zu den Revierweisen Aussagen (3 Aussagen)
- Gemeinsame Erstellung der Revierweisen Aussagen mit den Beteiligten (3 Aussagen)

Sehr konträr wird über das Formblatt diskutiert. Während sich die einen z. B. mehr Vorgaben, genauere Definitionen, eine feinere Unterteilung bei der Wertung der Verbissbelastung oder vorgefertigte Textbausteine wünschen, sind die anderen mit dem aktuellen Formblatt zufrieden. Beide Ansichten halten sich in etwa die Waage.

3) - Bessere Abstimmung

- Um einen einheitlichen Maßstab und die Vergleichbarkeit bei der Beschreibung und Bewertung der Verjüngungssituation zu gewährleisten, könnte die Abstimmung mit den jeweils benachbarten Ämtern noch weiter intensiviert werden (8 Aussagen)

4) - Arbeitsbelastung zu hoch

- Die Erstellung von Revierweisen Aussagen und Hegegemeinschaftsgutachten im selben Jahr bringt eine hohe Arbeitsbelastung mit sich. Beide Dinge sollten möglichst entkoppelt werden (8 Aussagen)
- Sollte der Zeitaufwand für die Revierweisen Aussagen in Zukunft noch größer werden, sollte im Gegenzug der Aufwand für die Verjüngungsinventur oder andere Tätigkeiten sinken bzw. mehr Hilfspersonal eingestellt werden (5 Aussagen)

5) - Antragsberechtigte Personengruppen

Vereinzelte kam der Wunsch, dass in grünen Hegegemeinschaften neben dem Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer, Revierinhaber und/oder einzelnen Jagdgenossen auch den Nutzungsberechtigten von Rechtlerwäldern ein Antragsrecht für die Erstellung einer Revierweisen Aussage eingeräumt werden sollte.

Bayerischer Jagdverband: Die praktizierte Vorgehensweise, dass der Forstbeamte den Entwurf der Revierweisen Aussage vor Ort bei einem Waldbegang vorstellt und schriftlich den Beteiligten aushändigt, ist gut und wird unterstützt. Offenbar entstand dabei aber häufig der Eindruck, dass an dem Entwurf der Revierweisen Aussage keine Änderungen oder Ergänzungen mehr

möglich seien. Hier sollte ein noch offenerer Waldbegang möglich sein, bei dem auch neu gewonnene Erkenntnisse den Weg in die Aussage finden.

Der Entwurf sollte darüber hinaus auch mehr beratende Elemente enthalten, um die Ausgangsbasis genauer zu skizzieren („Allgemeiner Teil“). Hier sind zum Beispiel Informationen zum Standort oder eine kurze Beschreibung über die Lage im Naturraum notwendig.

Um eine zielführende Diskussion zu ermöglichen, sollten die Ergebnisse der Revierweisen Aussage noch umfassender hergeleitet und begründet werden.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Es wurden nur wenig negative Rückmeldungen an die Geschäftsstelle herangetragen. Aus diesem Grund gibt es keine weiteren Verbesserungsvorschläge.

Bayerischer Bauernverband (inkl. ARGE): In den dauerhaft roten Hegegemeinschaften sollte seitens der Behörde verstärkt auf die tatsächliche Umsetzung der Abschlusspläne geachtet werden. Die oftmals geforderte stärkere Einbindung der Beteiligten bei der Revierweisen Aussage ist aus Sicht des Bauernverbandes nur schwer umsetzbar, da die Revierweisen Aussagen im Wesentlichen auf Beobachtungen aus der täglichen Arbeit der Revierleiter beruhen. Daher ist die bisher praktizierte Vorgehensweise (Diskussion des Entwurfs der Revierweisen Aussage im Rahmen eines Waldbegangs) die richtige. Sofern Ergebnisse aus Trakten in die Revierweise Aussage einfließen, sollte eine Teilnahmemöglichkeit bei der Aufnahme dieser Trakte gegeben sein und auch kommuniziert werden. Generell würde sich die Integration eines Traktverfahrens positiv auf die „Belastbarkeit“ der Revierweisen Aussage auswirken, da die von einigen als „zu subjektiv“ empfundene Revierweise Aussage mit Zahlen hinterlegt werden könnte.

5.3 Gemeinsame freiwillige Revierbegänge

Kommunikation unter den Beteiligten ist der Grundstein für eine einvernehmliche Aufstellung der Abschlusspläne. Durch den regelmäßigen Austausch aktueller jagdlicher, landwirtschaftlicher und forstlicher Informationen vor Ort, können Probleme und Wünsche rechtzeitig angesprochen und einvernehmliche Lösungen herbeigeführt werden. Dies kann am besten durch gemeinsame freiwillige Revierbegänge sichergestellt werden, die von den Beteiligten möglichst in Eigenregie organisiert und durchgeführt werden. Die Forstbeamten stehen gerade in der Anfangsphase den Beteiligten bei den Revierbegängen beratend zur Seite und geben eine fachliche Stellungnahme zur Verjüngungssituation ab, falls dies gewünscht ist (Beratungsleistung).

5.3.1 *Wurden in Ihrem Jagdrevier/Ihrer Jagdgenossenschaft bereits solche freiwilligen, gemeinsamen Revierbegänge durchgeführt?*

Die Auswertung dieser und der darauffolgenden Frage ergab folgendes Bild:

	Ja	Nein	Kein Angabe
Jagdvorstände	55 %	45 %	< 1 %
Jagdpächter	56 %	44 %	< 1 %

↓

Falls „Nein, bisher noch nicht“, wünschen Sie sich zukünftig einen

regelmäßigen gemeinsamen Revierbegang?

	Ja	Nein	Weiß nicht
Jagdvorstände	43 %	36 %	21 %
Jagdpädchter	40 %	48 %	12 %

Die Übersicht zeigt, dass über die Hälfte der Beteiligten bereits Revierbegänge durchführen. Auf der anderen Seite haben 45 % der Beteiligten damit noch keine Erfahrung. Auf die Frage, ob sie sich zukünftig einen Revierbegang wünschen, antworteten 43 % der Jagdvorstände und 40 % der Jagdpädchter mit „Ja“. Ablehnend gegenüber Revierbegängen äußerten sich 36 % der Jagdvorstände und 48 % der Jagdpädchter. Auffällig ist auch der hohe Anteil an unentschlossenen Jagdvorständen mit 21 %.

5.3.2 *Wie oft werden in Ihrem Jagdrevier/Ihrer Jagdgenossenschaft Revierbegänge durchgeführt?*

Über die Hälfte der Befragten (55 %), in deren Jagdrevier/Jagdgenossenschaft bereits Revierbegänge durchgeführt werden, gaben an, dass sie jährlich einen Begang durchführen, 7 % treffen sich zweimal im Jahr oder noch häufiger im Jagdrevier. Ein Fünftel der Beteiligten (21 %) kommt alle 3 Jahre zur Abschussplanung zusammen, 17 % treffen sich noch seltener.

5.3.3 *Welche Themen standen bei diesen gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen im Vordergrund?*

Wie aus Abbildung 13 ersichtlich, ist die Waldverjüngung in den allermeisten Fällen das Hauptthema bei den Revierbegängen. Darüber hinaus wird eine verhältnismäßig breite Palette an Themen bei diesen Treffen besprochen. So spielen beispielsweise die Abschussplanerfüllung aber auch Waldschutz- und Waldbauthemen eine große Rolle. Mit 38 % einen recht hohen Stellenwert erreicht auch der Themenkomplex „Schwarzwild“. Eine weniger große Rolle spielen Lebensraumverbesserungen (25 %) und die Finanzielle Förderung (16 %). Unter dem Begriff „Sonstiges“ (13 %) wurden im Wesentlichen Schäl- und Fegeschäden, Schwerpunktbejagung, Feststellung der Jagdgrenzen, Besucherlenkung, Zaun(ab)bau und Diskussionen über verschiedene Jagdmethoden genannt.

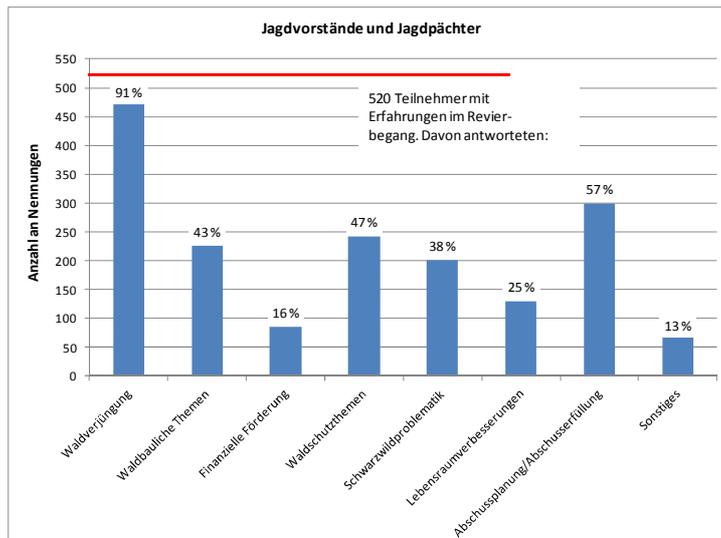


Abbildung 13: Welche Themen standen bei diesen gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen im Vordergrund?

5.3.4 War an den freiwilligen gemeinsamen Revierbegängen der Forstrevierleiter beteiligt?

58 % aller gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge wurden durch forstliches Fachpersonal begleitet. 2 % der Befragten machten keine Angabe.

5.3.5 Wie bewerten Sie die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte:

Aussage 1: Revierbegänge tragen zur Verbesserung der Verständigung unter den Beteiligten bei.

Aussage 2: Revierbegänge tragen dazu bei, gemeinsame Lösungsansätze zu finden.

Aussage 3: Die Revierbegänge liefern wichtige Informationen für die Abschussplanung.

Um ein verzerrungsfreies Bild zu erhalten, wurden bei dieser Frage nur diejenigen Beteiligten befragt, die bereits an Revierbegängen teilgenommen haben.

Beide Befragungsgruppen (Jagdvorstände/Jagdpächter) haben insgesamt eine positive Meinung über die stattgefundenen, gemeinsamen Revierbegänge (Abbildung 14). Demnach ist der Revierbegang (sehr) gut geeignet, um die Verständigung untereinander zu verbessern und gemeinsame Lösungsansätze zu finden. Auch kann der Revierbegang nach mehrheitlicher Meinung der Befragten (Jagdvorstände: 87 %, Jagdpächter: 60 %) dazu beitragen, wichtige Informationen für die Abschussplanung bereitzustellen.

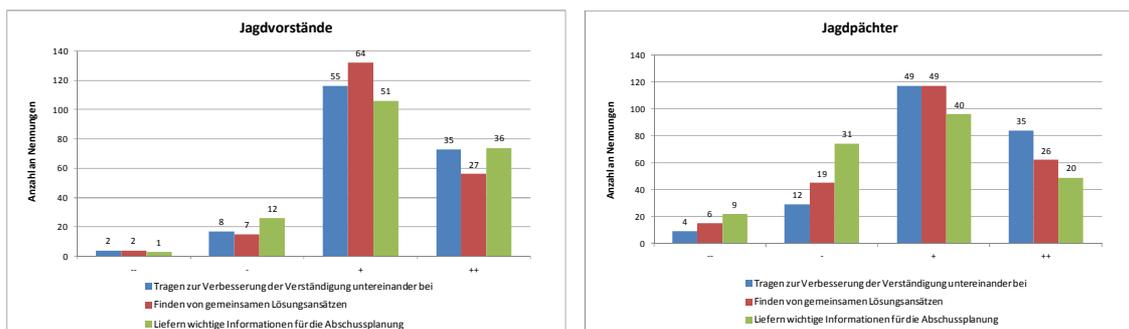


Abbildung 14: Wie bewerten Sie die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte...

Exakt die gleiche Frage wurde auch den Mitarbeitern der unteren Jagdbehörden, den Jagdbeiräten und den regionalen Verbandsvertretern gestellt (Tabelle 4). Die dabei erzielten Ergebnisse decken sich im Wesentlichen mit den Erfahrungen der Beteiligten.

Tabelle 4: Wie bewerten Sie die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte:

	Aussage 1				Aussage 2				Aussage 3			
	in %				in %				in %			
	--	-	+	++	--	-	+	++	--	-	+	++
Untere Jagdbehörde	0	3	76	21	0	7	72	21	0	16	62	22
Jagdbeirat	2	7	63	28	2	9	60	29	4	12	50	34
Forstl. Zusammenschluss	0	9	64	27	0	9	71	20	5	18	47	30
Bay. Jagdverband	7	7	63	23	7	7	56	30	10	23	42	25
Bay. Bauernverband	4	0	52	44	0	4	48	48	0	7	45	48
ARGE	2	9	56	33	0	5	67	28	0	9	54	37

Auch das Forstpersonal ist davon überzeugt, dass regelmäßige gemeinsame Revierbegänge die Verständigung zwischen den Beteiligten verbessern. Dass durch die gemeinsamen Revierbegänge das Verständnis für die unterschiedlichen Anliegen bei Waldbesitzern und Jägern gefördert wird und gemeinsame tragfähige Lösungsansätze gefunden werden, wird ebenfalls bejaht. Die Erfahrungen der Revierbeamten zeigen darüber hinaus, dass gemeinsame freiwillige Revierbegänge gut dazu geeignet sind, die Beratung der Waldbesitzer (insbesondere im Bereich Waldverjüngung) zu verstärken (Tabelle 5).

Tabelle 5: Wie bewerten Sie die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte?

	(1) Trifft gar nicht zu (--)		(2) Trifft eher nicht zu (-)		(3) Trifft eher zu (+)		(4) Trifft voll zu (++)		Ø
Die Verständigung zwischen den Beteiligten wird verbessert	6x	2 %	44x	14 %	199x	63 %	67x	21 %	3,03
Das Verständnis für unterschiedliche Anliegen bei Waldbesitzern und Jägern nimmt zu	10x	3 %	73x	23 %	201x	64 %	32x	10 %	2,81
Die Revierbegänge tragen dazu bei, gemeinsame Lösungsansätze zu finden (z.B. Flächen mit Schwerpunktbejagung, Freischneiden von Schussschneisen usw.)	17x	5 %	73x	23 %	177x	56 %	49x	16 %	2,82
Die Revierbegänge tragen dazu bei, die Beratung der Waldbesitzer, insbesondere im Bereich der Waldverjüngung, zu verstärken	17x	5 %	74x	23 %	161x	51 %	64x	21 %	2,86

Bayerischer Jagdverband: Grundsätzlich stellen die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge ein gutes Mittel dar, weil z. B.:

- Diskussionen vor Ort stattfinden,
- Probleme aufgezeigt und Missverständnisse ausgeräumt werden sowie

- Abschlussschwerpunkte festgelegt werden können.

Viele Mitglieder wünschen sich den Revierbegang jedoch ohne Beteiligung der Behörden. Nur wenn sich die Beteiligten vor Ort nicht einigen können, sollte ein Behördenvertreter eingeschaltet werden.

Zu: Verständigung nimmt zu

Diese Aussage wird klar bejaht. Häufig gibt es Missverständnisse, die vor Ort ausgeräumt werden können. Auf der einen Seite kann der Waldbesitzer dem Jäger seine waldbaulichen Zielsetzungen und deren Grenzen näher bringen, auf der anderen Seite kann der Jagdverantwortliche Grenzen und Probleme bei der Bejagung aufzeigen.

Zu: Die Revierbegänge tragen dazu bei, gemeinsame Lösungsansätze zu finden

Wenn die entsprechenden Themen angesprochen werden, können die Begänge dazu beitragen, konkrete Lösungsansätze zu finden. Das funktioniert häufig ganz gut mit den Waldbesitzern, die Interesse an ihrem Wald zeigen. In der Regel kommt man jedoch nur mit einem Teil der Waldbesitzer ins Gespräch, da nicht alle Waldbesitzer Interesse an der Waldbewirtschaftung und somit auch an der Bejagung zeigen. Der gemeinsame Dialog sollte daher weiter gefördert werden.

Zu: Revierbegänge liefern wichtige Informationen für die Abschussplanung

Die Revierbegänge liefern wichtige Ergebnisse bei der Ermittlung von Abschlussschwerpunkten im einzelnen Jagdrevier aber auch innerhalb der Hegegemeinschaft, sofern sich die Beteiligten vor Ort absprechen und ihre Wünsche/Ziele auch äußern.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Die Durchführung von gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen wird für wichtig erachtet, da die Beteiligten ins Gespräch kommen, Probleme diskutieren und gemeinsam Lösungen finden können. Anzahl und Qualität der Begänge ist aber durchaus noch ausbaufähig.

Zu: Verständigung nimmt zu

Durch die Revierbegänge kann die Verständigung untereinander und das Verständnis für unterschiedliche Anliegen zunehmen. Allerdings wird es auch Reviere geben, in denen dies nicht gelingt.

Zu: Revierbegänge tragen dazu bei, gemeinsame Lösungsansätze zu finden

Revierbegänge sind hilfreich, um gemeinsame Lösungsansätze zu finden.

Zu: Revierbegänge liefern wichtige Informationen für die Abschussplanung

Revierbegänge können wichtige Informationen zur Abschussplanung liefern. Sie ersetzen allerdings nicht die gesetzliche Abschussplanung.

Bayerischer Bauernverband (inkl. ARGE): Die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge stellen grundsätzlich ein gutes Mittel dar, die Dinge vor Ort anzusprechen. Durch die Revierweisen Aussagen hat man eine gute Informationsbasis und Diskussionsgrundlage, die den Austausch zwischen den Beteiligten fördert. Das gegenseitige Verständnis nimmt zu und Lösungen können leichter herbeigeführt werden. Revierbegänge liefern wichtige Informationen für die Abschussplanung, da man Bejagungsschwerpunkte genau thematisieren und festlegen kann.

5.3.6 Nehmen Sie an gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen teil?

Diese letzte Frage zum Themenkomplex „gemeinsame freiwillige Revierbegänge“ wurde nur den unteren Jagdbehörden und den Jagdbeiräten gestellt. Die Auswertung ergab, dass ein Großteil der Jagdbeiräte entweder „regelmäßig“ (47 %) oder zumindest „hin und wieder“ (30 %) an den Revierbegängen teilnimmt (Abbildung 15).

Von den befragten Mitarbeitern der unteren Jagdbehörden nehmen 20 % regelmäßig an Revierbegängen teil. Ein Drittel der Befragten gibt an, „hin und wieder“ an Revierbegängen beteiligt zu sein. Fast die Hälfte sagt jedoch, dass sie entweder „selten“ (29 %) oder noch „nie“ (19 %) an einem Revierbegang teilgenommen haben.

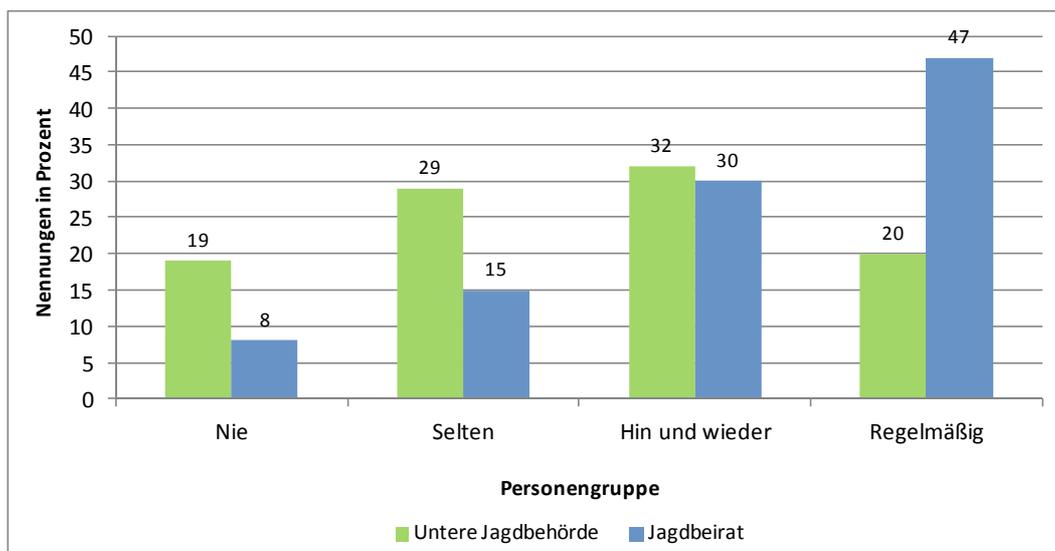


Abbildung 15: Nehmen Sie an gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen teil?

5.3.7 Sehen sie weitere Verbesserungsmöglichkeiten bei den gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen? (Experteninterviews)

Bayerischer Jagdverband: Die Anzahl an gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen ist im Moment noch nicht zufriedenstellend. Hier gibt es noch Steigerungsbedarf, wozu die Mitglieder auch aktiv ermuntert und aufgerufen werden. Auch die Qualität der Revierbegänge sollte weiter gesteigert werden. Dazu gehören das Ansprechen der Probleme, eine Dokumentation des Begangs (vgl. Revierbewertungsbogen BJV) sowie das Festlegen von Zielvereinbarungen und deren Kontrolle. Der Fokus sollte nicht nur auf dem Wald liegen, sondern auch den Waldrand als wichtigen Lebensraum verschiedener Tierarten berücksichtigen. Hier gibt es weiterhin Verbesserungspotenzial. Wichtig dabei ist eine ganzheitliche Sichtweise.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Damit die Begänge zu einem „Erfolgsmodell“ werden, ist eine regelmäßige Durchführung (mindestens 1-mal jährlich) und eine Beteiligung aller Betroffenen notwendig. Dabei sollten Dinge die gut laufen und Dinge die nicht so gut laufen angesprochen werden. In Bereichen, in denen Revierbegänge noch nicht etabliert sind, sollte die Forstverwaltung nach Möglichkeit Revierbegänge initialisieren und begleiten. Eine Teilnahme der Forstbeamten wird nicht als Bevormundung empfunden. Der Verband versucht, durch gezielte Information der Mitglieder, Werbung für Revierbegänge zu machen.

Bayerischer Bauernverband: Der „Knackpunkt“ bei den gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen ist zunächst einmal die Bereitschaft der Beteiligten, solche Revierbegänge durchzuführen. Diese sollte weiter gefördert werden. Weiterhin muss der Revierbegang auf Augenhöhe stattfinden. Jeder der Beteiligten sollte dazu die Gelegenheit haben, auf bestimmte Themen einzugehen. Dabei sollten positive und negative Sachverhalte aufgezeigt werden. Weiterhin sollte ein Fachberater zur Verfügung gestellt werden, wenn es um waldbauliche oder landwirtschaftliche Fachthemen geht (Förster, landwirtschaftlicher Berater etc.).

5.4 Unverbissene Pflanzen bei der Verjüngungsinventur

Zur Stärkung der Aussagekraft und Erhöhung der Transparenz wurden im Forstlichen Gutachten bei der statistischen Auswertung der Verjüngungsinventur erstmalig auch die unverbissenen Pflanzen dargestellt.

5.4.1 *Wie bewerten Sie folgende Aussage? Die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen trägt zum besseren Verständnis bei.*

Aus Abbildung 16 ist deutlich ersichtlich, dass über alle Befragungsgruppen hinweg die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen begrüßt wird. Etwas verhaltener über den Nutzen einer gesonderten Darstellung äußern sich die Forstlichen Zusammenschlüsse und die ARGE, während die Jagdpächter und die Kreisgruppen des BJV positiver als der Durchschnitt urteilen (vgl. hoher Anteil „Trifft voll zu“).

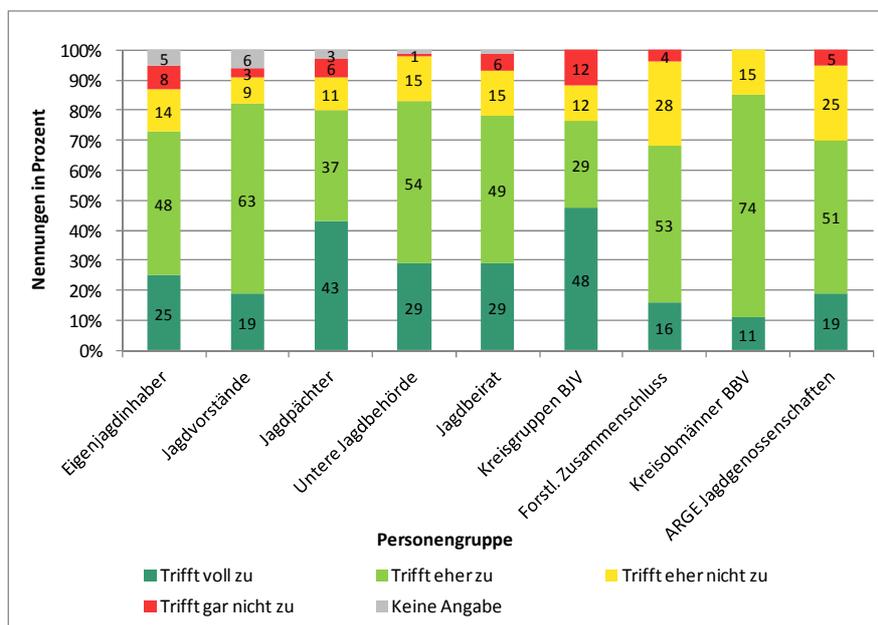


Abbildung 16: Wie bewerten Sie folgende Aussage? Die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen trägt zum besseren Verständnis bei.

Bayerischer Jagdverband: Die Darstellung der unverbissenen Pflanzen ist ein ganz wichtiges Element und somit unverzichtbar. Die Darstellung der unverbissenen Pflanzen, der Pflanzendichten und deren Verteilung sind deutlich aussagekräftiger als das Verbissprozent. Die Bewertung der Verbissituation sollte deshalb mehr auf die unverbissenen Pflanzen abzielen.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Die Vorgabe von „Soll-Stammzahlen“ wird seitens des Verbandes sehr kritisch gesehen. Die Waldbesitzer müssen frei entscheiden können, welche und wie viele Verjüngungspflanzen sie haben wollen (Gewährleistung der waldbaulichen Entscheidungsfreiheit). Die zusätzliche Darstellung der unverbissenen Pflanzen in den Auswertungen schadet nicht. Eine ausschließliche Darstellung der unverbissenen Pflanzen wäre dagegen schlecht und nicht zielführend.

Bayerischer Bauernverband: Die Anzahl der unverbissenen Pflanzen spiegelt einen Mittelwert aus 30 bis 40 Aufnahmeflächen wider. Die verschiedenen Aufnahmeflächen können dabei sehr unterschiedlich ausfallen. Ein dargestellter Mittelwert kann zum waldbaulichen Verständnis eigentlich nichts beitragen. Hier können nur Tendenzen aufgezeigt werden. Das Verbissprozent ist deutlich aussagekräftiger, weil über Jahre hinweg die Entwicklung besser nachverfolgt und darauf aufbauend eine Prognose abgegeben werden kann, insbesondere hinsichtlich der Entwicklung der Mischbaumarten. Denn der Verbiss wirkt erst über die Zeit.

5.5 Kontinuität der Aufnahmeflächen

Bei der Verjüngungsinventur 2012 wurde auf das gleiche Stichprobenraster zurückgegriffen wie bei der Inventur im Jahr 2009. Damit wurden – bei weiterhin gegebener Eignung – überwiegend auch die gleichen Verjüngungsflächen wie bei der letzten Inventur untersucht. Durch diese Kontinuität soll die Transparenz und Aussagekraft deutlich gestärkt werden.

5.5.1 Sollte das 2012 verwendete Gitternetzraster auch zukünftig beibehalten werden?

Die meisten Befragten sind der Meinung, dass das zuletzt verwendete Gitternetzraster beibehalten werden sollte. Die Zustimmung liegt in der Regel zwischen 44 % und 51 %. Eine noch höhere Zustimmung ist unter den Vertretern der Kreisgruppen des BJV (77 %) und des Bauernverbandes (69 %) zu verzeichnen. Auffällig ist der recht hohe Anteil an Beteiligten, die dazu keine Meinung haben oder es nicht einschätzen können (10 - 31 %).

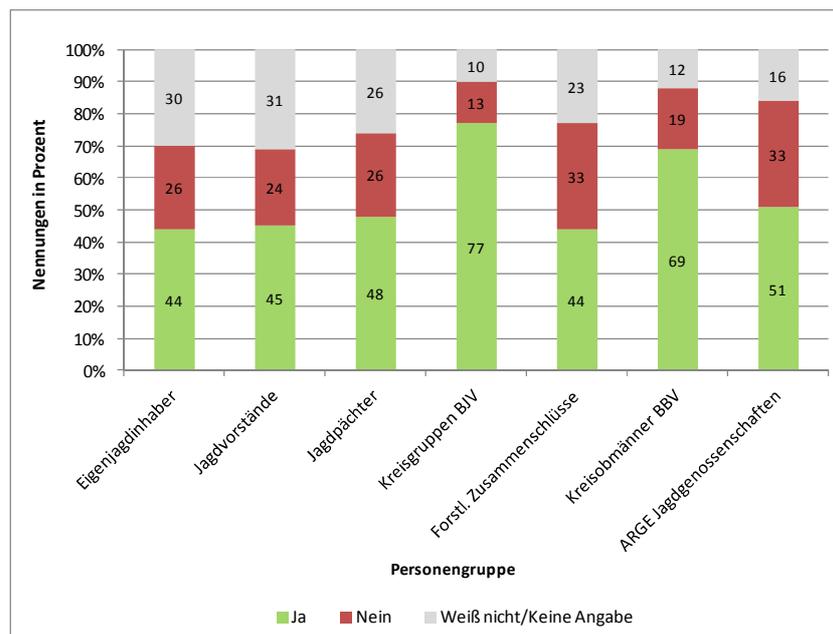


Abbildung 17: Sollte das 2012 verwendete Gitternetzraster auch zukünftig beibehalten werden?

Bayerischer Jagdverband: An der Kontinuität sollte unbedingt festgehalten werden, um die Entwicklung der Verjüngung über Jahre aufzeigen zu können. Falls die Verjüngungsfläche nicht mehr den Anforderungen des Aufnahmeverfahrens entspricht, muss man sich nach neuen Flächen umsehen. Trotz alledem stellen auch die älteren, nicht mehr für die Verjüngungsinventur geeigneten Flächen, wichtige Referenzpunkte dar, um die weitere Waldentwicklung aufzeigen, diskutieren und dokumentieren zu können (retrospektive Betrachtung der Waldentwicklung).

Bayerischer Waldbesitzerverband: - Dieser Punkt wurde nicht kommentiert. -

Bayerischer Bauernverband: Ein Vorteil der Kontinuität ist, dass man Entwicklungstendenzen der Verjüngung besser aufzeigen kann. Auf der anderen Seite besteht die Möglichkeit, das Ergebnis zu beeinflussen (ohne dass dies unterstellt wird!).

Durch die Revierweisen Aussagen relativiert sich dieses Thema, da man neben der Verjüngungsinventur noch ein zweites Instrument zur Verfügung hat, welches die Gesamtsituation des Jagdreviers bewertet. Eine regelmäßige Änderung des Gitternetzrasters ist daher aus der Sichtweise des Bayerischen Bauernverbandes und der ARGE Jagdgenossenschaften nicht zwingend erforderlich.

5.5.2 *Welche Gründe sprechen aus Ihrer Sicht für die Beibehaltung des Rasters bzw. dagegen? (über alle Befragungsgruppen hinweg)*

Auf die Frage, welche Vor- bzw. Nachteile ein fixes Raster zur Aufnahme der Verjüngung mit sich führt, wurden folgende Antworten gegeben:

Pro:

Sehr häufig (> 10 %): -

- Bessere Vergleichbarkeit der Aufnahmen
- Entwicklungstendenzen über Jahre hinweg erkennbar -

Gelegentlich (1 - 5 %):

- Kontinuität in der Aufnahme
- Schnelleres Auffinden der Verjüngungsflächen

Kontra:

Häufig (5 - 10 %):

- Fläche wird i. d. R. schnell unbrauchbar durch schnelles Wachstum der Verjüngung -

Gelegentlich (1 - 5 %):

- Verbisschwerpunkte werden durch das starre Raster nicht berücksichtigt/erkannt
- Durch Schwerpunktbejagung oder Schutzmaßnahmen an den bekannten Aufnahmepunkten kann es zu einer Beeinflussung der Flächen kommen

Forstpersonal:

Pro:

- Zeitersparnis bei der Suche nach einer geeigneten Verjüngungsfläche (220 von 316 Befragten)
- Flächenauswahl ist für die Beteiligten transparenter (162 von 316 Befragten)
- Entwicklungstendenzen der Verjüngung können besser verfolgt werden (17 von 316 Befragten)

Kontra:

- Mögliche Beeinflussung der Flächen durch Schwerpunktbejugung an den bekannten Aufnahmeflächen, Schutz der Verjüngung mit Einzelschutzmaßnahmen oder Vergrämung des Wildes (112 von 194 Aussagen)
- Fläche wird schnell unbrauchbar durch rasches Wachstum der Verjüngung (12 von 194 Aussagen)
- Das Wesen einer zufälligen Stichprobenaufnahme ist durch die Kontinuität nicht mehr gewährleistet (6 von 194 Aussagen)
- Muss trotz festem Raster eine neue Fläche gesucht werden, stößt dies gelegentlich auf Unverständnis bei den Beteiligten (4 von 194 Aussagen)

„Es gibt keine Gründe, die für eine Beibehaltung der Kontinuität sprechen“ kreuzten 61 von 316 Personen an.

5.6 Teilnahme an der Verjüngungsinventur

Aus Gründen der Transparenz ist eine Teilnahme der Beteiligten an den Außenaufnahmen der Verjüngungsinventur sehr wichtig. 2012 wurden die Beteiligten in den „roten“ Hegegemeinschaften erstmals ausdrücklich schriftlich zur Teilnahme aufgefordert.

5.6.1 *Haben Sie im Frühjahr 2012 an den Außenaufnahmen zur Verjüngungsinventur teilgenommen?*

44 % der Eigenjagdinhaber, 56 % der Jagdvorstände und 60 % der Jagdpächter gaben an, an den Außenaufnahmen zur Verjüngungsinventur teilgenommen zu haben. Diejenigen die nicht an der Aufnahme teilgenommen haben, gaben folgende Gründe dafür an:

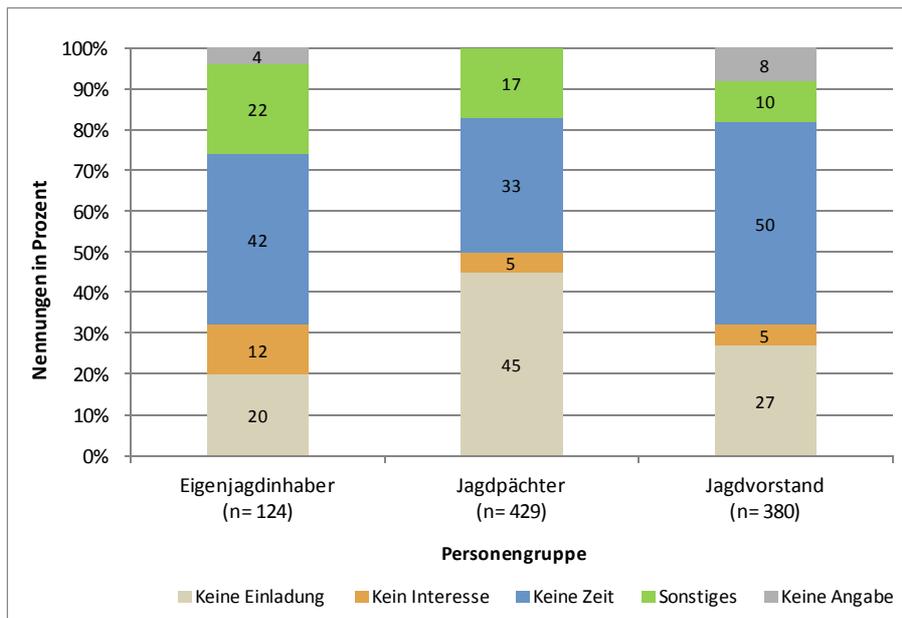


Abbildung 18: Gründe, warum an der Verjüngungsinventur nicht teilgenommen wurde.

Unter Sonstiges wurden u. a. folgende Antworten gegeben:

- Krankheit
- Schwierigkeiten bei der Terminfindung/Einladung kam zu spät
- Kein Aufnahmepunkt im Revier
- Vertrauen in die Aufnahme bzw. das Aufnahmepersonal
- Hoher Zeitaufwand
- Überflüssig im Großprivatwald (Eigenjagdgröße)

5.7 Weiserflächen

Weiserflächen sind ein wichtiges Instrument, um den Einfluss des Wildes auf die Verjüngung einschätzen zu können. Sie bestehen aus einem Weiserzaun und einer ungezäunten Vergleichsfläche. Im Zusammenhang mit gemeinsam durchgeführten Revierbegängen können sie für die Beteiligten eine wichtige Entscheidungshilfe bei der Abschussplanaufstellung und -umsetzung darstellen.

5.7.1 -Wissen Sie was Weiserflächen (Weiserzäune) zur Verjüngungsentwicklung sind?

Als Einstiegsfrage zum Thema „Weiserflächen“ wurde gefragt, ob die Beteiligten schon etwas über Weiserzäune erfahren haben. Tabelle 6 zeigt, dass unter den Eigenjagdbesitzern und Jagdpächtern das Instrument „Weiserzaun“ sehr gut bekannt ist. Unter den Jagdvorständen ist der Bekanntheitsgrad hingegen etwas geringer. So hat jeder vierte Jagdvorstand von Weiserzäunen noch nichts gehört.

Tabelle 6: Wissen Sie was Weiserflächen (Weiserzäune) zur Verjüngungsentwicklung sind?

	Ja, kenne ich	Ich habe schon davon gehört	Nein, kenne ich nicht	Keine Angabe
Eigenjagdbesitzer (n= 123)	78 %	9 %	12 %	< 1 %
Jagdpächter (n= 427)	76 %	10 %	14 %	
Jagdvorstände (n= 377)	59 %	16 %	25 %	

5.7.2 -Wurden bereits Weiserzäune in Ihrem Jagdrevier/Ihrer Jagdgenossenschaft eingerichtet?

Trotz des recht hohen Bekanntheitsgrades wurden bisher nur verhältnismäßig wenige Weiserzäune in den Jagdrevieren/Jagdgenossenschaften eingerichtet. In 35 % der Jagdreviere/Jagdgenossenschaften sind sie ein fester Bestandteil, in 61 % sind hingegen bislang keine Weiserflächen eingerichtet worden (Abbildung 19).

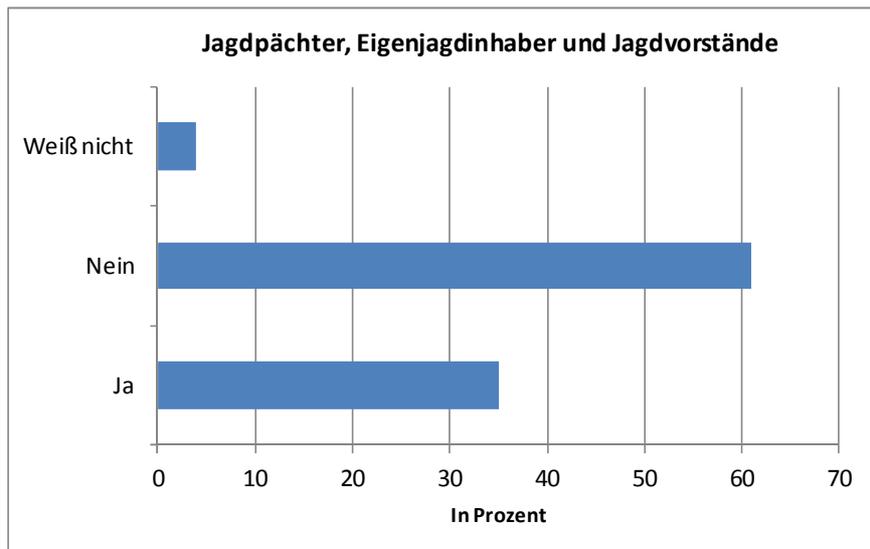


Abbildung 19: Wurden bereits Weiserzäune in Ihrem Jagdrevier/Ihrer Jagdgenossenschaft eingerichtet?

5.7.3 Befürworten Sie die Anlage von Weiserzäunen als Diskussionsgrundlage vor Ort?

Jagdvorstände, die noch keine Weiserflächen innerhalb ihrer Jagdgenossenschaft haben, stehen der Anlage von Weiserzäunen grundsätzlich positiv gegenüber. So befürworten zwei Drittel der Jagdvorstände eine Anlage von Weiserzäunen als Diskussionsgrundlage vor Ort. Bei den Jagdpächtern ohne Weiserzaun im Revier ist die Aufgeschlossenheit dagegen geringer. Hier sprechen sich nur 43 % für eine Anlage aus.

Die Mitarbeiter der unteren Jagdbehörden und die Jagdbeiräte befürworten mehrheitlich die Anlage von Weiserzäunen als Diskussionsgrundlage vor Ort (uJB 79 % Zustimmung, Jagdbeirat 70 %). Noch höhere Werte weisen die Forstlichen Zusammenschlüsse (96 %), die ARGE Jagdgenossenschaften (91 %) und die Kreisobmänner des Bayerischen Bauernverbands (80 %) auf. Die Mehrheit der Kreisgruppenvorsitzenden des BJV befürwortet die Anlage von Weiserzäunen als Diskussionsgrundlage vor Ort dagegen nicht (Abbildung 20).

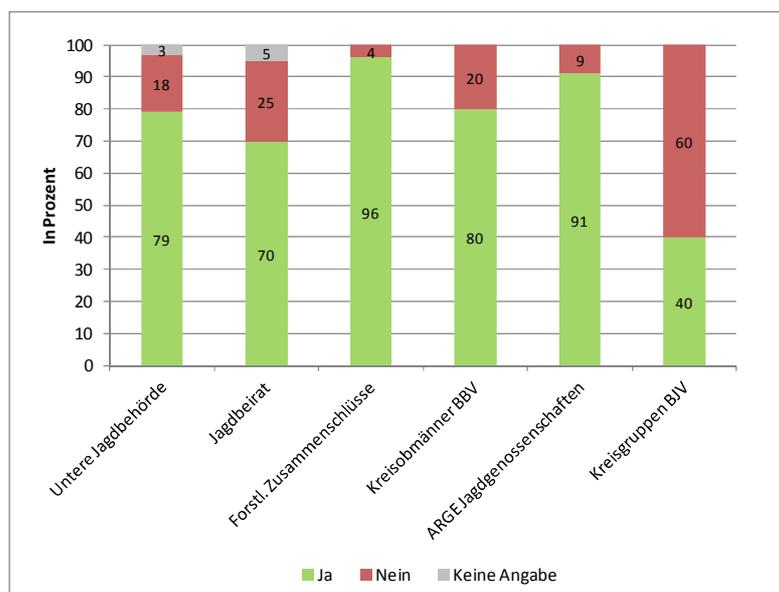


Abbildung 20: Befürworten Sie die Anlage von Weiserzäunen als Diskussionsgrundlage vor Ort?

Bayerischer Jagdverband: Weiserflächen werden eher kritisch gesehen. Befürwortet werden sie nur in Revieren, wo flächig keine Verjüngung hochkommt. In Revieren, in denen es nur an einigen wenigen Stellen zu hohem Verbissdruck gibt, sind sie nicht zielführend, da eine Weiserfläche dann häufig zum Streitobjekt wird. Weiserflächen sind in diesen Fällen zu stark polarisierend und für einen offenen Dialog nicht förderlich. Die Gefahr besteht, dass durch die Weiserzäune der Jäger bewusst „vorgeführt“ wird („Vorfürweiserflächen“).

Die Aussagekraft solcher Weiserflächen hängt auch stark vom kleinstandörtlichen Wechsel des Naturraumes und von der Pflege und Instandhaltung der Zäune über die Jahre hinweg ab. Hier muss eine Langfristigkeit sichergestellt werden, die häufig nur schwer zu gewährleisten ist (z. B. undichter Zaun).

Trotz der genannten Schwierigkeiten ist der Jagdverband gegenüber den Weiserflächen positiv eingestellt, sofern die Beteiligten (Jagdgenossenschaft, Jagdpächter und Grundeigentümer) eine Anlage dieser Weiserflächen einvernehmlich wünschen.

Feste, über das Jagdrevier verteilte Aufnahmetrakte werden positiver gesehen, da diese ein langfristiges Bild über die Entwicklung der Verjüngung geben können. Bei den Trakten wird das Wild nicht ausgesperrt. Sie spiegeln so ein realistischeres Bild über die Situation vor Ort wider, ohne zu stark zu polarisieren.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Die Anlage von Weiserflächen wird begrüßt, da diese eine wichtige Diskussionsgrundlage darstellen und das Verjüngungspotenzial der Wälder aufzeigen. Ein Wald ohne Wild soll dadurch nicht propagiert werden.

Bayerischer Bauernverband: Die Vertreter des Bayerischen Bauernverbands und der ARGE Jagdgenossenschaften befürworten die Anlage von Weiserflächen. Wichtig dabei ist, dass die Weiserflächen fach- und sachgerecht angelegt werden. Anhand von Weiserflächen lässt sich bildhaft demonstrieren, wie sich die Verbissituation vor Ort darstellt und entwickelt. Sie sollen daher in erster Linie als Anschauungsobjekte dienen und aufzeigen, wie hoch das Naturverjüngungspotenzial ist. Auf dieser Grundlage kommt man bei einem Revierbegang viel eher zu einem konkreten Ergebnis. Eine verstärkte Werbung für die Anlage von Weiserzäunen unter den Mitgliedern wird angestrebt.

5.7.4 *Wäre bei einer finanziellen Förderung ein höheres Interesse an Weiserzäunen zu erwarten?*

Eine weitere Frage zielt auf die Finanzierung der Weiserzäune ab: Lässt sich durch eine finanzielle Förderung das Interesse an Weiserzäunen steigern? Hier sind sich viele Beteiligte nicht sicher, ob dies gelingen würde. So entschieden sich bei allen drei Gruppen jeweils mehr als 30 Prozent der Befragten für die Antwortkategorie „Weiß nicht“. Bei den Befragten, die mit „Ja“ bzw. „Nein“ eine klare Position beziehen, gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Gruppen. So sind bei den Jagdvorständen und Eigenjagdbesitzern deutlich mehr der befragten Personen von der Wirksamkeit einer finanziellen Förderung überzeugt als bei den Jagdpächtern.

Tabelle 7: Wäre bei einer finanziellen Förderung ein höheres Interesse an Weiserzäunen zu erwarten?

	Ja	Nein	Weiß nicht
Jagdvorstände (n= 279)	41	20	39
Eigenjagdinhaber (n= 107)	40	30	30
Jagdpächter (n= 363)	25	42	33

Wie sieht es aus der Sicht des Forstpersonals aus?

49 % der Befragten bejahten diese Frage, während 30 % gegenteiliger Meinung sind. 21 % wissen nicht, ob eine finanzielle Förderung zu einem höheren Interesse an Weiserzäunen führen würde.

5.7.5 Würden Sie gern mehr zum Thema Weiserflächen erfahren?

Da der Bekanntheitsgrad von Weiserflächen unter den Jagdpächtern und Eigenjagdinhabern ohnehin groß ist (vgl. Tabelle 6), wünschen sich auch nur rund ein Drittel der Befragungsteilnehmer mehr Informationen zu Weiserzäunen. Anders sieht es bei den Jagdvorständen aus. Hier würden 59 % der Befragten gern mehr zum Thema Weiserflächen erfahren (Abbildung 21).

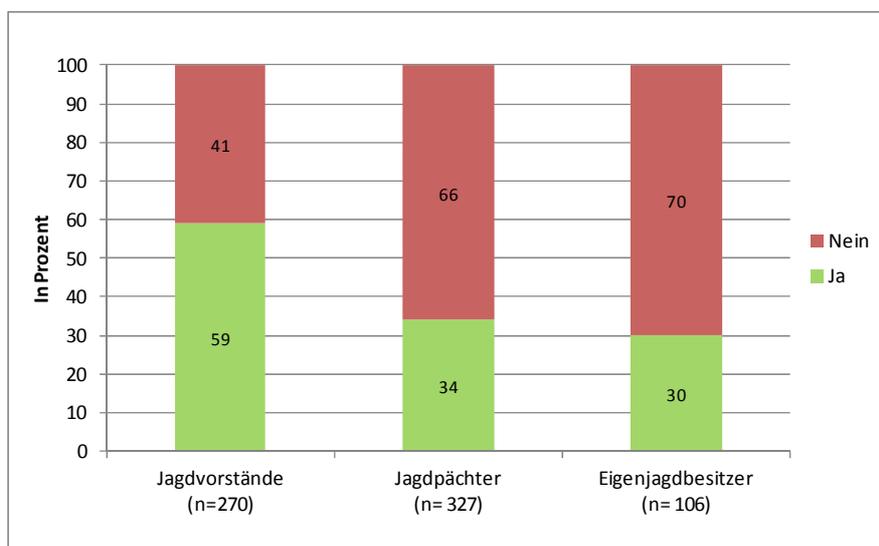


Abbildung 21: Würden Sie gern mehr zum Thema Weiserflächen erfahren?

5.7.6 Wie hoch ist die Nachfrage Ihrer Mitglieder nach Informationen zu Weiserzäunen? Gab es in den letzten 2 Jahren einen Anstieg zu verzeichnen? (Experteninterviews)

Bayerischer Jagdverband: Die Nachfrage von BJV-Mitgliedern zu Informationen über Weiserflächen ist „gleich Null“. Die Motivation der Mitglieder ist aufgrund der oben genannten Punkte sehr gering.

Bayerischer Waldbesitzerverband: In den letzten zwei Jahren war kein erhöhter Informationsbedarf der Mitglieder zu verzeichnen. Über das LWF-Merkblatt „Wildverbiss mit Weiserflächen beurteilen“ wurde seitens der Geschäftsstelle informiert. Ein mehr an Information wäre aber sicher noch möglich. Durch eine finanzielle Förderung könnte ein zusätzlicher Anreiz geschaffen werden, derartige Flächen anzulegen.

Bayerischer Bauernverband: Eine verstärkte Nachfrage nach Informationen zu Weiserflächen war zu verzeichnen. Daher wurde zum Beispiel das unter den Verbänden abgestimmte LWF-Merkblatt „Wildverbiss mit Weiserflächen beurteilen“ im Kreis der Mitglieder bekannt gemacht.

5.8 Exemplarische Dauerbeobachtungsflächen zur Verjüngungsentwicklung

Eine weitere Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens ist die Anlage von exemplarischen Dauerbeobachtungsflächen. Sie sollen vornehmlich als landkreisweites Anschauungs- und Diskussionsobjekt für interessierte Waldbesitzer und Jäger dienen und zum Anlegen von Weiserflächen im eigenen Jagdrevier anregen.

5.8.1 *Wissen Sie, ob in Ihrem Landkreis eine solche Dauerbeobachtungsfläche angelegt wurde bzw. angelegt werden soll?*

Ob und inwieweit die exemplarischen Dauerbeobachtungsflächen schon geplant bzw. umgesetzt sind, zeigt die Abbildung 22. Unter den Jagdvorständen, Eigenjagdbesitzern und Jagdpächtern ist der Bekanntheitsgrad am geringsten. Hier wissen nur 15 % der Befragten von diesen Dauerbeobachtungsflächen. Bei den unteren Jagdbehörden inkl. Jagdbeirat und den regionalen Verbänden ist der Bekanntheitsgrad deutlich höher. Trotzdem wissen 60 % der Befragten nicht, ob in ihrem Landkreis eine Dauerbeobachtungsfläche angelegt wurde bzw. angelegt werden soll.

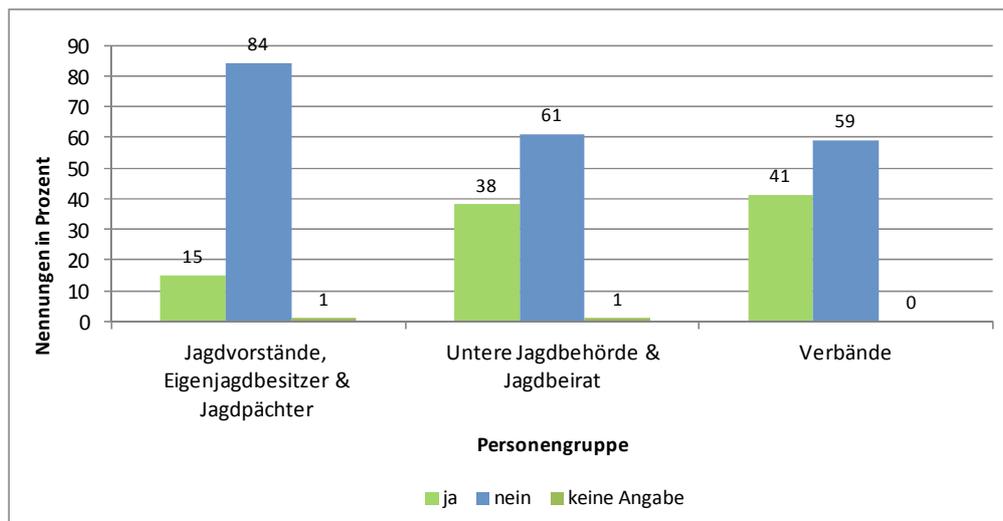


Abbildung 22: Wissen Sie, ob in Ihrem Landkreis eine solche Dauerbeobachtungsfläche angelegt wurde bzw. angelegt werden soll?

5.8.2 *Für wie hilfreich halten Sie die Anlage demonstrativer Dauerbeobachtungsflächen als Diskussions- und Anschauungsobjekte?*

Abbildung 23 zeigt, dass die Mehrheit der Eigenjagdbesitzer, Jagdpächter, und Kreisgruppenvorsitzenden des BJV sowie die unteren Jagdbehörden die Anlage von Dauerbeobachtungsflächen als Diskussions- und Anschauungsobjekte als „Nicht geeignet“ oder nur „Bedingt hilfreich“ empfinden. In der Gruppe der Jagdvorstände, der Jagdbeiräte, der Forstlichen Zusammenschlüsse, des Bayerische Bauernverbands und der ARGE Jagdgenossenschaften hingegen bildet sich eine (z. T. knappe) Mehrheit aus, die die Dauerbeobachtungsflächen als „Hilfreich“ bzw. „Sehr hilfreich“ empfinden. Insgesamt lässt sich das Bild über alle Befragungsgruppen hinweg als sehr gemischt bezeichnen.

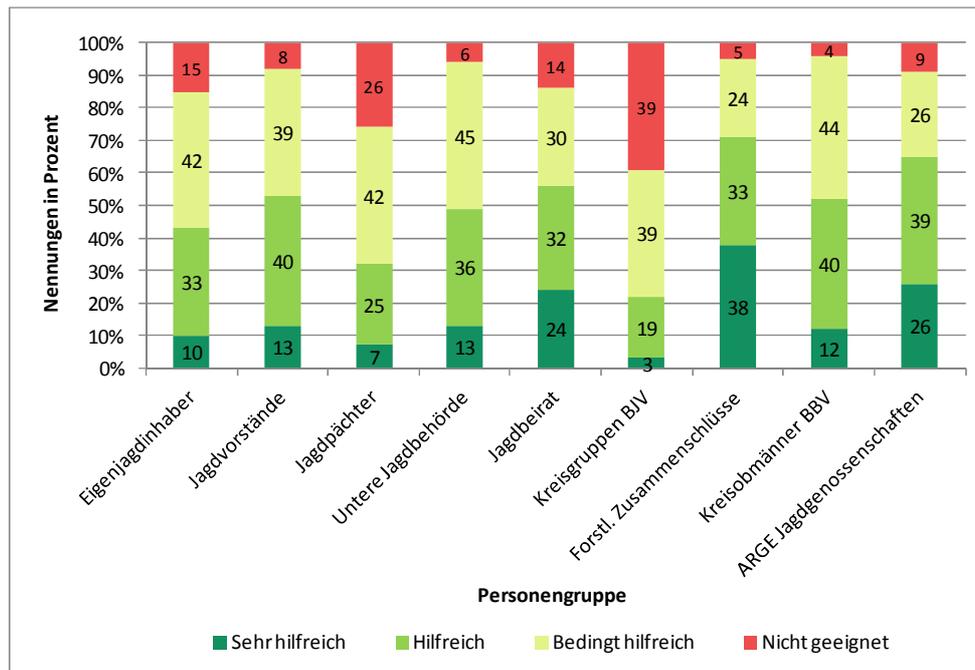


Abbildung 23: Für wie hilfreich halten Sie die Anlage demonstrativer Dauerbeobachtungsflächen als Diskussions- und Anschauungsobjekte?

Forstpersonal: Bei der Frage über den Nutzen der Dauerbeobachtungsflächen als Diskussions- und Anschauungsobjekt ist das Meinungsbild uneinheitlich. So erachtet die eine Hälfte der Befragten die Anlage demonstrativer Dauerbeobachtungsflächen als eher hilfreich, die andere Hälfte als eher nicht hilfreich oder ungeeignet.

Bayerischer Jagdverband: Exemplarische Dauerbeobachtungsflächen auf Landkreisebene sind nicht zielführend, zumal sie für die Abschussplanung irrelevant sind. Es gibt schon genug Zäune im Wald. Das Mittel der Jagdabgabe dafür verwendet werden, ist bedauerlich.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Die Anlage von exemplarischen Dauerbeobachtungsflächen wird nur als bedingt hilfreich erachtet. Andere Weiterentwicklungen wie die Revierweisen Auslagen, gemeinsame freiwillige Revierbegänge oder die Anlage von Weiserflächen sind deutlich wichtiger und zielführender.

Bayerischer Bauernverband: Entscheidend ist die Anlage von Weiserflächen in den einzelnen Revieren. Auf Landkreisebene sind Dauerbeobachtungsflächen nur bedingt hilfreich, da sie nicht die Verhältnisse des ganzen Landkreises widerspiegeln. Der Vorwurf mangelnder Repräsentativität kommt sowohl von der Jagdseite als auch von Seiten der Waldbesitzer. Als Anschauungsobjekt für interessierte Waldbesitzer, die noch keine Erfahrungen mit Weiserzäunen haben, sind diese Flächen aber sicherlich hilfreich.

5.8.3 Können diese Dauerbeobachtungsflächen einen Impuls geben, dass in möglichst vielen Jagdrevieren von Beteiligten weitere Weiserflächen angelegt werden?

Die meisten Befragten glauben nicht, dass durch die Anlage der Dauerbeobachtungsflächen vermehrt Weiserflächen in den Jagdrevieren angelegt werden, d. h. der erhoffte „Leuchtturmeffekt“ wird in Frage gestellt. Die größte diesbezügliche Zustimmung erhalten die Dauerbeobachtungsflächen von den Forstlichen Zusammenschlüsse (61 %), den Vertretern des Bayerischen Bauernverbandes (44 %) und der ARGE (44 %) sowie den Jagdbeiräten (38 %).

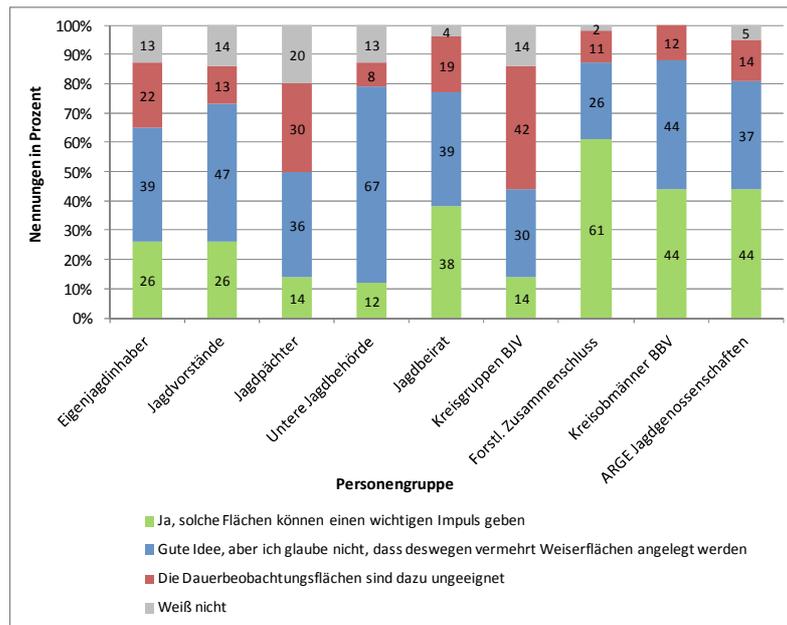


Abbildung 24: Können diese Dauerbeobachtungsflächen einen Impuls geben, dass in möglichst vielen Jagdrevieren von Beteiligten weitere Weiserflächen angelegt werden?

Alle anderen Befragungsgruppen glauben hingegen nicht daran, dass die Dauerbeobachtungsflächen einen wichtigen Impuls geben können. Die Auswertung zeigt auch, dass die Idee von exemplarischen Dauerbeobachtungsflächen zwar grundsätzlich begrüßt wird, an die Funktion als „Leuchtturm“ glauben jedoch nur wenige. Eine vergleichsweise hohe Anzahl an Befragungsteilnehmern, die das Instrument als „ungeeignet“ ansehen, weist die Gruppe der Jagdpächter (30 %) und der Kreisgruppenvorsitzenden des BJV (42 %) auf.

Forstpersonal: Die Meinung des Forstpersonals über den Nutzen der Dauerbeobachtungsflächen als Pilotprojekte ist vergleichbar mit den Ergebnissen der Beteiligten. So finden viele die Idee zwar gut, glauben jedoch nicht daran, dass dadurch mehr Weiserflächen angelegt werden (55 %). Gut ein Fünftel der Beschäftigten ist von der Leuchtturmwirkung der Dauerbeobachtungsflächen überzeugt. Weitere 14 % der Befragten sind der Meinung, dass die Dauerbeobachtungsflächen von vornherein nicht geeignet sind, einen positiven Impuls zu geben.

Bayerischer Jagdverband: Den Experten ist nicht bekannt, ob es überhaupt schon Dauerbeobachtungsflächen auf Landkreisebene gibt. Ob diese Flächen eine wichtige Pilotfunktion ausüben können, kann in dieser frühen Umsetzungsphase noch nicht beantwortet werden.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Im Moment ist nicht bekannt, ob und wie viele Dauerbeobachtungsflächen es bereits gibt. Ob sie ihrer Pilotfunktion gerecht werden, kann daher nicht beurteilt werden.

Bayerischer Bauernverband: Eine Pilotfunktion ist in manchen Fällen sicherlich gegeben. Auch wird durch die Anlage der Flächen ein gewisses politisches Signal ausgesendet, um die an der Abschussplanung Beteiligten zu sensibilisieren und auch einen Weg für die Diskussion aufzuzeigen. Alternativ wäre dies aber auch mittels eines Revierbegangs unter Beteiligung der politisch Verantwortlichen des Landkreises möglich.

5.9 Zusatzauswertungen der Verjüngungsinventur

Beim Forstlichen Gutachten 2012 wurden erstmals bei den statistischen Auswertungen auch die unverbissenen Pflanzen gesondert dargestellt. Darüber hinaus erfolgten weitere statistische Auswertungen, die den Beteiligten – auf Wunsch – zur Verfügung gestellt wurden:

- Anteile der Baumartengruppen in verschiedenen Höhenstufen
- Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen je Hektar) der Baumartengruppen
- Landkreisweite Kartendarstellung des Leittriebverbisses

5.9.1 Haben Sie von der Möglichkeit, zusätzliche Auswertungen anzufordern, Gebrauch gemacht?

Bei dieser Frage gab es keine Unterschiede zwischen den Beteiligten ($\pm 1\%$). 21 % antworteten mit „Ja“, 77 % mit „Nein“ und 2 % der Beteiligten machten keine Angabe.

5.9.2 Tragen die folgenden Zusatzauswertungen zum besseren Verständnis bei?

Die Mehrheit der Befragten, welche die Zusatzauswertungen angefordert haben, vertritt die Ansicht, dass die zur Verfügung gestellten Zusatzauswertungen zum besseren Verständnis beitragen (Antwortkategorien „trifft voll zu“ bzw. „trifft zu“). Alle Zusatzauswertungen (Landkreisweite Darstellung des Leittriebverbisses, Hochgerechnete Pflanzendichten der Baumartengruppen bzw. Anteile der Baumartengruppen in den verschiedenen Höhenstufen) stellen also für die Beteiligten eine zusätzliche Verständnis- und Informationsbereicherung dar, die gerne in Anspruch genommen wird.

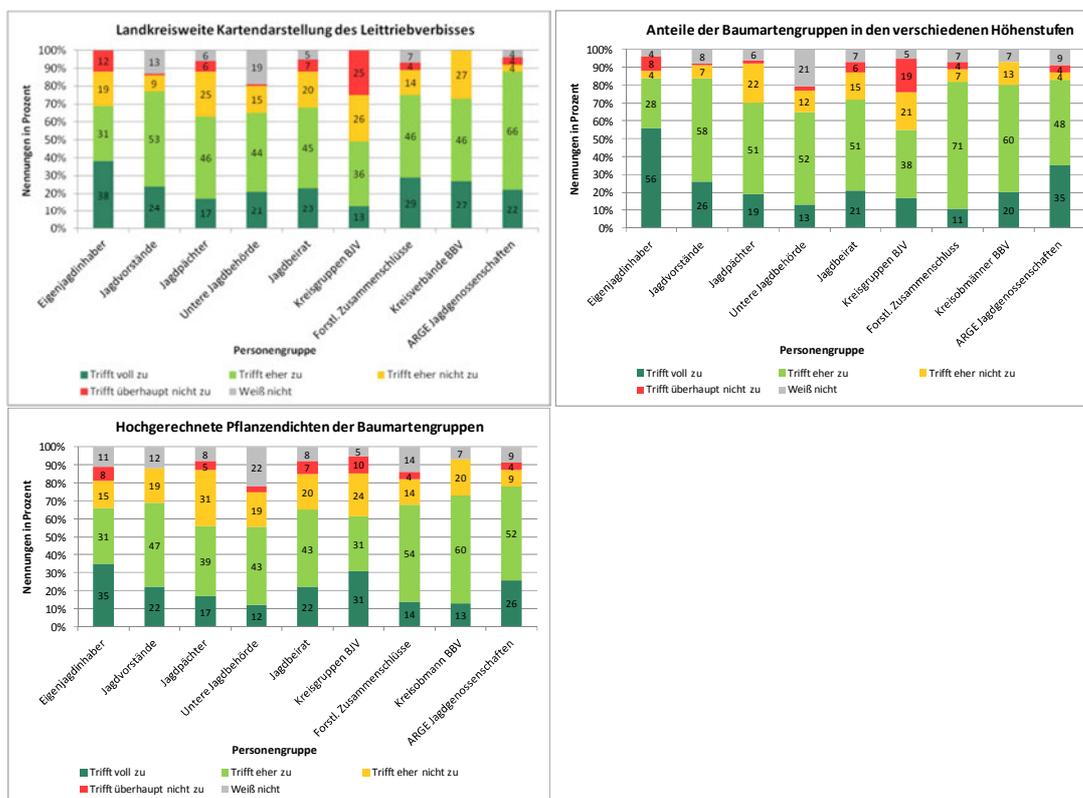


Abbildung 25: Tragen die folgenden Zusatzauswertungen zum besseren Verständnis bei? – Links oben: Landkreisweite Kartendarstellung des Leittriebverbisses; Rechts oben: Anteile der Baumartengruppen in den unterschiedlichen Höhenstufen; Unten: Hochgerechnete Pflanzendichten der Baumartengruppen.

Bayerischer Jagdverband: Die Zusatzauswertungen sind wichtig für die Transparenz und haben sich bewährt. Es wird daher großer Wert darauf gelegt, dass diese Zusatzinformationen auch beim nächsten Forstlichen Gutachten wieder mit angeboten werden. Dabei sind die landkreisweiten Kartendarstellungen des Leittriebverbiss, die Anteile der Baumartengruppen in den verschiedenen Höhenstufen und die hochgerechneten Pflanzendichten der Baumartengruppen gleichermaßen von Bedeutung.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Unter allen Zusatzauswertungen ist die Darstellung der „Anteile der Baumartengruppen in den verschiedenen Höhenstufen“ die mit Abstand aussagekräftigste Darstellung (Aufzeigen von Entmischungstendenzen). Das Interesse der Mitglieder an den Zusatzauswertungen war insgesamt wohl eher gering. Die Auswertungen sollten noch besser auf die Anwender abgestimmt werden (z. T. schwer zu verstehen und zu interpretieren; Beteiligte sind keine Fachleute!).

Bayerischer Bauernverband:

- *Landkreisweite Kartendarstellung*

Diese Auswertung spielt für den einzelnen Jagdgenossen nur eine geringe Rolle. Den Beteiligten interessiert die Situation im Jagdrevier und nicht die räumliche Verteilung der Verbissbelastung auf Landkreisebene.

- *Baumartengruppen der verschiedenen Höhenstufen*

Diese Darstellung ist gut, da sie plakativ Entmischungseffekte aufzeigt.

- *Pflanzendichten*

Die Mittelwerte für die Hegegemeinschaft können eine Tendenz aufzeigen, sagen aber nichts über die einzelnen Flächen aus. Die Schwankungsbreite der Pflanzendichten innerhalb der Hegegemeinschaft ist eine wichtige Information, die den einzelnen Waldbesitzer jedoch meist wenig interessiert.

5.9.3 *Wie zufrieden waren Sie mit der Aufbereitung und Darstellung der Zusatzauswertungen?*

Die Zufriedenheit über die Aufbereitung und Darstellung der Zusatzauswertungen ist über alle Befragungsgruppen hinweg groß. So bewegen sich die Anteile derer, die mit der Aufbereitung und Darstellung „Sehr zufrieden“ oder „eher zufrieden“ sind zwischen 75 und 80 % (Tabelle 8).

Tabelle 8: Wie zufrieden waren Sie mit der Aufbereitung und Darstellung der Zusatzauswertungen?

	Sehr zufrieden ++	Eher zufrieden +	Eher unzufrieden -	Sehr unzufrieden --
Jagdvorstände, Eigenjagdbesitzer und Jagdpächter (n= 198)	12	64	21	3
Untere Jagdbehörde und Jagdbeirat (n= 268)	13	67	16	4
Verbände (n= 109)	10	65	18	7

Forstpersonal: Die überwiegende Zahl der befragten Forstbeamten ist mit der Aufbereitung und Darstellung der Zusatzauswertung zufrieden („Sehr zufrieden“ bis „eher zufrieden“ = 71 %). Mit „eher unzufrieden“ urteilten 20 %, mit „unzufrieden“ 9 % sowie mit „gar nicht zufrieden“ 1 % der Befragten.

5.9.4 Verbesserungsvorschläge zu den Zusatzauswertungen der Verjüngungsinventur

Beteiligte (23 Anmerkungen): Von den 196 Beteiligten, welche die Zusatzauswertungen angefordert haben, kamen insgesamt nur 23 Anmerkungen. Auf eine Gewichtung wurde daher verzichtet. Es lässt sich zusammenfassen, dass die Zusatzauswertungen für manche Beteiligte zu „wissenschaftlich“ und ohne Erläuterungen nur bedingt verständlich sind. Um die Verständlichkeit zu erhöhen, wurde unter anderem vorgeschlagen, die Auswertungen öffentlich vorzustellen und zu erläutern (z. B. auf den Versammlungen der Jagdgenossen etc.). Auch „zu viel“ oder „weniger ist manchmal mehr“ war des Öfteren zu lesen. Weiterhin sollte man nach Meinung mancher Befragten die gesamten Grafiken nur auf den Leittriebverbiss abstellen.

Einige der Beteiligten gaben an, nichts von den Zusatzauswertungen zu wissen. In diesem Zusammenhang kam auch der Vorschlag, die Zusatzergebnisse gleich pauschal an alle Beteiligten zu verschicken.

Untere Jagdbehörde und Jagdbeirat (37 Anmerkungen): Die von den Jagdbehörden und Jagdbeiräten gemachten Anmerkungen gehen in die gleiche Richtung wie die der Beteiligten. Sehr zwiespältig wurde diskutiert, ob die Zusatzauswertungen gleich direkt an alle Beteiligte verschickt werden sollten oder nicht. Als Vorteil wurde angeführt, dass jeder die gleichen Informationen bekommt, ohne erst einen Antrag ausfüllen zu müssen. Dagegen spricht, dass offenbar viele der Beteiligten mit den zusätzlichen Ergebnissen nichts anfangen können. Auch dürften – so die Meinung – die Ergebnisse für den Einzelnen eher wenig interessant sein, da über die einzelnen Jagdreviere keine Aussage getroffen wird. Weiterhin wurde angeregt, die Ergebnisdarstellungen um nachvollziehbare Erläuterungen zu ergänzen.

Als weitere Verbesserungsvorschläge wurden genannt:

- Keine schwarz/weiß Kopien (Baumarten nicht mehr unterscheidbar)
- Eine Zeitreihe der Ergebnisse der letzten Jahre wäre auch bei den Zusatzauswertungen interessant

Regionale Verbände: Auf Verbandsseite wurde häufig die Bitte vorgebracht, Informationsveranstaltungen in die Abendstunden zu legen, damit auch Berufstätige daran teilnehmen können. Die Gefahr der Überfrachtung mit statistischen Angaben, Unterlagen usw. wurde ebenso vorgebracht. Weiterhin seien die Zusatzauswertungen wohl für viele zu kompliziert und sollten daher vereinfacht werden.

Forstpersonal: Zu diesem Punkt gab es insgesamt nur wenige Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge. Die häufigsten Meinungsäußerungen waren:

- Gefahr der Überfrachtung durch zu viele Tabellen und Diagramme. Auf die wichtigsten Auswertungen beschränken (13 Aussagen)
- Maßstabsprobleme in der Abbildung der hochgerechneten Pflanzendichten, wenn ein Wert extrem hoch ist (5 Aussagen)
- Nicht zwischen Pflanzen „ohne Schaden“ bzw. „mit Schaden“, sondern zwischen Pflanzen „ohne Leittriebverbiss“ bzw. „mit Leittriebverbiss“ unterscheiden (2 Aussagen)

Bayerischer Jagdverband: Statistische Kenngrößen sind nicht jedem bekannt, was zu Irritationen und Verständnisproblemen bei den Mitgliedern geführt hat (Reicht nicht die Angabe von einem Mittelwert?). Allerdings ist der Nutzen solcher zusätzlichen Ergebnisse größer als ihr Schaden, da sie einfach zu mehr Transparenz führen. Daher sollten die Zusatzauswertungen unbedingt beibehalten werden. Bei der Darstellung der hochgerechneten Pflanzendichten sollten die Pflanzen mit Leittriebverbiss gesondert dargestellt werden. Eine Zusammenfassung nach geschädigten bzw. nicht geschädigten Individuen ist nicht zielführend.

Die Information, zusätzliche Auswertungen beantragen zu können, ist offensichtlich nicht bei allen Beteiligten angekommen. Auch wurden beantragte Zusatzauswertungen in Einzelfällen nicht verschickt. Daher besteht die Bitte, die Zusatzauswertungen künftig gleich an alle „automatisch“ zu versenden.

Bayerischer Waldbesitzerverband: - Keine -

Bayerischer Bauernverband (inkl. ARGE): Die Zusatzauswertungen sollten weiterhin nur auf Antrag bereitgestellt werden, um eine Überforderung und Überfrachtung der Beteiligten zu vermeiden. Eine unkommentierte Bereitstellung dieser Daten ist insgesamt wenig zielführend, da die Zahlen einen großen Interpretationsspielraum lassen. Vielmehr sollten die Auswertungen vom zuständigen Revierleiter, zum Beispiel in Form eines gemeinsamen Revierbegangs, kommentiert und erläutert werden.

5.10 Bejagungsschneisen

Bereits jetzt können Schussschneisen im Mais für eine verbesserte Bejagbarkeit des Schwarzwildes angelegt werden, ohne dass der Landwirt mit Fördereinbußen zu rechnen hat.

5.10.1 *Wurden in Ihrem Bereich Bejagungsschneisen mit den Nutzungscodes (176/177) in Maisschlägen angelegt und wenn ja, erleichtern sie die Bejagung von Schwarzwild?*

Bei der Auswertung dieser Frage (vgl. Abbildung 26) ist zu berücksichtigen, dass viele Beteiligte befragt wurden, die gar kein akutes Schwarzwildproblem oder aber keine Maisschläge in ihrem Jagdrevier/ihrer Jagdgenossenschaft haben. Daher ist der sehr niedrige Wert von nur 9 % zu erklären. Einen etwas besseren Überblick (Ebene Landkreis) geben diesbezüglich die unteren Jagdbehörden und die regionalen Verbände ab. 20 % dieser Personengruppe geben an, dass bereits Bejagungsschneisen in Maisschlägen innerhalb des Landkreises angelegt wurden.

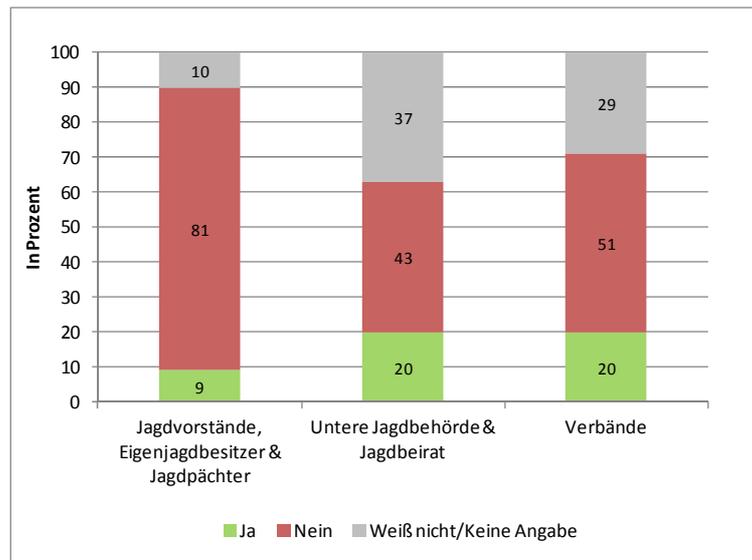


Abbildung 26: Wurden in Ihrem Bereich Bejagungsschneisen mit den Nutzungscode (176/177) in Maisschlägen angelegt?

Von denjenigen Beteiligten, in deren Jagdrevier bereits Bejagungsschneisen angelegt wurden, sind 42 % davon überzeugt, dass dadurch die Bejagung erleichtert wird. 36 % meinen, dass die Bejagungsschneisen zumindest einen gewissen Teil zur erfolgreichen Bejagung beisteuern können. Lediglich 15 % sind der Meinung, dass die Bejagung dadurch nicht (wesentlich) erleichtert wird (Abbildung 27).

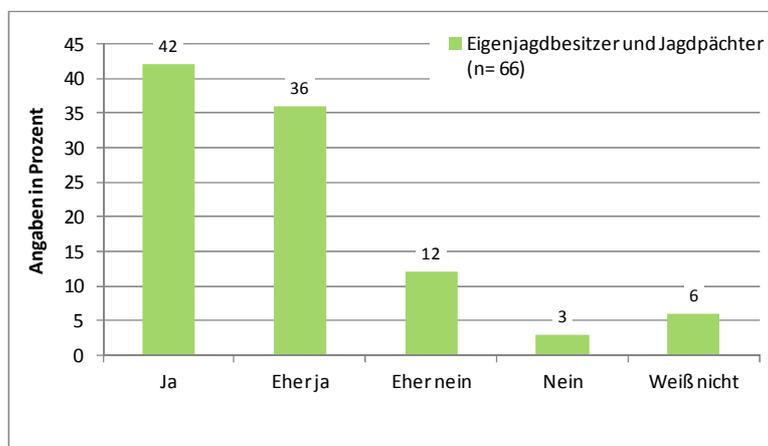


Abbildung 27: Erleichtern die Bejagungsschneisen die Bejagung von Schwarzwild?

Forstpersonal: Eine Mehrheit von 51 % der Befragten weiß nicht, ob Bejagungsschneisen in ihrem Bereich (Forstrevier bzw. AELF-Bereich) angelegt wurden. 33 % antworteten mit „Nein“ und lediglich 16 % wissen von solchen Bejagungsschneisen.

Einig ist sich das Forstpersonal über die Wirkung der Bejagungsschneisen. So glauben 82 %, dass die Bejagungsschneisen einen wichtigen Beitrag zur besseren Bejagung des Schwarzwildes leisten können (40 % „Ja“ und 42 % „Eher ja“ vs. 9 % „Eher nein“ und 9 % „Weiß nicht“).

5.11 Lebensraumverbesserung entlang der Waldränder (KULAP Förderung)

Im Rahmen des neuen KULAP ist ab 2015 eine Förderung von extensiven landwirtschaftlichen Bewirtschaftungen auf Acker und Grünland entlang der Waldränder vorgesehen. Durch die Maßnahmen sollen die Lebensbedingungen des Wildes verbessert werden.

5.11.1 *Glauben Sie, dass die Lebensraumbedingungen des Wildes an der Schnittstelle Wald/Feld mit einer Förderung verbessert werden können?*

Eine angekündigte aber zum Zeitpunkt der Befragung noch nicht umgesetzte Maßnahme ist die Schaffung von Fördermöglichkeiten für eine extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung entlang der Waldränder. Da dieser Punkt somit noch keine praktische Relevanz vor Ort entfalten konnte, wurde gefragt, inwieweit eine solche Förderung überhaupt auf die Lebensraumbedingungen des Wildes Einfluss nehmen kann. Abbildung 28 stellt die Ergebnisse dieser Frage, getrennt nach den einzelnen Befragungsgruppen, dar.

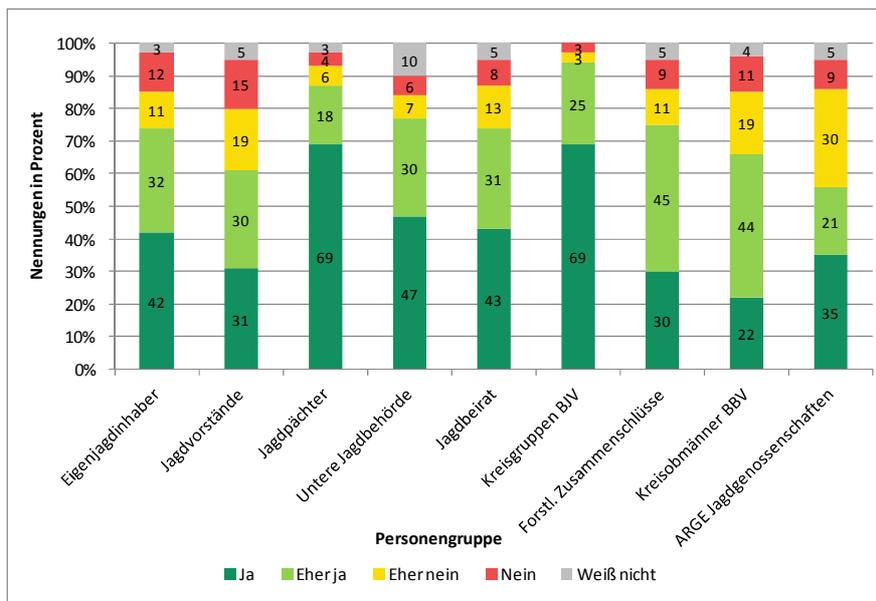


Abbildung 28: Glauben Sie, dass die Lebensraumbedingungen des Wildes an der Schnittstelle Wald/Feld mit einer Förderung verbessert werden können?

Den höchsten Zuspruch findet eine solche Förderung unter den Jagdpächtern und Kreisgruppenvorsitzenden des BJV. Hier bejahen 69 % der Befragten, dass durch eine solche Förderung die Lebensbedingungen des Wildes verbessert werden können. Zählt man die etwas verhalten zustimmenden noch hinzu („Eher ja“), liegt der Anteil sogar bei 87 (Jagdpächter) bzw. 94 % (Kreisgruppenvorsitzende). Aber auch die anderen Befragungsgruppen glauben mehrheitlich an eine positive, lebensraumverbessernde Wirkung einer solchen Fördermaßnahme (zwischen 56 % bis 77 % für die beiden Stufen „Ja“ und „Eher ja“).

Forstpersonal: Auch die Mehrheit des Forstpersonals glaubt, dass mit einer finanziellen Förderung die Lebensraumbedingungen des Wildes an der Schnittstelle Wald/Feld verbessert werden können (30 % „Ja“, 31 % „Eher ja“). 34 % glauben nicht an eine positive Wirkung (20 % „Eher nein“, 14 % „Nein“), 4 % antworten mit „Weiß nicht“.

5.11.2 *Worin sehen Sie den größten Nutzen dieser geplanten Fördermaßnahme?* (Experteninterviews)

Bayerischer Jagdverband: Lebensraumverbessernde Maßnahmen nehmen aus Sicht der Jäger eine außerordentlich wichtige Stellung ein. Der Waldrand spielt dabei eine ganz entscheidende Rolle, da er für wald- und feldgebundene Arten gleichermaßen wichtig ist. Entsprechend stellt er eine wichtige ökologische Zone dar. Durch die bestehenden Waldförderprogramme kann zwar eine Lebensraumverbesserung durch interessierte Waldbesitzer realisiert werden, nicht aber durch Jäger (nicht antragsberechtigt). Deshalb sollten Förderprogramme auch dem Kreis der Jäger zugänglich gemacht werden, die sich für lebensraumverbessernde Maßnahmen aktiv einsetzen. Das gilt für Flächen außerhalb wie auch innerhalb des Waldes. Diese wichtige Forderung hält der Bayerische Jagdverband für außerordentlich wichtig. Es besteht die Bitte, die Umsetzung eines solchen Förderprogramms möglichst rasch in die Wege zu leiten.

Zu dem Nutzen einer Förderung kann noch keine Aussage getroffen werden, da die Eckpunkte dieser Fördermaßnahme noch nicht bekannt sind. Eine solche Fördermaßnahme wäre jedoch auch für die Waldbesitzer eine gute Gelegenheit, der Gesellschaft zu zeigen, dass Artenschutz und Waldbewirtschaftung sich nicht ausschließen müssen.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Der Nutzen einer derartigen Fördermaßnahme ist eher begrenzt. Lebensraumverbessernde Maßnahmen im „echten“ Offenland (nicht entlang des Waldes) wären aus Sicht des Verbands wichtiger. Durch Lebensraumverbesserungen entlang der Waldränder kann der Verbissdruck im Wald unter Umständen sogar zunehmen.

Bayerischer Bauernverband: Schussschneisen und zusätzlicher Lebensraum führen zu einer gewissen Entspannung. Allerdings gibt es bereits jetzt Fördermöglichkeiten am Waldrand, wenn sich die Beteiligten einig sind (Zwischenfruchtanbau, Blühstreifen etc.). Der praktische Mehrnutzen weiterer Fördermöglichkeiten ist daher fraglich. Neue Maßnahmen wird man mit dieser angedachten Förderung nicht kreieren können. Fördermöglichkeiten im Wald sind ohnehin über das Waldförderprogramm abgedeckt.

Die bislang aufgesetzten Programme sollten ausreichen um angemessene, lebensraumverbessernde Maßnahmen durchführen zu können. Eine bessere finanzielle Ausstattung und eine praxisgerechtere, verständlichere Ausgestaltung der bestehenden Förderprogramme wären allerdings wünschenswert. Weiterhin ist auf eine einfache Umsetzbarkeit zu achten. So ist zum Beispiel eine Extracodierung für Schussschneisen im Mais möglich, im Raps/Weizen (wo die Bejagbarkeit ebenso schwierig ist) aber nicht.

5.12 Jagdpreise

Eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Jagdgenossenschaft und Revierinhabern und besonders positive Beispiele einer gelungenen Waldverjüngung sollen verstärkt öffentlich wahrgenommen werden. Dies soll über regionale Jagdpreise geschehen, die modellhaft in sieben Regionen Bayerns vergeben werden.

5.12.1 *Gibt es in Ihrem Bereich Auszeichnungen/Ehrungen für eine gelungene Zusammenarbeit im Bereich der Jagd? Wird ein Preisgeld ausgelobt? (Untere Jagdbehörde/Jagdbeirat, regionale Verbände und Forstpersonal)*

Untere Jagdbehörde/Jagdbeirat, regionale Verbände, Forstpersonal: Zur Auswertung dieser und der nächsten Fragen wurden die Antworten der drei Befragungsgruppen zusammengefasst. Demnach antworteten auf die Frage, ob es bereits Auszeichnungen für eine gelungene Zusammenarbeit im Bereich der Jagd gibt, 17 % mit „Ja“. In ca. 40 % dieser Fälle wird dabei auch ein Preisgeld ausgelobt. Die durchschnittliche Höhe des Preisgeldes beträgt rund 570 Euro. In einem Fall wurde eine flächenbezogene Prämie in Höhe von 100 €/ha für Naturverjüngung ohne Zaun vergeben.

5.12.2 *Beteiligen sich Sponsoren am Preisgeld? Wenn ja, welche?*

Untere Jagdbehörde/Jagdbeirat, regionale Verbände, Forstpersonal: In 28 % der Fälle beteiligen sich Sponsoren am Preisgeld. Sehr häufig werden hier Banken (z. B. Sparkasse, Raiffeisenbank) und Forstliche Zusammenschlüsse genannt. Ferner treten aber auch der Bayerische Jagdverband, der Bayerische Bauernverband, Gemeinden, Landratsämter, Unternehmen, Privatpersonen und Jagdgenossenschaften als Sponsoren auf.

5.12.3 *Welche Organisation vergibt den Preis?*

Von insgesamt 138 Nennungen entfiel etwa ein Drittel auf den Bayerischen Jagdverband, gefolgt von den Forstlichen Zusammenschlüssen und dem Bayerischen Bauernverband. Die weiteren Organisationen können Abbildung 29 entnommen werden.

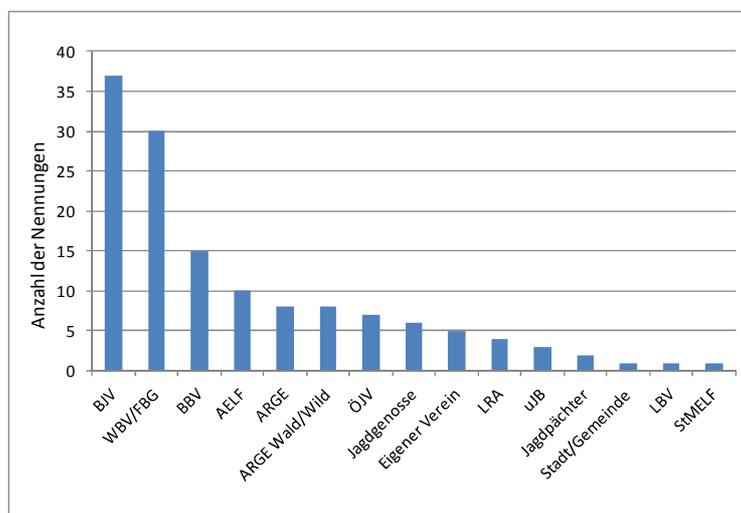


Abbildung 29: Welche Organisation vergibt den Preis? (Untere Jagdbehörde/Jagdbeirat, regionale Verbände, Forstpersonal)

5.12.4 *Welche Auswahlkriterien werden für die Preisvergabe herangezogen?*

Untere Jagdbehörde/Jagdbeirat, regionale Verbände, Forstpersonal: Im Rahmen der Auswertung wurden die einzelnen Aussagen verschiedenen Auswahlkategorien zugeordnet. Dabei kristallisierten sich folgende Hauptgruppen heraus:

- Naturgemäße, gemischte Waldverjüngung ohne Zaun, günstige Verbissituation (42 Aussagen)
- Gute Zusammenarbeit zwischen Jagdgenossen und Jagdpächtern (25 Aussagen)
- Lebensraumverbesserungen/Naturschutz (21 Aussagen)
- Vorbildliche Waldbewirtschaftung (5 Nennungen)
- Abschussplanerfüllung (4 Aussagen)
- Gesamteindruck des Reviers/Waldzustand (4 Aussagen)

5.12.5 *Wer wird mit einem Jagdpreis ausgezeichnet?*

Untere Jagdbehörde/Jagdbeirat, regionale Verbände, Forstpersonal: In den überwiegenden Fällen werden die gesamte Jagdgenossenschaft bzw. der zuständige Jagdpächter geehrt. Häufig stehen auch einzelne Jagdgenossen im Mittelpunkt der Ehrung. In selteneren Fällen wurde ein Preis an die Hegegemeinschaft vergeben.

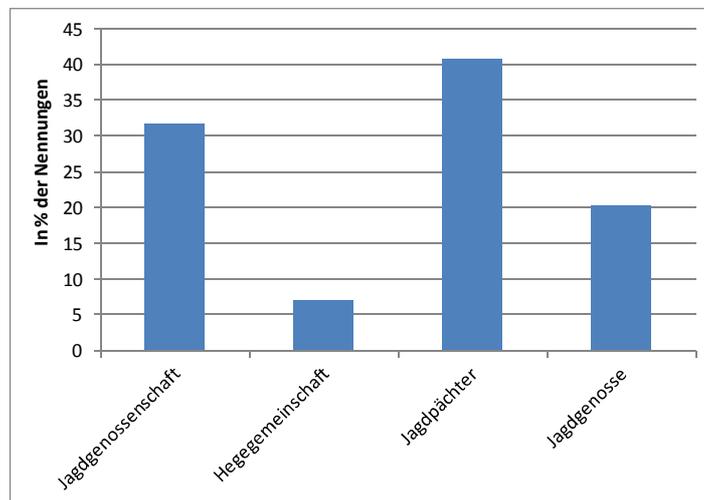


Abbildung 30: Wer wird mit einem Jagdpreis geehrt? (Untere Jagdbehörde/Jagdbeirat, regionale Verbände, Forstpersonal)

5.12.6 *Ist eine regionale Auszeichnung Ihrer Meinung nach geeignet um die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern zu fördern.*

Untere Jagdbehörden/Jagdbeirat und regionale Verbände: Inwieweit die einzelnen Akteure regionale Auszeichnungen für geeignet erachten, die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern zu fördern, zeigt Abbildung 31. Rechnet man die Befragten heraus, die keine Antwort abgegeben haben, wird der Nutzen über alle Gruppen hinweg als überwiegend positiv bewertet.

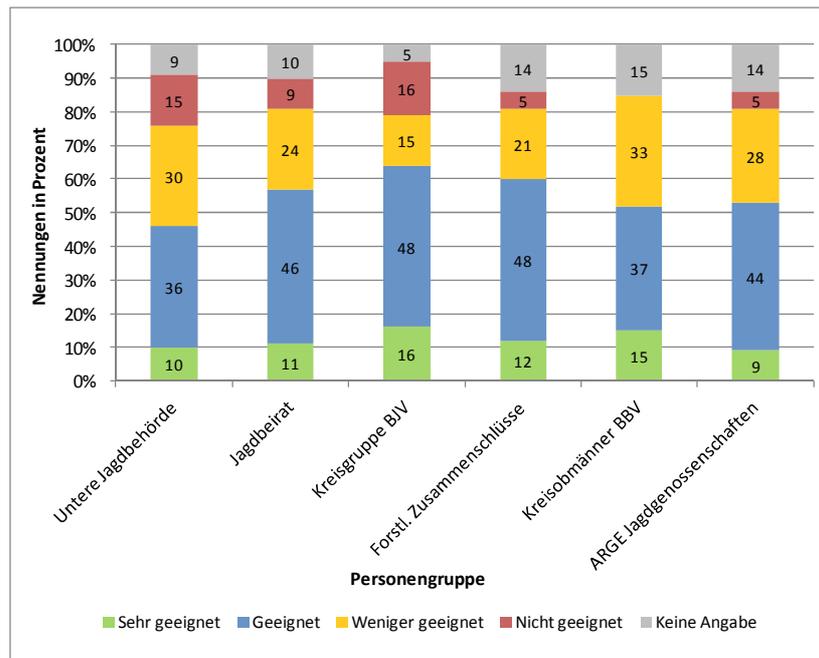


Abbildung 31: Ist eine regionale Auszeichnung Ihrer Meinung nach geeignet um die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern zu fördern? (Untere Jagdbehörde/Jagdbeirat und regionale Verbände)

Forstpersonal: Etwa die Hälfte des befragten Forstpersonals ist der Meinung, dass ein Jagdpreis die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern verbessern könnte (Abbildung 32). Unterschiede zwischen Bereichs-/Abteilungsleitern und Revierleitern sind dabei nicht zu erkennen.

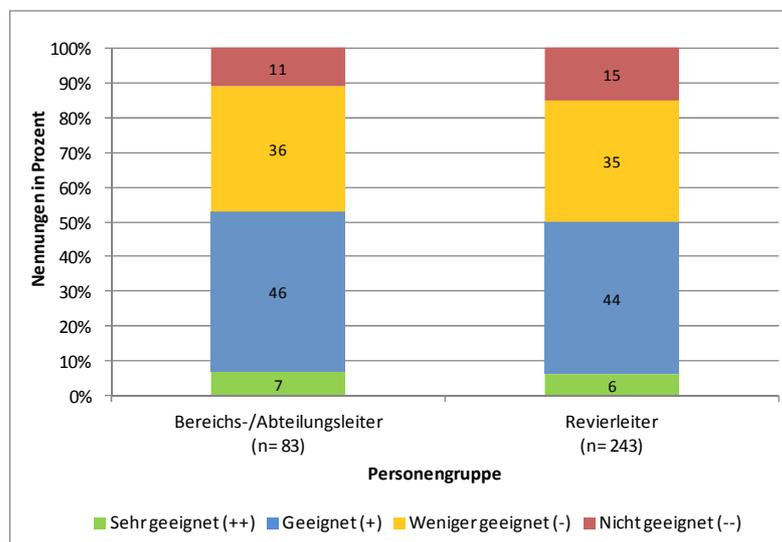


Abbildung 32: Ist eine regionale Auszeichnung Ihrer Meinung nach geeignet, um die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern zu fördern? (Forstpersonal)

Bayerischer Jagdverband: Jagdpreise, bei denen das Zusammenspiel zwischen Jagdgenossenschaften und Jagdpächtern prämiert wird, werden innerhalb des Bayerischen Jagdverbandes schon seit längerem vergeben. Diese Preise haben sich bewährt, da dabei ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt wird. Prämiert werden beispielsweise jagdliche Hilfestellungen der Jagdgenossen, Lebensraumgestaltung, Biotopverbesserung und Erhaltung/Förderung bedrohter Arten.

Was zu Kritik geführt hat, sind einseitige „Wald vor Wild“ Preise, bei denen nur die Verbissproblematik und deren Lösung im Vordergrund standen. Das sind sogenannte Waldpreise, die mit Jagdpreisen nichts zu tun haben. Bei den Jagdpreisen sollten auch jagdkulturelle Aspekte berücksichtigt werden.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Jagdpreise können durchaus dazu beitragen, die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern zu fördern (Anreizfunktion). Darüber hinaus werden derartige Preise auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen.

Thematisch sollten Jagdpreise nicht zu weit gefasst werden. Ein Hauptaugenmerk sollte auf einer Verbesserung der Wald-Wild-Situation liegen. Daneben können aber auch Preise für gelungene Maßnahmen im Offenland vergeben werden. Welche Maßnahmen honoriert werden sollten, hängt stark vom jeweiligen Revier ab. Preise für jagdliches Brauchtum lehnt der Verband ab.

Bayerischer Bauernverband: Grundsätzlich ist die Vergabe von Jagdpreisen eine gute Idee, sofern es sich um echte „Wald-Wild“-Preise handelt (siehe Dingolfing oder Landau). Die Wald-Wild-Situation muss bei so einem Preis eine gewichtige Rolle spielen. In Ergänzung dazu wäre es denkbar, dass auch weitere Aspekte wie z. B. Lebensraumgestaltung oder Schwarzwildbejagung mit herangezogen werden. Ziel dieser Preise muss es sein, dass dadurch eine besondere Leistung hervorgehoben wird. Der Schwerpunkt sollte auf einer partnerschaftlichen, gemeinsamen Problemlösung und einer lösungsorientierten Vorgehensweise liegen.

5.13 Waid- und waldgerechte Jagd

5.13.1 *Haben die Weiterentwicklungen dazu beigetragen, eine gleichzeitig waidgerechte und waldgerechte Jagd zu fördern? (Experteninterviews)*

Bayerischer Jagdverband: Dieser Punkt wird positiv aufgenommen, muss aber noch mit Leben erfüllt werden. Es geht darum, alle Faktoren zu betrachten, die vor Ort eine Rolle spielen (Strategien zur Bejagung, waldbauliche Verhältnisse, Bejagungsschwerpunkte, Lebensraumgestaltung etc.), um eine allumfassende Diskussion über die herrschenden Verhältnisse zu initialisieren. Genau das findet im Moment noch nicht statt. Der Schwerpunkt der waldgerechten Jagd lag in der Vergangenheit zu einseitig auf der Seite der Verbissproblematik. Die waidgerechte Jagd ist bisher wenig bis gar nicht behandelt worden. Hierher gehört zum Beispiel der Punkt „Lebensraumverbesserung entlang der Waldränder“, der leider noch nicht umgesetzt werden konnte. Hier hätte sich der Bayerische Jagdverband insgesamt mehr versprochen. „Wald vor Wild“ polarisiert und öffnet nicht die Herzen und behindert einen guten Dialog zwischen Jägern und Waldbesitzern. Hier braucht es eine verzahnte Diskussion über die komplexen Zusammenhänge, um letztlich gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Ob die Weiterentwicklungen dazu beitragen können, eine gleichzeitig waid- und waldgerechte Jagd zu fördern, wird sich erst im weiteren Verlauf der Zeit zeigen.

Bayerischer Bauernverband: Dabei handelt es sich um unbestimmte Begriffe. Wo die Grenzen einer waid- bzw. waldgerechten Jagd liegen, lässt sich nicht allgemeingültig regeln, sondern muss vor Ort diskutiert werden (Drückjagden etc.). Dieser Punkt hat vor Ort z. T. Diskussionen

angestoßen, wie waldberechte Wildbestände unter Wahrung der Waidgerechtigkeit erreicht werden können. Eine waldberechte Jagd schließt eine waidgerechte Jagd nicht aus.

5.14 Allgemein

5.14.1 *Haben Sie sich durch die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens intensiver mit dem Thema „Jagd und Waldverjüngung“ beschäftigt als in der Vergangenheit? (Beteiligte)*

Bei den Jagdvorständen und Jagdpächtern kam es durch die Weiterentwicklungen zu einer intensiveren Auseinandersetzung mit dem Thema „Jagd und Waldverjüngung“. So bejahen 61 % der Jagdvorstände und 55 % der Jagdpächter, dass sie sich intensiver mit dem Themenkomplex beschäftigt haben. Bei den Eigenjagdbesitzern liegt der Wert bei 38 %.

5.14.2 *Fand durch die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens vor Ort eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema „Jagd und Waldverjüngung“ statt? (Experteninterviews)*

Bayerischer Jagdverband: In der politischen Diskussion fand auf jeden Fall eine intensivere Auseinandersetzung mit der Thematik statt. Dies war auch auf der Ebene der Kreisgruppen und Hegegemeinschaften der Fall. Ein großes Interesse seitens der Mitglieder bestand hinsichtlich einer Teilnahme an den Außenaufnahmen zur Verjüngungsinventur. Das Interesse, am Verfahren eng beteiligt zu sein und rechtzeitig über Termine informiert zu werden, ist seitens der Mitglieder deutlich zu vernehmen. Wenn Kritik dazu geäußert wurde, lag dies häufig an Abstimmungsproblemen bei der Terminfindung/-bekanntgabe. Die Mitglieder wollen hier künftig noch besser über das Gesamtverfahren informiert und enger eingebunden werden (→Optimierungsbedarf).

Bayerischer Waldbesitzerverband: Durch ein Herunterbrechen der Thematik auf die Jagdvorebene fand vor Ort durchaus eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema „Jagd und Waldverjüngung“ statt. Dadurch ist der Einzelne auch viel mehr in den Abschlussplanungsprozess involviert. Auch die Diskussionen im Vorfeld der Weiterentwicklungen haben dazu beigetragen.

Bayerischer Bauernverband: Durch die Weiterentwicklungen fand eine intensivere Auseinandersetzung mit dem Thema Jagd- und Waldverjüngung statt.

5.14.3 *Wie ist Ihre Meinung: Konnte durch die Weiterentwicklungen das eigenverantwortliche Handeln der Beteiligten (Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer und Jagdpächtern) gestärkt werden? (regionale Verbände)*

Durch die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens sollte das eigenverantwortliche Handeln der Beteiligten gestärkt werden. Nach Auffassung der regionalen Verbandsvertreter konnte dieses Ziel erreicht werden. Von einer Stärkung der Eigenverantwortung überzeugt sind insbesondere die regionalen Vertreter des Bayerischen Bauernverbands sowie die Forstlichen Zusammenschlüsse und die ARGE Jagdgenossenschaften. Bei den Kreisgruppen des BJV fällt die Zustimmung mit 54 % am geringsten aus (Abbildung 33).

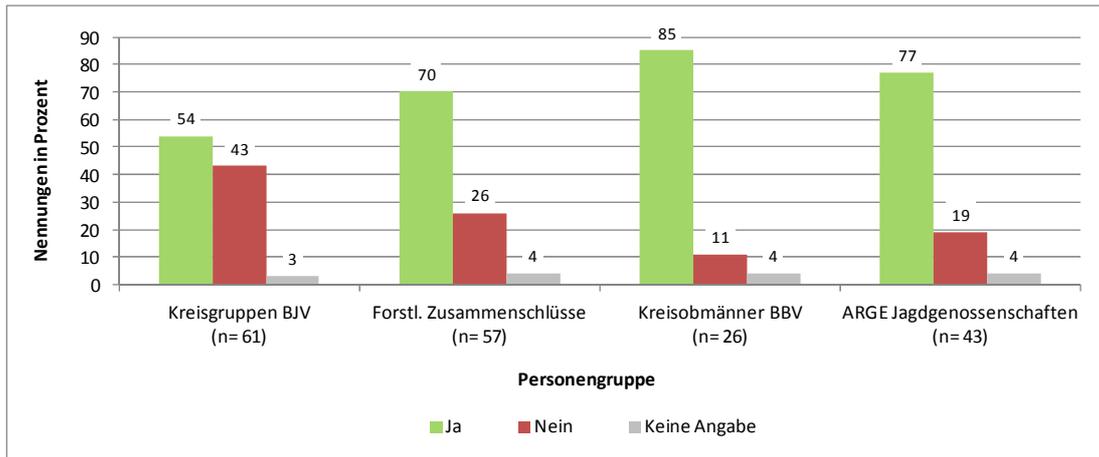


Abbildung 33: Wie ist Ihre Meinung: Konnte durch die Weiterentwicklungen das eigenverantwortliche Handeln der Beteiligten (Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer und Jagdpächtern) gestärkt werden?

5.15 Abschließend

Die abschließenden Fragen befassen sich schwerpunktmäßig damit, ob die übergeordneten Ziele der Weiterentwicklungen aus Sicht der Befragten erreicht werden konnten und welche Neuerungen dabei besonders hilfreich waren.

5.15.1 Wird die Eigenverantwortung der Beteiligten gestärkt? (Jagdbehörde/Jagdbeirat und regionale Verbände)

Die überwiegende Mehrheit der befragten Gruppen ist davon überzeugt, dass die Eigenverantwortung der Beteiligten durch die Weiterentwicklungen gestärkt bzw. deutlich gestärkt werden konnte (Abbildung 34). Folgende Weiterentwicklungen trugen nach Meinung der Befragten maßgeblich zu einer Erhöhung der Eigenverantwortung bei (vgl. Tabelle 9): Revierbezüge – Revierweise Aussagen – Weiserflächen.

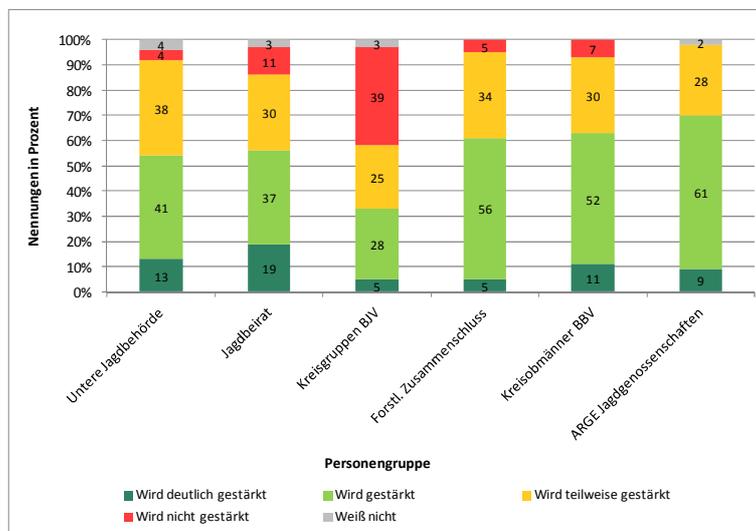


Abbildung 34: Wird die Eigenverantwortung der Beteiligten gestärkt?

Tabelle 9: Besonders wichtig dabei sind... (in Prozent der Nennungen)

In % der Nennungen	Untere Jagdbehörde	Jagdbeirat	Kreisgruppe BJV	Forstl. Zusammenschluss	Bay. Bauernverband	ARGE Jagdgenossenschaften
Revierweise Aussagen	83	71	38	77	82	83
Revierbegänge	86	83	69	88	100	91
Teilnahme an der Verjüngungsinventur	52	38	38	42	30	53
Zusatzauswertungen	12	19	26	21	11	9
Weiserflächen	35	47	16	70	48	65
Regionale Jagdpreise	4	13	15	14	4	12

Forstpersonal:

Was glauben Sie - welche Auswirkungen haben die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens insgesamt auf folgenden Bereich?

Wird die Eigenverantwortung der Beteiligten gestärkt?

Über die Hälfte der befragten Forstleute sieht eine teilweise Stärkung der Eigenverantwortung der Beteiligten (52 %). Weitere 27 % sprechen sich für ein „wird gestärkt“ aus und 6 % sehen sogar eine deutliche Stärkung der Eigenverantwortung. Lediglich 13 % der Befragten sehen keine Verbesserung in der Eigenverantwortung der Beteiligten. Mit „Weiß nicht“ antworteten 2 % der Befragten. Als besonders hilfreich werden in diesem Zusammenhang die Revierbegänge (87 %), die Revierweisen Aussagen (69 %) und die Weiserflächen (55 %) angesehen.

Experteninterviews:

Konnte durch die Weiterentwicklungen das eigenverantwortliche Handeln der Beteiligten gestärkt werden? Welche Maßnahmen waren dabei besonders wichtig?

Bayerischer Jagdverband: Eine Stärkung der Eigenverantwortung durch die Weiterentwicklungen wird kritisch gesehen. Viele Mitglieder empfinden die Revierweise Aussage als Störfaktor, weil man wieder etwas „übergestülpt“ bekommt (hoheitliches Instrument). Eigenverantwortliches Handeln heißt, dass die Vertragspartner (Jagdgenossenschaft/Jagdpädchter) gemeinschaftlich und selbstständig eine Bewertung der Dinge vor Ort vornehmen. Eine dritte Person sollte nur dann hinzugezogen werden, wenn sich die Parteien auf keine einvernehmliche Lösung einigen können. Und an diesen Punkt knüpfen wieder die Revierweisen Aussagen an, die nur auf Wunsch als eine Art Fachberatung angefertigt werden sollten. Die Förderung und Stärkung von gemeinsamen Revierbegängen spielt deshalb eine entscheidende Rolle bei der Stärkung der Eigenverantwortung der Beteiligten. Ohne eine Verminderung staatlichen Handelns kann jedoch die Eigenverantwortung nicht weiter gestärkt werden.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Durch die Weiterentwicklungen konnte das eigenverantwortliche Handeln der Beteiligten definitiv gestärkt werden. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang sind Revierweise Aussagen, freiwillige Revierbegänge und ggf. noch die Anlage von Weiserzäunen.

Bayerischer Bauernverband: Die Eigenverantwortung der Beteiligten wurde definitiv gestärkt. Besonders wichtig sind die Revierweisen Aussagen, Weiserflächen und die gemeinsamen frei-

willigen Revierbegänge. Die Revierweisen Aussagen führen zu einer verstärkten Diskussion innerhalb der Hegegemeinschaften. Dieser Impuls wurde bewusst gesetzt, um den Austausch untereinander zu fördern. Die Zahlen zur Verjüngungsinventur und die Bewertungen der Revierweisen Aussage sind ein Indiz für die Situation vor Ort. Noch wichtiger ist jedoch, dass sich die Beteiligten im Wald ihr eigenes Bild machen, über die jeweilige Situation diskutieren und auf dieser Basis gemeinsam Lösungen finden. Wenn ein günstiger Zustand erreicht ist, dann sollten den Beteiligten in der Abschussplanung möglichst große Freiheiten gegeben werden. Das wäre für die Stärkung der Eigenverantwortung ein wichtiger Schritt.

Ein weiterer Punkt ist die frühzeitige Bekanntgabe von Terminen, um die Einbindung der Beteiligten weiter zu stärken (z. B. Aufnahme zur Verjüngungsinventur, Revierbegehungen). Durch die berufliche Tätigkeit vieler Waldbesitzer, Landwirte etc., wird dies oftmals nur am Wochenende möglich sein. Um auch berufstätige Beteiligte einzubinden, sollte eine gewisse Bereitschaft zur Wochenendarbeit gegeben sein.

Weiserflächen stellen ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur Eigenverantwortung dar, da sie Diskussionsgrundlagen vor Ort schaffen und den Austausch fördern.

5.15.2 Wird die Transparenz des Verfahrens erhöht?

Bei der Frage, ob durch die Weiterentwicklungen die Transparenz des Forstlichen Gutachtens erhöht werden konnte, kam ein vergleichbares Bild wie bei der Frage nach einer Stärkung der Eigenverantwortung heraus (Abbildung 35). So konnte laut einem Großteil der Befragungsteilnehmer die Transparenz gesteigert werden. Befragungsteilnehmer mit gegenteiliger Meinung gibt es insgesamt nur wenige. Abgesehen von den Kreisgruppenvorsitzenden des BJV, den Jagdpächtern und den Eigenjagdbesitzern, liegen die Anteile derer, die eine Erhöhung der Transparenz negieren, im einstelligen Prozentbereich. Als besonders hilfreich empfanden die Befragungsteilnehmer dabei folgende Komponenten: Gemeinsame Revierbegänge – Revierweise Aussagen – Weiserflächen – Teilnahme an der Verjüngungsinventur sowie – Kontinuität der Aufnahmeflächen (vgl. **Tabelle 10**).

Tabelle 10: Besonders wichtig dabei sind...(in Prozent der Nennungen)

	Eigenjagd- besitzer	Jagdvorstände	Jagdpächter	Untere Jagdbehörde	Jagdbeirat	Kreisgruppe BJV	Forstl. Zusam- menschluss	Bayerischer Bauernverband	ARGE Jagdge- nossenschaften
Revierweise Aussagen	69	72	61	83	67	39	70	74	63
Revierbegänge	64	68	62	87	76	57	79	78	79
Teilnahme an der Verjüngungsinventur	37	46	38	55	42	36	44	30	42
Zusatzbewertungen	11	9	15	13	16	26	21	15	5
Weiserflächen	28	28	18	26	41	15	56	33	60
Kontinuität der Aufnahmeflächen	23	27	33	38	27	34	26	37	14

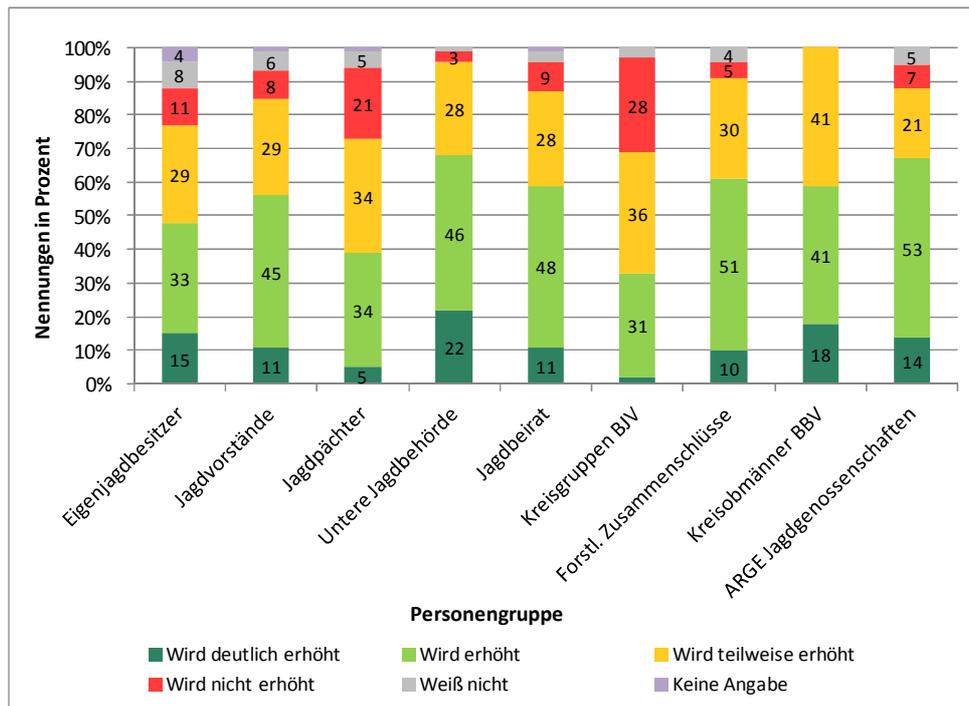


Abbildung 35: Wird die Transparenz des Verfahrens erhöht?

Bayerischer Jagdverband: Die Transparenz wurde durch die Weiterentwicklungen erhöht, insbesondere durch die Zusatzauswertungen und die Kontinuität der Aufnahmeflächen. Die Revierweise Aussage könnte ebenfalls zur Erhöhung der Transparenz beitragen, wenn die vorne genannten Verbesserungen umgesetzt werden.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Die Transparenz des Verfahrens wurde erhöht. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang sind die Revierweisen Aussagen (inkl. vorgeschalteter Waldbegänge) sowie eine Teilnahme an der Verjüngungsinventur. Die Terminabstimmung scheint beim Gutachten 2012 insgesamt gut funktioniert zu haben.

Bayerischer Bauernverband: Die Transparenz wird erhöht, insbesondere durch die Revierweisen Aussagen (inkl. Waldbegänge), die gemeinsamen Revierbegänge und eine verstärkte Teilnahme an der Verjüngungsinventur. Entscheidend dabei ist, dass die Beteiligten über die jeweiligen Termine rechtzeitig informiert werden, um diesen eine Teilnahme zu ermöglichen. Dies stellt sicher einen erhöhten Planungsaufwand dar, der sich jedoch auszahlt, da Akzeptanz sehr viel mit Transparenz zu tun hat. Weiterhin ist ein möglichst einfacher Zugriff auf Informationen notwendig.

Forstpersonal:

Was glauben Sie - welche Auswirkungen haben die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens insgesamt auf folgenden Bereich?

Wird die Transparenz des Verfahrens erhöht?

13 % der befragten Forstleute sehen eine deutliche Erhöhung, 33 % eine Erhöhung und 40 % eine teilweise Erhöhung der Transparenz. Lediglich 10 % glauben nicht, dass die Weiterent-

wicklungen zu einer Erhöhung der Transparenz geführt haben. 3 % der Befragten antworteten mit „Weiß nicht“.

Als besonders hilfreich wurden auch hier die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge (79 %), die Revierweisen Aussagen (67 %) und die Teilnahme an der Verjüngungsinventur (61 %) angesehen.

5.15.3 Wird die Akzeptanz des Verfahrens unter den Beteiligten gesteigert

Untere Jagdbehörden/Jagdbeirat, regionale Verbände: Bei der Einschätzung, ob die Akzeptanz des Verfahrens gesteigert werden konnte, ist eine etwas verhaltenere Zustimmung auszumachen. Die Meinungslage verschiebt sich in Richtung Kategorie 2 „wird gesteigert“ und Kategorie 3 „wird teilweise gesteigert“ (Abbildung 36). Für die Kategorie „wird deutlich gesteigert“ entschieden sich nur wenige der Befragten. Als besonders hilfreich für eine Steigerung der Akzeptanz wurden die Revierbegänge, die Revierweisen Aussagen, eine Teilnahme an der Verjüngungsinventur und die Anlage von Weiserflächen genannt (Tabelle 11).

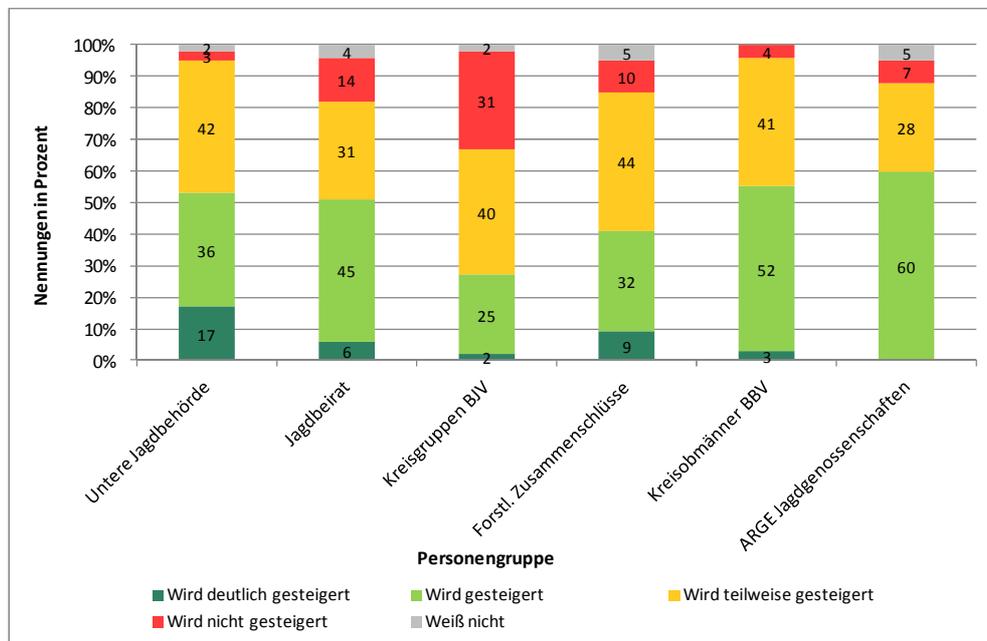


Abbildung 36: Wird die Akzeptanz des Verfahrens gesteigert?

Tabelle 11: Besonders wichtig dabei sind...(in Prozent der Nennungen)

	Untere Jagdbehörde	Jagdbeirat	Kreisgruppe BJV	Forstl. Zusammenschluss	Bayerischer Bauernverband	ARGE Jagdgenossenschaften
Revierweise Aussagen	75	61	62	33	41	33
Revierbegänge	80	75	59	81	96	81
Teilnahme an der Verjüngungsinventur	51	41	36	44	33	37
Zusatzauswertungen	13	15	25	14	7	7
Weiserflächen	23	36	16	56	37	51
Kontinuität der Aufnahmeflächen	39	24	31	12	22	16

Bayerischer Jagdverband: Eine Steigerung der Akzeptanz ist bei den Mitgliedern nicht wahrzunehmen. Das liegt wohl auch daran, dass bestimmte forstpolitische Forderungen der jüngeren Vergangenheit zu einer Vermengung des Bildes führen und das Forstliche Gutachten überlagern. Der Dialog, der durch die Weiterentwicklungen angestoßen wurde, hat aber mit Sicherheit zu einer Versachlichung beigetragen. Während der letzten eineinhalb Jahre konnte auch eine Harmonisierung zwischen Forstbehörden und BJV-Vertretern festgestellt werden, was als angenehm empfunden wird.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Bei den Waldbesitzern wurde die Akzeptanz des Verfahrens definitiv gesteigert. Besonders wichtig dabei sind Revierweise Aussagen, Revierbegänge und eine Teilnahme an der Verjüngungsinventur.

Bayerischer Bauernverband: Durch die Weiterentwicklungen wird die Akzeptanz des Verfahrens auf Seiten der Waldbesitzer/Jagdgenossen gesteigert. Besonders wichtig in diesem Zusammenhang sind die Revierweisen Aussagen, die Durchführung von gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen, eine Teilnahme an der Verjüngungsinventur und die Anlage von Weiserflächen.

Forstpersonal:

Was glauben Sie - welche Auswirkungen haben die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens

Wird die Akzeptanz des Verfahrens bei den Beteiligten gesteigert?

5 % der befragten Forstleute sehen eine deutliche Stärkung, 25 % eine Stärkung und 47 % eine teilweise Stärkung der Akzeptanz. 20 % glauben nicht, dass die Weiterentwicklungen zu einer Erhöhung der Akzeptanz geführt haben. 3 % der Befragten antworteten mit „Weiß nicht“.

Als besonders hilfreich wurden die Revierbegänge (84 %), die Revierweisen Aussagen (66 %) und die Teilnahme an der Verjüngungsinventur (55 %) erachtet.

5.15.4 Wird die Aussagekraft des Forstlichen Gutachtens erhöht?

Hinsichtlich der Erhöhung der Aussagekraft ergibt sich ein überwiegend positives Meinungsbild. Über alle Gruppen hinweg empfindet eine deutliche Mehrheit, dass sich die Aussagekraft des Forstlichen Gutachtens erhöht hat (Abbildung 37). Der Anteil derjenigen, die dies nicht so empfinden, ist bei der Gruppe der Jagdpächter und bei der Gruppe der Kreisgruppenvorsitzenden des BJV mit 21 bzw. 33 % höher als bei dem Rest der Befragten.

Besonders hilfreich für eine Erhöhung der Aussagekraft sind nach Meinung der Befragten die Revierweisen Aussagen, die gemeinsamen Revierbegänge und die Kontinuität der Aufnahmeflächen (Tabelle 12).

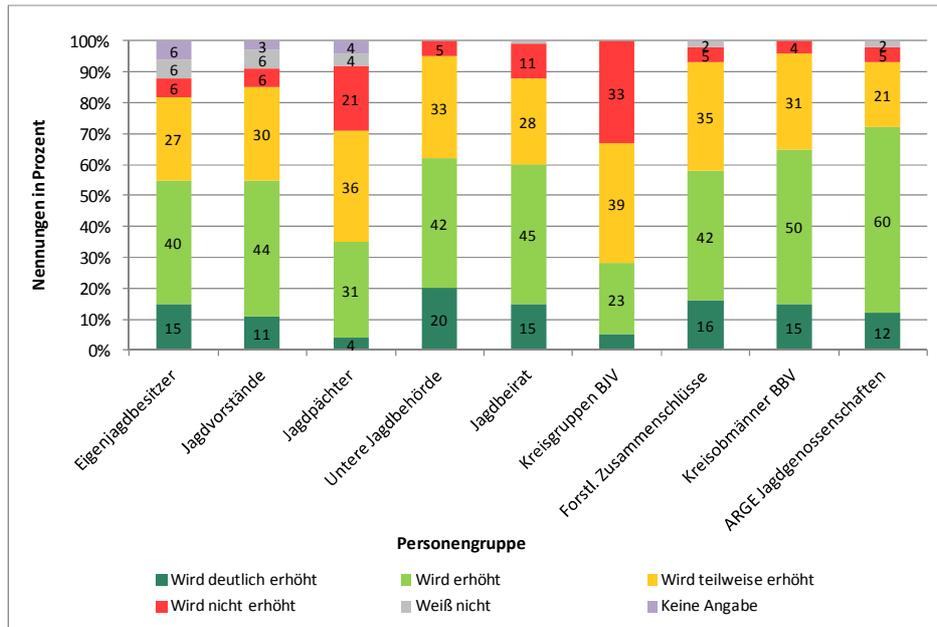


Abbildung 37: Wird die Aussagekraft des Gutachtens erhöht?

Tabelle 12: Besonders wichtig dabei sind... (in Prozent der Nennungen)

	Eigenjagdbesitzer	Jagdvorstände	Jagdpächter	Untere Jagdbehörde	Jagdbeirat	Kreisgruppe BJV	Forstl. Zusammenschluss	Bay. Bauernverband	ARGE Jagdgenossenschaften
Revierweise Aussagen	69	69	54	86	68	39	83	67	70
Revierbegänge	52	63	55	73	68	48	65	74	77
Zusatzauswertungen	14	11	15	13	20	33	25	15	14
Weiserflächen	24	25	16	23	41	15	65	33	51
Kontinuität der Aufnahmeflächen	27	28	31	51	34	46	25	41	30

Bayerischer Jagdverband: Die Aussagekraft wird vor allem durch die Zusatzauswertungen erhöht. Auch hier hätte die Revierweise Aussage weiteres Potenzial, wenn sie den Beteiligten vor Ort noch besser erklärt wird und um die genannten Verbesserungen ergänzt werden würde.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Die Aussagekraft des Forstlichen Gutachtens wurde vor allem durch die Revierweisen Aussagen, die Revierbegänge und die Zusatzauswertungen (insb. Darstellung der Anteile der Baumartengruppen in den verschiedenen Höhenstufen) erhöht.

Bayerischer Bauernverband: Auch die Aussagekraft wird durch die Weiterentwicklungen erhöht. Besonders wichtig dabei sind Revierweise Aussagen, Revierbegänge und Weiserflächen.

Forstpersonal:

Was glauben Sie - welche Auswirkungen haben die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens insgesamt auf folgenden Bereich?

Wird die Aussagekraft des Forstlichen Gutachtens erhöht?

Die Befragten sind sich einig, dass die Aussagekraft von den Weiterentwicklungen profitiert hat. So sieht ein verhältnismäßig hoher Anteil der Befragten (22 %) die Aussagekraft als deutlich erhöht an. Weitere zwei Drittel der Befragten votieren für eine erhöhte (33 %) bzw. teilweise erhöhte (32 %) Aussagekraft. Nur 11 % antworteten mit „Wird nicht erhöht“ und 2 % mit „Weiß nicht“.

Als ein wesentlicher Grund für die Erhöhung der Aussagekraft wird die Einführung der Revierweisen Aussagen angesehen (83 %). Ferner sind nach Meinung des Forstpersonals die gemeinsamen Revierbegänge (59 %) und die Weiserflächen (47 %) für die Erhöhung der Aussagekraft bedeutsam.

5.16 Verbesserungsvorschläge zum Forstlichen Gutachten

Zur leichteren Vergleichbarkeit wurden die Verbesserungsvorschläge zum Forstlichen Gutachten verschiedenen Kategorien zugeordnet (Tabelle 13). Die hier aufgeführten Meinungen sind die am häufigsten genannten. Die Vertreter der unteren Jagdbehörden und des Jagdbeirates sowie des Bayerischen Bauernverbands und der ARGE-Jagdgenossenschaften wurden aufgrund des sehr kleinen Stichprobenumfangs zu jeweils einer Gruppe zusammengefasst.

Folgende Kategorien wurden dabei unterschieden:

1) Forstliches Gutachten abschaffen bzw. dessen Notwendigkeit prüfen

Eine *sehr häufige*² Forderung seitens der Kreisgruppenvorsitzenden des BJV (18 %) und der Jagdpächter (12,5 %) ist die Abschaffung der Forstlichen Gutachten. Auf Seiten der Forstlichen Zusammenschlüsse und der Jagdvorstände wurde diese Forderung hingegen nicht oder nur gelegentlich genannt (0 % bzw. 2,6 %). Auf Seiten der Eigenjagdbesitzer bestand der Wunsch, das Forstliche Gutachten nur auf Wunsch anzufertigen. Darin liegt der mit 8 % relativ hohe Wert begründet.

2) Verhältnisse vor Ort besser berücksichtigen

Ein in den offenen Fragefeldern (insb. bei Jagdpächtern und Kreisgruppenvorsitzenden des BJV) *sehr häufig* genannter Punkt ist der Wunsch nach einer genaueren Beurteilung/Berücksichtigung der Faktoren vor Ort (Waldanteil, Tourismus, Ruhezonen, Klima etc.), die auf den Verbiss und auf die Jagd einwirken. Unter diesen Punkt fällt auch eine stärkere Berücksichtigung der waldbaulichen Zielsetzungen der Waldbesitzer und deren Einfluss auf die Höhe der Abschussplanung. Auch sollten waldbauliche Ursachen, die das Ankommen der Verjüngung erschweren oder gar verhindern, benannt und berücksichtigt werden.

3) Kommunikation/Informationsaustausch zwischen Forstbehörde und den Beteiligten stärken

Zwischen 4,4 und 8,8 % der Befragten wünschen sich einen noch intensiveren Kontakt zwischen Forstbehörde und den Beteiligten. Das Verfahren des Forstlichen Gutachtens (inkl. der Weiterentwicklungen) sollte insgesamt noch verständlicher dargelegt und stärker nach außen kommuniziert werden. Jagdvertreter und Jagdvorstände wünschen sich zudem eine stärkere Einbindung in das Aufnahmeverfahren und die rechtzeitige Bekanntgabe von Außenterminen.

4) Höhere Eigenverantwortung der Jagdgenossen und Jagdpächter bei der Abschussplanung

Unter den Vertretern der Jägerschaft wurde *sehr häufig* der Wunsch geäußert, die Eigenverantwortung bei der Abschussplanung weiter zu erhöhen (Jagdpächter: 10,4 %, Kreisgruppenvorsitzende des BJV: 14,8 %). Um das zu erreichen, ist die Kommunikation zwi-

² Sehr häufig: > 10 % der Befragten; Häufig: 5 % bis 10 % der Befragten; Gelegentlich: 1 % bis 5 % der Befragten

schen den Akteuren zu stärken (z. B. durch Revierbegänge). Erst wenn es zu keiner Einigung zwischen den Parteien kommt, sollten die Behörden eingeschaltet werden. Die Jagdvorstände äußerten sich zu diesem Punkt deutlich verhaltener. Der Wunsch nach einer höheren Eigenverantwortung bei der Abschussplanung ist nur aus 2,6 % der Wortmeldungen herauszulesen.

5) Revierweise Aussage stärken

Auch wenn die Revierweise Aussage bereits in den vorherigen Kapiteln analysiert wurde, soll sie aufgrund der recht häufigen Nennungen in den offenen Fragefeldern noch einmal erwähnt werden. So besteht bei vielen Befragten der Wunsch, die Revierweise Aussage in Zukunft noch weiter zu verbessern und somit zu stärken.

6) Auf mehr Revierbegänge hinwirken

Die Forstlichen Zusammenschlüsse sind *häufig* der Meinung (5,3 %), dass der gegenseitige Informationsaustausch unter den Beteiligten noch stärker vorangetrieben und verbessert werden sollte. Dies kann nach Meinung der Befragten insbesondere durch eine Stärkung der freiwilligen gemeinsamen Revierbegänge erreicht werden. Nur so ist auch eine höhere Eigenverantwortung zu gewährleisten. Unter den restlichen Befragungsgruppen erscheint diese Forderung nicht oder nur gelegentlich (0 % - 4,2 %), wobei die Eigenjagdinhaber (1,6 %) hier eine Sonderrolle einnehmen, da sie häufig das Jagdausübungsrecht selbst ausüben.

7) Detailliertere Darstellung und Bewertung der unverbissenen Pflanzen

Ein unter der Jägerschaft *gelegentlich* noch auftretendes Thema ist die Darstellung und Bewertung der unverbissenen Pflanzen. Vereinzelt wurde vorgeschlagen, Soll-Stammzahlen einzuführen, um eine stichhaltigere Bewertung der Verbiss- und Verjüngungssituation vornehmen zu können.

8) Verfahrenskosten senken, Bürokratie abbauen

Die Jagdpächter (5,6 %) und die Kreisgruppenvorsitzenden des BJV (3,3 %) finden *häufig/gelegentlich*, dass das Verfahren zu teuer ist und in keinem Verhältnis zu dem erzielten Nutzen steht. Auch die Eigenjagdbesitzer (3,2 %) und die Jagdvorstände (2,4 %) sprachen sich *gelegentlich* gegen die zu hohen Kosten aus. Weiterhin wurde auch der mittlerweile sehr hohe bürokratische Aufwand bemängelt.

9) Objektivität erhöhen

Gelegentlich wurde gewünscht, dass die Aufnahmen noch transparenter und objektiver durchgeführt werden. Hier wurde u. a. der Vorschlag vorgebracht, dass die Aufnahmen durch eine unabhängige Person durchgeführt werden sollten. Weiterhin sollten die Revierweisen Aussagen möglichst mit gemessenen Daten aus Trakten und/oder Weiserzäunen untermauert werden.

Tabelle 13: Übersicht über die von den verschiedenen Befragungsgruppen vorgebrachten Verbesserungsvorschläge (alle Angaben in %). Der jeweils niedrigste Wert ist *kursiv*, der jeweils höchste Wert **fett** dargestellt.

		Jagdvorstände	Eigenjagdbesitzer	Jagdpächter	uJB/Jagdbeirat	ARGE/BBV	BJV	FZus
1	Forstliches Gutachten abschaffen bzw. dessen Notwendigkeit prüfen	2,6	8,0	12,5	3,3	1,4	18,0	0,0
2	Verhältnisse vor Ort besser berücksichtigen	1,8	4,8	10,0	6,6	7,1	11,5	1,8
3	Kommunikation/Informationsaustausch zwischen der Behörde und den Beteiligten stärken	5,0	5,6	4,4	4,7	5,7	6,6	8,8
4	Höhere Eigenverantwortung der Jagdgenossen und Jagdpächter bei der Abschussplanung.	2,6	1,6	10,4	4,7	2,9	14,8	1,8
5	Revierweise Aussage stärken	5,2	9,6	4,6	5,0	4,3	3,3	5,3
6	Auf mehr Revierbegänge hinwirken	4,2	1,6	3,0	2,7	0,0	3,3	5,3
7	Detailliertere Darstellung/Bewertung der unverbissenen Pflanzen	0,5	3,2	4,2	1,7	1,4	8,2	0,0
8	Verfahrenskosten senken, Bürokratie abbauen	2,4	3,2	5,6	2,0	0,0	3,3	0,0
9	Objektivität erhöhen	0,5	2,4	3,5	0,7	0,0	1,6	3,5

Bayerischer Jagdverband: Es sollten alle Möglichkeiten wahrgenommen werden, um den Dialog zu fördern und Probleme möglichst harmonisch zu lösen. Die Attraktivität, Jagdreviere zu pachten, sinkt in letzter Zeit immer weiter. Die fast flächendeckende Schwarzwildproblematik überlagert bereits vieles, auch die waldbauliche Diskussion. Hier gilt es Augenmaß zu behalten und das gelingt nur durch gegenseitiges Verständnis der Vertragspartner, sonst werden die Reviere zunehmend unattraktiv. Die Zusammenarbeit zwischen den Jägern, den Waldbesitzern, den Landwirten und der Forstverwaltung ist deshalb wichtiger denn je.

Bayerischer Waldbesitzerverband: Das Forstliche Gutachten hat sich bewährt und sollte unbedingt beibehalten werden. Dies gilt v. a. auch für die Verjüngungsinventur (Zeitreihe wichtig). Die Revierweisen Aussagen haben großes Potenzial und müssen daher unbedingt etabliert und weiterentwickelt werden. Insgesamt sind die Weiterentwicklungen ein „gutes Paket“ und dazu geeignet, die Eigenverantwortung der Beteiligten zu stärken.

Bayerischer Bauernverband: Das Forstliche Gutachten ist ein wichtiges Hilfsinstrument, auf das nicht verzichtet werden kann. Durch die Neuerungen im Forstlichen Gutachten, wurde ein wichtiger Schritt nach vorn getan. Man könnte noch ein Schritt weiter gehen, indem man in den dauerroten Hegegemeinschaften die Revierweise Aussage jährlich erstellt. Darüber hinaus sollte im Rahmen der Auswertung auch die zeitliche Entwicklung der Verbissituation in den Hegegemeinschaften aufgezeigt werden. So wäre es z. B. möglich, den Druck auf die „dauerroten“ Hegegemeinschaften zu erhöhen.

5.17 Weiterführende Fragen der internen Mitarbeiterbefragung

5.17.1 Revierweise Aussagen

Wurden in den zurückliegenden Jahren (vor 2012) für Ihren Zuständigkeitsbereich (AELF bzw. Forstrevier) schon Revierweise Aussagen erstellt?

23 % der Revierleiter fertigten bereits in der Vergangenheit Revierweise Aussagen an. Dieser Wert erhöhte sich bei der bayernweiten Einführung in 2012 auf 97 %. Lediglich 3 % der befragten Mitarbeiter mussten somit keine Revierweise Aussage fertigen.

Haben Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen innerhalb ihres AELF bezüglich einer einheitlichen Anwendung der Bewertungskriterien abgestimmt?

Bei der Frage, ob ein Abstimmungsprozess bezüglich einer einheitlichen Anwendung der Bewertungskriterien auf AELF-Ebene stattgefunden hat, wurde ein hoher Wert erreicht. So stimmten sich 96 % der Kolleginnen und Kollegen untereinander ab, um möglichst gleiche Bewertungsmaßstäbe anzusetzen.

Wie viele Revierweise Aussagen haben Sie in Ihrem Forstrevier beim Forstlichen Gutachten 2012 erstellt?

Bei der Anzahl der gefertigten Revierweisen Aussagen pro Revierleiter gibt es eine starke Spreitung (Abbildung 38). Durchschnittlich hat jeder Revierleiter 24 Revierweise Aussagen gefertigt.

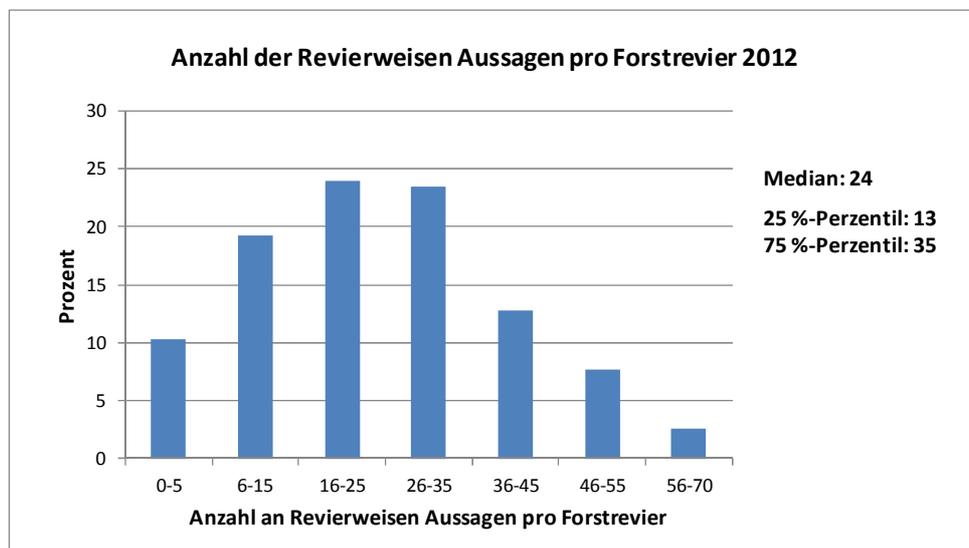


Abbildung 38: Anzahl der gefertigten Revierweisen Aussage pro Revierleiter.

Wie hoch war der durchschnittliche Zeitaufwand für die Erstellung der Revierweisen Aussagen für ein Jagdrevier?

Für die Fertigung einer Revierweisen Aussage inkl. aller Vor- und Nebenarbeiten benötigten die Revierleiter durchschnittlich 5,4 Stunden. Die Durchführung eines erläuternden Waldbegehens dauerte zusätzlich 4,4 Stunden (Tabelle 14). Falls die Jagdreviergrenzen erst festgestellt und dokumentiert werden mussten, ergibt sich ein weiterer zusätzlicher Zeitbedarf von einer Stunde pro Jagdrevier.

Tabelle 14: Ermittelter Zeitbedarf pro gefertigter Revierweiser Aussage

	Ø pro Revierweise Aussage [Stunden]
Vorbereitung (ohne Feststellung der Jagdreviergrenzen)	3,4
Fertigung der Revierweisen Aussage	2,0
	5,4
Gegebenenfalls zusätzlicher erläuternder Waldbegang (inkl. Vor- und Nachbereitung)	4,4
Gegebenenfalls zusätzlicher (einmaliger) Zeitaufwand für Feststellung und Dokumentation der Jagdreviergrenze (Ø pro Jagdrevier)	1,0

Welche Grundlagen haben Sie für die Beurteilung der Verbissituation bei den Revierweisen Aussagen herangezogen?

Abbildung 39 zeigt, welche Grundlagen für die Beurteilung der Verbissituation herangezogen wurden.

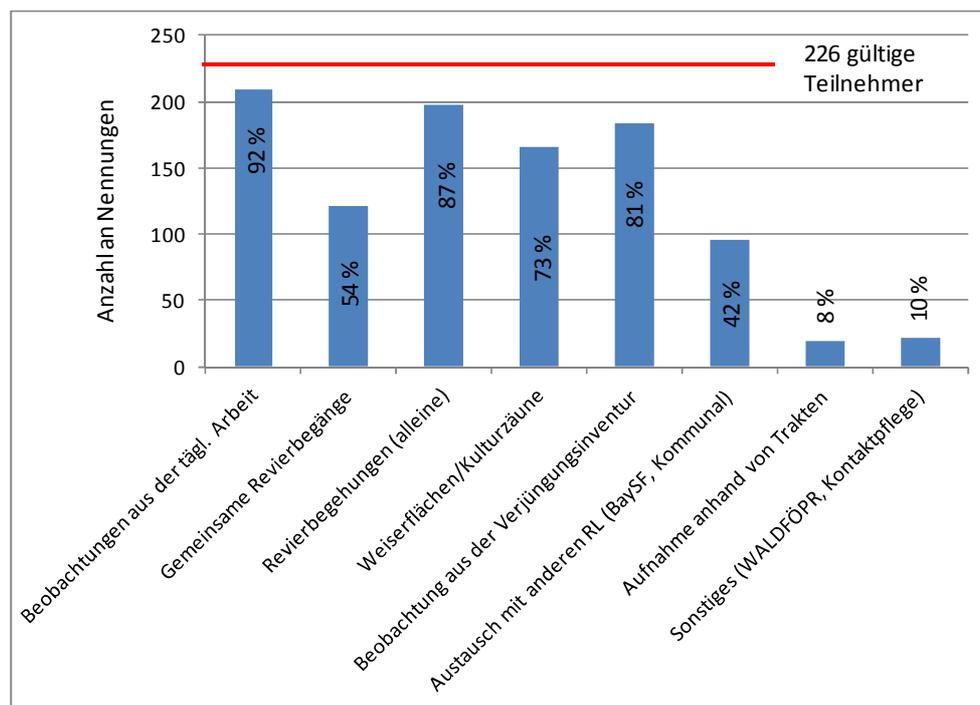


Abbildung 39: Grundlagen für die Beurteilung der Verbissituation bei den Revierweisen Aussagen (N = 226; Mehrfachnennungen waren möglich).

Für die Beurteilung der Verbissituation auf Jagdrevierebene am häufigsten herangezogen wurden Beobachtungen aus der tägl. Arbeit (92 %), zusätzliche Revierbegehungen ohne Beteiligte (87 %) und Beobachtungen aus der Verjüngungsinventur (81 %). Weiserflächen und/oder schalenwilddichte Forstkulturzäune spielten bei der Mehrzahl der Revierleiter ebenfalls eine wichtige Rolle (73 %). Gut über die Hälfte der Revierleiter (54 %) nutzten auch Erkenntnisse aus gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen. Ansonsten spielte noch der Informationsaustausch mit Revierleiterkollegen der BaySF und kommunaler Einrichtungen mit 42 % eine bedeutende Rolle. Traktverfahren zur quantitativen Ansprache der Verbissbelastung nahmen 19 Revierleiter in Anspruch. Das entspricht 8 % der abgegebenen Antworten.

Wie viele gemeinsame Waldbegänge haben Sie mit den Beteiligten in Ihrem Forstrevier zu den Revierweisen Aussagen im Zeitraum 2012/13 durchgeführt?

Vor der endgültigen Fertigstellung der Revierweisen Aussage konnten die Beteiligten einen Waldbegang beantragen, bei dem der Entwurf der Aussage vorgestellt und anhand konkreter Waldbilder erläutert wurde. So fanden in 91 % aller Forstreviere ein oder mehrere Waldbegänge statt. In Forstrevieren, in denen Waldbegänge gewünscht wurden, hat jeder Revierleiter im Schnitt 7,8 Waldbegänge zur Revierweisen Aussage vorbereitet und durchgeführt. Die Bandbreite lag zwischen 1 und 48 durchgeführten Waldbegängen pro Forstrevier.

Wer hat die gemeinsamen Waldbegänge beantragt?

In den meisten Fällen haben überwiegend die Jagdvorstände, Eigenjagdbesitzer bzw. Jagdgenossen den Waldbegang beantragt (42 %). In 35 % der Fälle haben Jagdvorstände/Eigenjagdbesitzer/Jagdgenossen und Jagdpächter zu etwa gleichen Teilen vom Angebot der Antragstellung Gebrauch gemacht haben. In 23 % der Fälle haben sich überwiegend die Jagdpächter den Waldbegang gewünscht.

In wie vielen Fällen wurden in Ihrem Forstrevier im Rahmen des Waldbegangs a) neue Erkenntnisse zur Verjüngungssituation gewonnen und entsprechende inhaltliche Änderungen am Entwurf der Revierweisen Aussage vorgenommen und (b) in wie vielen Fällen führten diese neuen Erkenntnisse zu einer Änderung der Bewertung der Verbissituation gegenüber dem Entwurf der Revierweisen Aussage?

Inwieweit die Waldbegänge zu inhaltlichen Änderungen der Revierweisen Aussage oder einer Änderung der Bewertung der Verbissituation geführt haben, zeigt Tabelle 15.

Tabelle 15: Änderungen in den Revierweisen Aussagen als Folge des Waldbegangs (Zu beachten: Die Zahlenwerte umfassen nur die in dieser Umfrage rückgemeldeten Waldbegänge).

	Anzahl		
	Waldbegänge	Änderungen	Anteil
a) Inhaltliche Änderungen	1646	117	7,1%
b) Änderung der Bewertung der Verbissituation		50	3,0%
davon zu einer Verbesserung (z.B. zu hoch auf tragbar)		32	1,9%
davon zu einer Verschlechterung (z.B. tragbar auf zu hoch)		18	1,1%

Die Tabelle stellt die Anzahl an Revierweisen Aussagen dar, bei denen auch ein Waldbegang stattgefunden hat. Demnach wurden in gut 7 % der Fälle aufgrund des Waldbegangs inhaltliche Änderungen an der Revierweisen Aussage vorgenommen. In 3 % der Fälle erfolgte auch eine Änderung der Bewertung der Verbissituation. In der Tendenz wurde im Rahmen des Waldbegangs die Bewertung der Verbissituation eher verbessert als verschlechtert.

Wurde durch die gemeinsamen Waldbegänge die Akzeptanz der Bewertung der Revierweisen Aussagen erhöht?

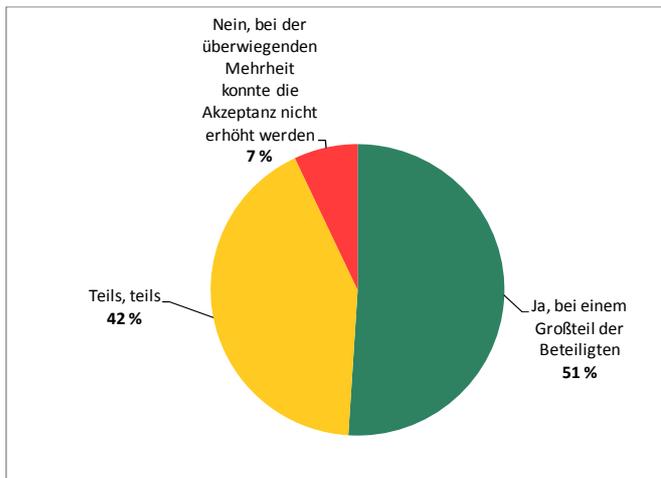


Abbildung 40: Wurde durch die gemeinsamen Waldbegänge die Akzeptanz der Bewertung der Revierweisen Aussagen erhöht?

Nach Einschätzung der Revierleiter konnte durch die erläuternden Waldbegänge bei einem Großteil der Beteiligten die Akzeptanz gegenüber der Revierweisen Aussage und der darin getroffenen Bewertung erhöht werden (51 %). 42 % der Befragten gaben an, dass dies nur bei einem Teil der Beteiligten der Fall war. Lediglich 7 % der Revierleiter waren der Meinung, dass die Waldbegänge nicht dazu geführt haben, die Akzeptanz gegenüber der Revierweisen Aussage zu erhöhen.

Wie entwickelte sich der Zeitaufwand für die wiederholte Erstellung einer Revierweisen Aussage gegenüber der ersten Aussage?

Da in einigen Regionen Bayerns bereits in der Vergangenheit Revierweise Aussagen gefertigt wurden, interessierte die Frage, ob bei einer wiederholten Durchführung der Zeitbedarf für die Erstellung sinkt. Hier ergibt sich ein recht uneinheitliches Bild. Während 23 % sagen, dass sich der Zeitbedarf bei einer Wiederholung erhöht, sprechen 28 % von einem geringeren Zeitaufwand. Innerhalb der Gruppe, die von einer Reduktion der Stunden ausgeht, wurde im Schnitt eine Ersparnis von 40 % angegeben. Der überwiegende Teil geht von einem gleichbleibenden Zeitbedarf aus (49 %). Insgesamt gesehen ist daher von keiner bzw. nur von einer recht geringen Zeiteinsparung bei einer wiederholten Erstellung auszugehen.

Wie hilfreich waren die ergänzenden Revierweisen Aussagen bei der Gutachtenerstellung für die Hegegemeinschaften?

Auf die Frage, inwiefern die Revierweisen Aussagen eine Hilfestellung bei der Erstellung der Hegegemeinschaftsgutachten darstellen, antworteten 26 % der Bereichs- und Abteilungsleiter mit „Sehr hilfreich“, 46 % mit „Hilfreich“ und 27 % mit „Bedingt hilfreich“. Lediglich 1 % war der Auffassung, dass die Revierweisen Aussagen als Hilfsmittel nicht geeignet sind.

5.17.2 Gemeinsame freiwillige Revierbegänge

Wurden in Ihrem Bereich (AELF bzw. Forstrevier) bereits in der Vergangenheit (vor 2012) gemeinsame freiwillige Revierbegänge durchgeführt und wer hat diese Begänge bisher organisiert?

Die Auswertung ergab, dass an drei von vier AELF bereits vor 2012 gemeinsame Revierbegänge stattgefunden haben. Auf Revierebene heruntergebrochen gaben 63 % der Befragten an, dass solche Begänge in ihrem Zuständigkeitsbereich bereits durchgeführt wurden. Organisiert ha-

ben diese gemeinsamen Begänge häufig die Jagdvorstände und die Forstverwaltung. Mit deutlichem Abstand folgen dann die Gemeinden (31 Nennungen) und die Jagdpächter (29 Nennungen). Auch einzelne Waldbesitzer treten hin und wieder als Organisator auf. Dies ist z. B. nach konkreten Wildschadensfällen der Fall.

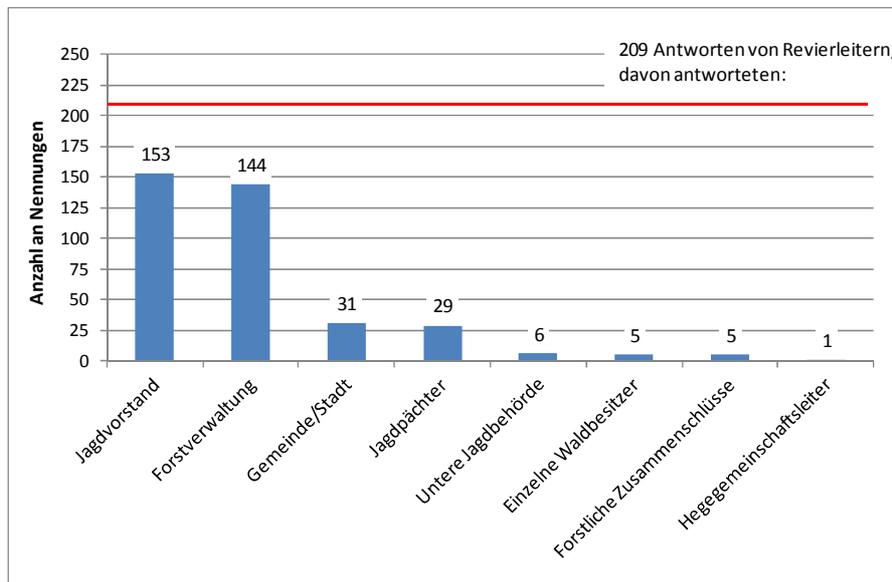


Abbildung 41: Wer hat diese Begänge bisher organisiert?

Wie hoch schätzen Sie in Ihrem Zuständigkeitsbereich das Interesse der Beteiligten an regelmäßigen, gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen ein?

Die Revierleiter schätzen derzeit das Interesse der Beteiligten an gemeinsamen Revierbegängen im Durchschnitt als noch nicht hoch ein. Das arithmetische Mittel auf einer Skala von 0 (kein Interesse) bis 100 (hohes Interesse) liegt bei 30,7 Punkten (Abbildung 42).

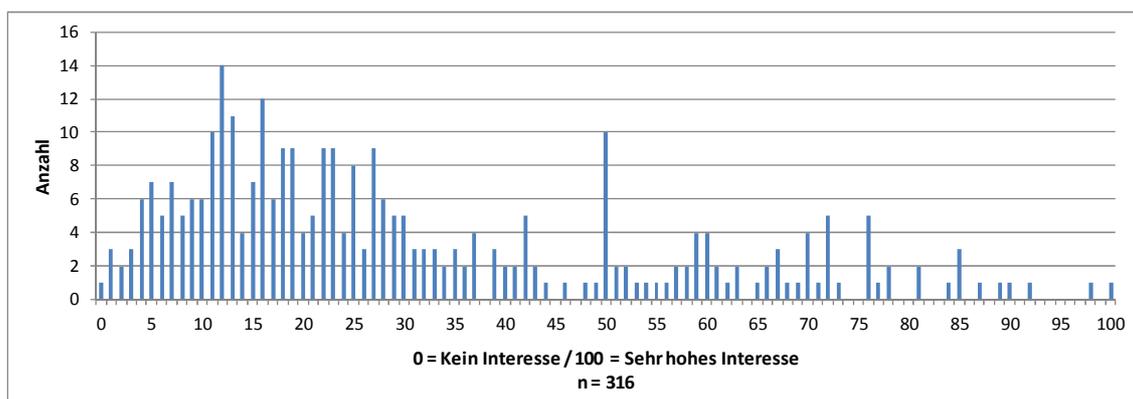


Abbildung 42: Wie hoch schätzen Sie in Ihrem Zuständigkeitsbereich das Interesse der Beteiligten an regelmäßigen, gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen ein? (0 = kein Interesse; 100 = hohes Interesse)

Gab es in Ihrem Bereich (AELF bzw. Forstrevier) seit 2011 eine Steigerung der durchgeführten gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge? (Ohne erläuternde Waldbegänge zu den Revierweisen Aussagen!)

Eine Steigerung der gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge konnten 44 % der Bereichs-/Abteilungsleiter und 21 % der Revierleiter feststellen (Abbildung 43). Die Werte für „Keine Steigerung“ lagen bei 33 (Bereichs-/Abteilungsleiter) bzw. 46 % (Revierleiter). Dass es in dem Zeitraum keine Revierbegänge gegeben hat, gaben 18 bzw. 29 % der Befragten an.

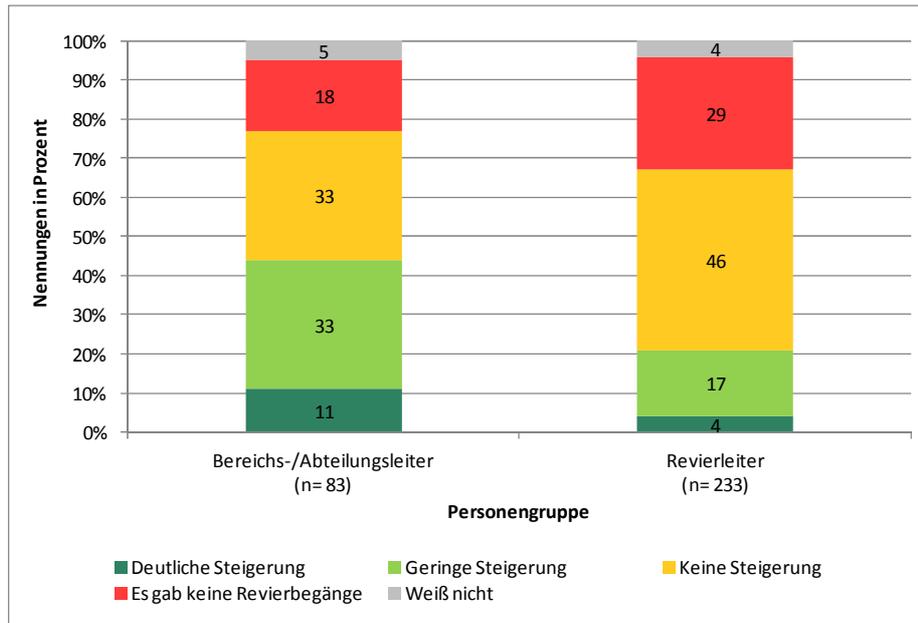


Abbildung 43: Gab es in Ihrem Bereich (AELF bzw. Forstrevier) seit 2011 eine Steigerung der durchgeführten gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge?

Welche Themen standen bei diesen Revierbegängen im Vordergrund?

Von 237 befragten Revierleitern gaben 164 an, dass die Waldverjüngung im Vordergrund des gemeinsamen Revierbegangs stand (Abbildung 44). 100 Nennungen gab es zur Abschussplanung und 87 Nennungen zu waldbaulichen Themen. Die weiteren Themen reichten von Jagdthemen (84) über Waldschutzthemen (57) bis zur Schwarzwildproblematik (52). Die Finanzielle Förderung (30) sowie Lebensraumverbesserungen (24) spielten hingegen eine eher untergeordnete Rolle. Unter Sonstiges wurden folgende Themenkomplexe genannt: Verbisschutzmöglichkeiten (2) – Fütterung (2) – Zusammenarbeit Jäger/Jagdgenossen (2) – Freizeitdruck/Besucherlenkung (2) – Schältschäden (1) – Anmeldung Wildschäden (1) – Schäden durch sonstige Tierarten (1) – Biber (1).

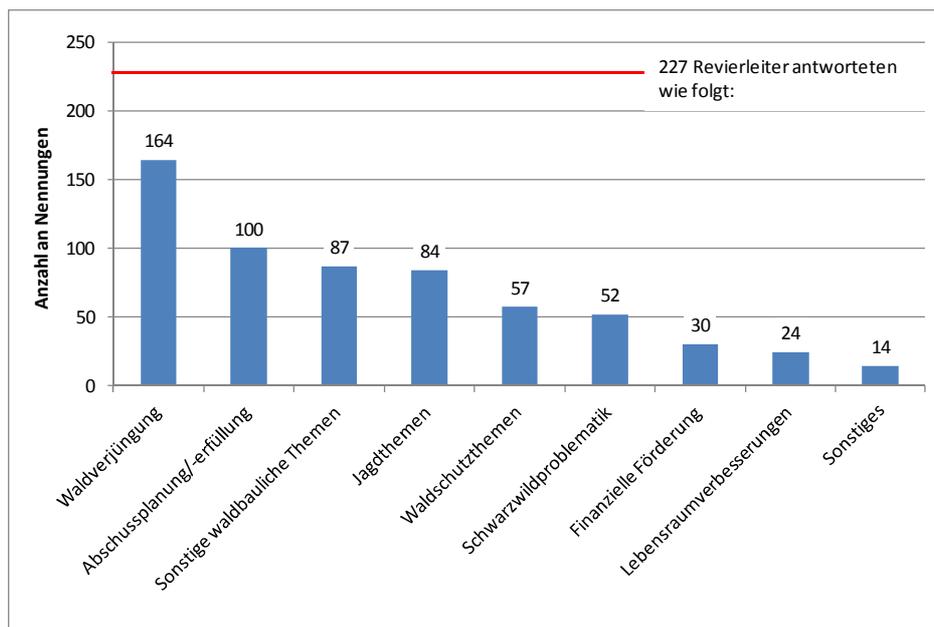


Abbildung 44: Welche Themen standen bei diesen Revierbegängen im Vordergrund?

Wer nimmt an diesen Revierbegängen regelmäßig teil?

Wie zu erwarten, nehmen die Jagdpächter und Jagdvorsteher/Jagdgenossen („Beteiligte“) am häufigsten an den Revierbegängen teil (Abbildung 45). Auch Vertreter der ÄELF sind regelmäßig beteiligt. Hingegen nehmen nur wenige Kommunen, untere Jagdbehörden und Hegegemeinschaftsleiter regelmäßig an solchen Begängen teil. Zwei Nennungen entfielen noch auf die Waldbesitzervereinigungen/Forstbetriebsgemeinschaften sowie eine Nennung auf den Berufsjäger.

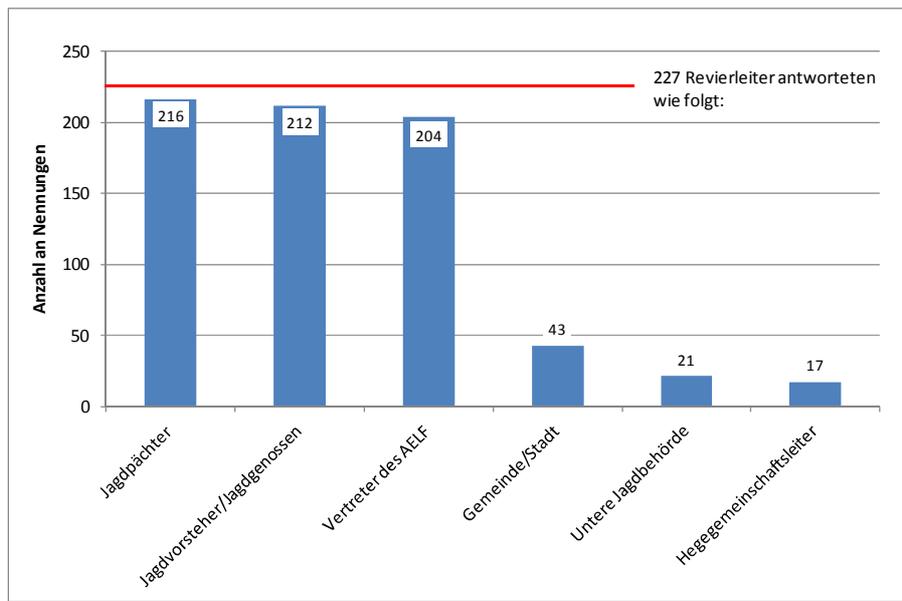


Abbildung 45: Wer nimmt an diesen Revierbegängen regelmäßig teil?

Wie viel Zeit erfordert die begleitende Beratung eines freiwilligen gemeinsamen Revierbegangs (inkl. Vor- und Nachbereitung) im Schnitt?

Entsprechend der Auswertung der Umfrage dauerte die begleitende Beratung eines Revierbegangs im Schnitt 5,3 Stunden (arithmetisches Mittel). Der Median liegt bei 5,0 Stunden (vgl. Abbildung 46).

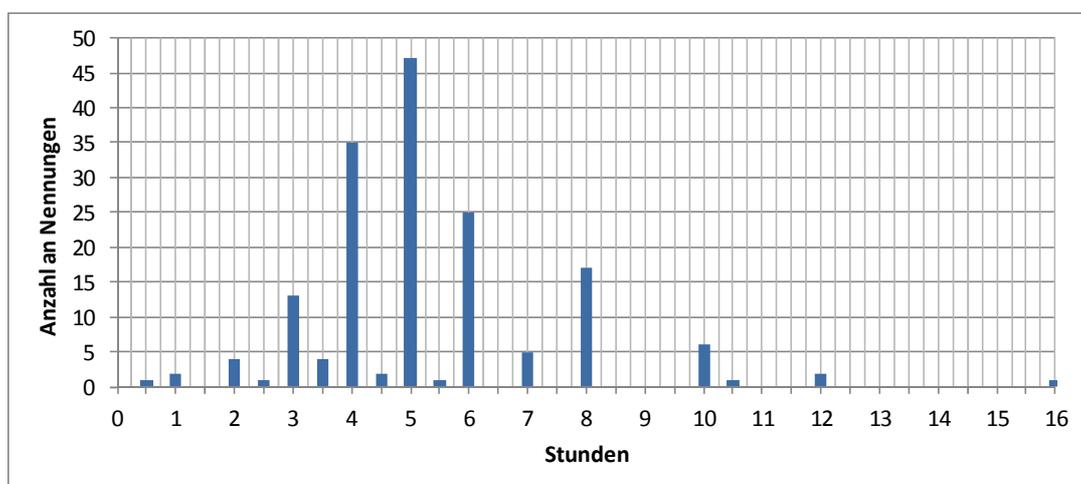


Abbildung 46: Wie viel Zeit erfordert die begleitende Beratung eines freiwilligen gemeinsamen Revierbegangs (inkl. Vor- und Nachbereitung) im Schnitt?

5.17.3 Kontinuität der Aufnahmepunkte

Bei der Suche nach der nächstgelegenen geeigneten Verjüngungsfläche wurde 2012 das gleiche Gitternetzraster herangezogen wie bei der Aufnahme im Jahr 2009. In wie vielen Fällen wurden die gleichen Verjüngungsflächen wie 2009 aufgenommen (geschätzt)?

Die Auswertung ergab, dass ein erheblicher Teil der im Jahr 2009 aufgenommenen Flächen drei Jahre später nicht mehr den Anforderungen der Verjüngungsinventur entsprochen hat (Abbildung 47). So gaben 12 % der Revierleiter an, dass sie nur noch maximal jede 4. Verjüngungsfläche wieder zur Aufnahme heranziehen konnten. In 39 % der Fälle konnten 25 bis 50 % der Verjüngungsflächen wiederholt erhoben werden. 38 % konnten zwischen 50 und 75 % der Verjüngungsflächen wieder aufnehmen und 11 % zwischen 75 und 100 %. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass in etwa bei jeder zweiten Aufnahme eine neue Verjüngungsfläche gesucht werden musste.

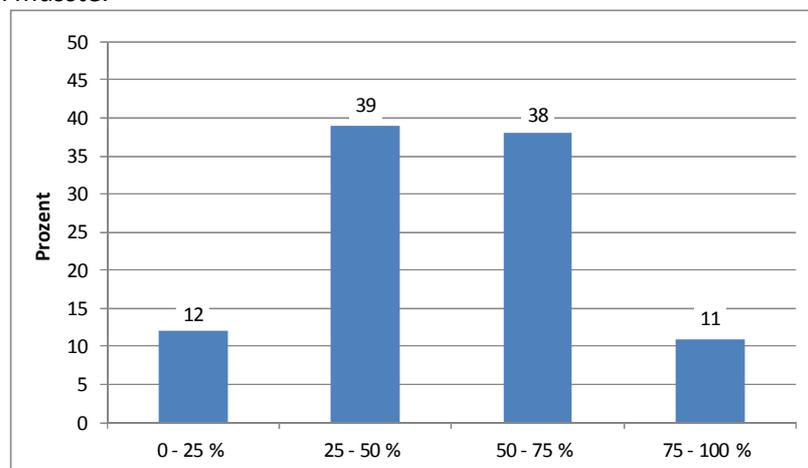


Abbildung 47: In wie vielen Fällen wurden die gleichen Verjüngungsflächen aufgenommen wie im Jahr 2009?

Sollte eine Kontinuität des Gitternetzes auch zukünftig beibehalten werden?

Nach Abwägung aller Vor- und Nachteile befürwortet eine klare Mehrheit, das Gitternetzraster auch weiterhin beizubehalten (65 %). 23 % der Befragten sind gegen ein festes Gitternetzraster und 12 % können sich nicht für das ein oder andere entscheiden. Unter den Revierleitern ist hierbei eine etwas geringere Zustimmung als beim Leitungsdienst festzustellen (63 vs. 69 %).

Hat die schriftliche Aufforderung in den „roten Hegegemeinschaften“ zu einer erhöhten Teilnahme der Beteiligten geführt?

24 % der Befragten bestätigten eine höhere Teilnahme an der Verjüngungsinventur, während 43 % dies verneinten. In den übrigen 33 % der Fälle wurden die Beteiligten schon im vorangegangenen Gutachten schriftlich zur Teilnahme aufgefordert.

5.17.4 Zusatzauswertungen

Wie hoch ist der Nutzen folgender neuer Auswertungen für die Erstellung der Forstlichen Gutachten?

Unter den zusätzlichen Auswertungen brachten die „landkreisweite Darstellung des Leittriebverbisses“ und die „Anteile der Baumartengruppen pro Höhenstufe“ den größten Nutzen für

die Erstellung der Forstlichen Gutachten. Mit einigem Abstand folgen die „Anzahl der teilweise geschützten Verjüngungsflächen“ und die „geschützten Baumartengruppen auf den vollständig geschützten Verjüngungsflächen“. Als weniger hilfreich wurden die „hochgerechneten Pflanzendichten der Baumartengruppen“ und die „gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen“ eingestuft (Tabelle 16).

Tabelle 16: Wie hoch ist der Nutzen folgender neuer Auswertungen für die Erstellung der Forstlichen Gutachten?

	(1)		(2)		(3)		(4)		(4)		(5)		Ø
	Sehr gering (---)		Gering (--)		Eher gering (-)		Eher hoch (+)		Hoch (++)		Sehr hoch (+++)		
Anzahl der teilweise geschützten Verjüngungsflächen	10x	13 %	15x	19 %	14x	18 %	21x	26 %	15x	19 %	4x	5 %	3,35
Geschützte Baumartengruppen (BAG) auf den vollständig geschützten Verjüngungsflächen	7x	9 %	21x	27 %	14x	18 %	19x	24 %	10x	13 %	7x	9 %	3,32
Gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen	28x	35 %	21x	26 %	12x	15 %	13x	16 %	5x	6 %	1x	2 %	2,36
Landkreisweite Kartendarstellung des Leittriebverbisses	3x	4 %	12x	15 %	8x	10 %	19x	24 %	21x	26 %	17x	21 %	4,18
Anteile Baumartengruppen pro Höhenstufe (Tabelle und grafische Darstellung)	3x	4 %	9x	11 %	13x	16 %	22x	27 %	19x	24 %	14x	18 %	4,09
Hochgerechnete Pflanzendichte der Baumartengruppen (Tabelle)	14x	18 %	20x	25 %	19x	24 %	19x	24 %	5x	5 %	3x	4 %	2,88
Hochgerechnete Pflanzendichte der Baumartengruppen (grafische Darstellung der einzelnen Verjüngungsflächen)	11x	14 %	22x	28 %	16x	20 %	19x	24 %	5x	6 %	7x	8 %	3,08

Wie hoch war die Nachfrage der Beteiligten nach den Zusatzauswertungen?

Gemäß den Erfahrungen des Forstpersonals interessierten sich insgesamt nur wenige Beteiligte für die Zusatzauswertungen. So urteilten fast zwei Drittel der Befragten, dass weniger als 10 % der Beteiligten die zusätzlichen Ergebnisse beantragten (Abbildung 48). In 19 % der Fälle wurden die Zusatzauswertungen automatisch an alle Beteiligten gesandt.

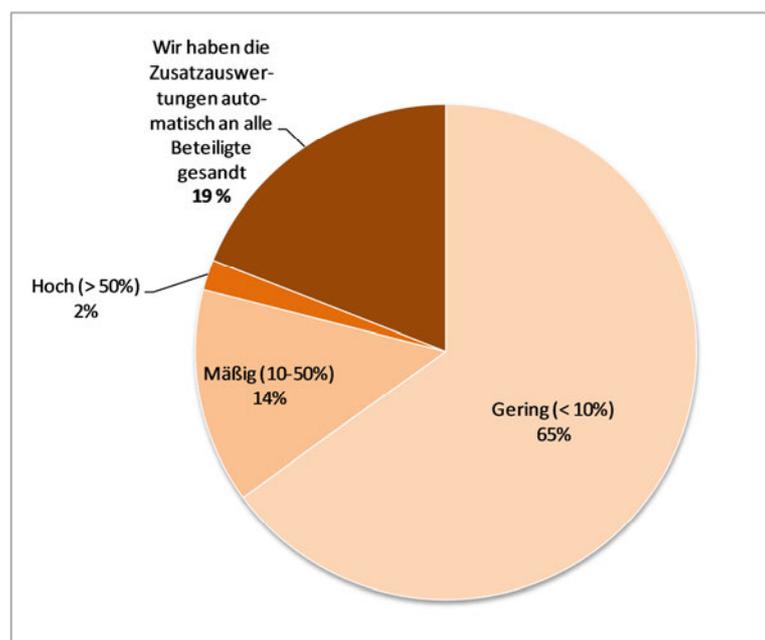


Abbildung 48: Wie hoch war die Nachfrage der Beteiligten nach den Zusatzauswertungen?

5.17.5 Weiserzäune

Wie hoch ist die Nachfrage der Beteiligten nach Informationen zu Weiserzäunen?

Ein aktives Nachfragen nach Informationen zu Weiserzäunen ist laut Forstpersonal in nur wenigen Fällen zu beobachten und spielt damit in der täglichen Arbeit nur eine geringe Rolle (Abbildung 49). Das arithmetische Mittel liegt bei einer Skala von 0 (Keine Nachfrage) bis 100 (Sehr hohe Nachfrage) bei 18,4 Punkten.

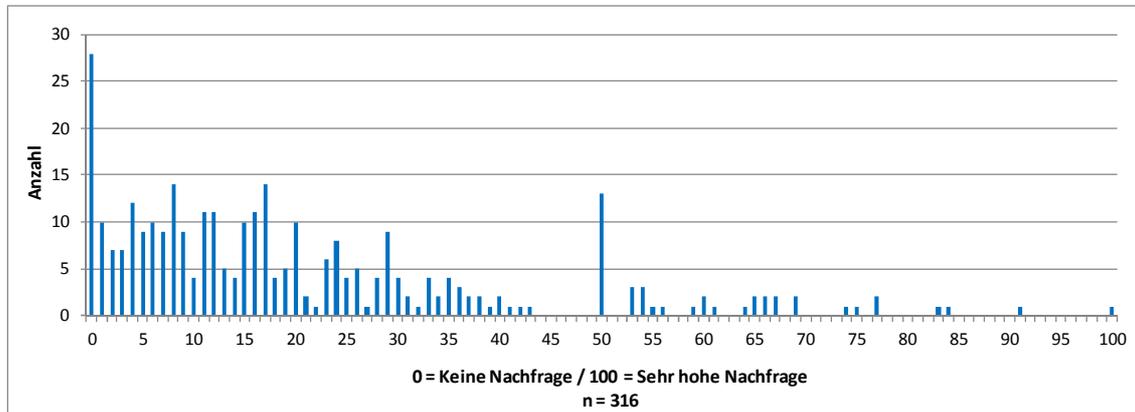


Abbildung 49: Wie hoch ist die Nachfrage der Beteiligten nach Informationen zu Weiserzäunen?

Wie viele Weiserflächen (keine "normalen" Kulturzäune) gibt es geschätzt in Ihrem Forstrevier und wie viele wurden davon in den letzten zwei Jahren neu errichtet?

Abbildung 50 zeigt die Anzahl an Weiserflächen pro Forstrevier. In über der Hälfte der Forstreviere sind den Forstbeamten 1 bis 5 Weiserzäune bekannt. In 16 % der Fälle gibt es geschätzt 6 bis 10 Weiserzäune. Über zehn Weiserzäune gibt es in 6 % der Fälle. Dass es gar keine Weiserzäune innerhalb des Forstreviers gibt, geben rund ein Viertel der befragten Revierleiter an.

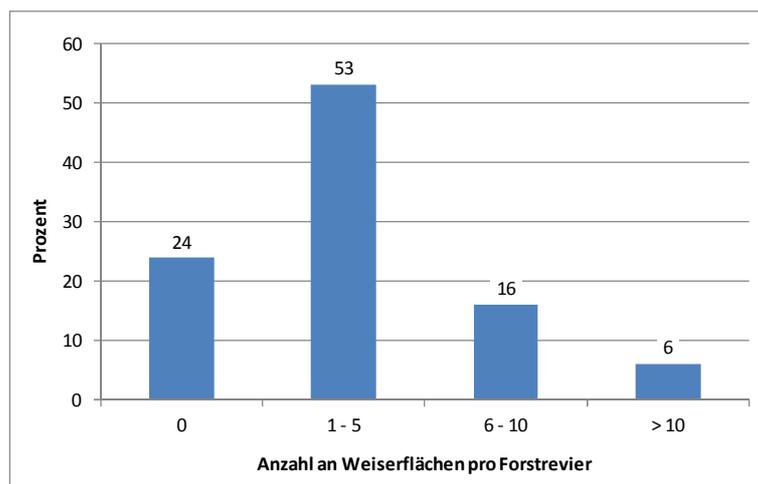


Abbildung 50: Wie viele Weiserflächen (keine "normalen" Kulturzäune) gibt es geschätzt in Ihrem Forstrevier?

In den Forstrevieren, in denen es bereits Weiserflächen gibt, wurden durchschnittlich 2,2 Weiserzäune in den letzten zwei Jahren neu errichtet. Die Spanne reicht dabei von 0 bis 20 Zäunen (Abbildung 51). In einigen wenigen Forstrevieren kam es offensichtlich zu einer „Weiserzaunoffensive“.

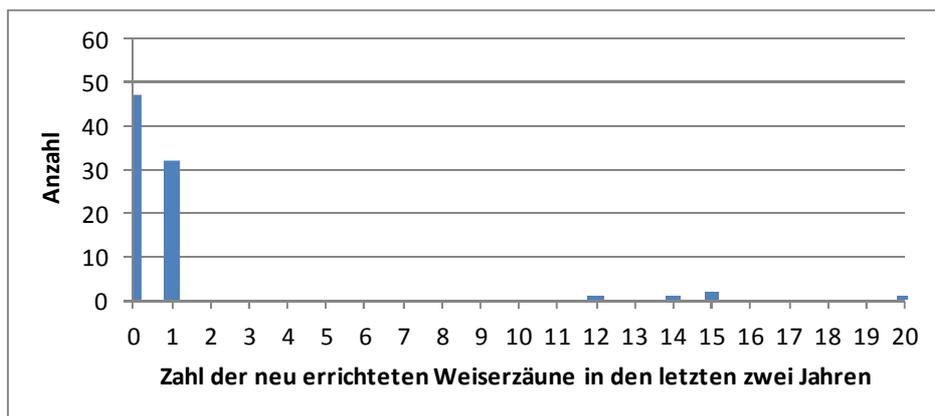


Abbildung 51: Wie viele Weiserzäune wurden in den letzten zwei Jahren neu errichtet?

Wie schätzen Sie die Bedeutung von Weiserzäunen hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte ein?

Die Bedeutung von Weiserzäunen als Anschauungsobjekt bei gemeinsamen Revierbegängen wird seitens der Forstbeamten als hoch eingeschätzt. Auch stellen Weiserflächen nach Meinung der Befragten eine nützliche Grundlage für die Erstellung der Revierweisen Aussagen und der Forstlichen Gutachten dar (vgl. Tabelle 17).

Tabelle 17: Wie schätzen Sie die Bedeutung von Weiserzäunen hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte ein?

	(1) Sehr gering (---)		(2) Gering (--)		(3) Eher gering (-)		(4) Eher hoch (+)		(5) Hoch (+)		(6) Sehr hoch (+++)		Ø
Anschauungsobjekt bei Revierbegängen	7x	2 %	8x	3 %	18x	6 %	68x	22 %	114x	35 %	101x	32 %	4,83
Grundlage für die Revierweise Aussage	14x	4 %	32x	10 %	35x	11 %	97x	31 %	91x	29 %	47x	15 %	4,14
Forstliches Gutachten (Gutachtenerstellung und Erhöhung der Aussagekraft)	30x	10 %	45x	14 %	63x	20 %	71x	22 %	77x	24 %	30x	10 %	3,66

5.17.6 Dauerbeobachtungsflächen

Hat Ihr AELF schon Kontakt mit den Vertretern der im Landkreis betroffenen Gruppen aufgenommen und wenn ja, mit welchem Ergebnis?

77 % der AELF hatten zum Zeitpunkt der Befragung bereits Kontakt mit den betroffenen Gruppen aufgenommen, während 23 % dies noch nicht taten.

Von diesen 77 %, die bereits in Kontakt standen, haben:

- 48 % Dauerbeobachtungsflächen bereits eingerichtet
- 24 % die Errichtung fest geplant
- bei 21 % ist das Ergebnis noch offen und
- bei 7 % ist kein Interesse vorhanden

5.17.7 Wie sollte sich das Verfahren zukünftig weiterentwickeln?

Über 60 % der befragten Mitarbeiter legten ihre Sichtweise zur zukünftigen Ausrichtung des Forstlichen Gutachtens dar. Die Meinungsäußerungen ließen sich dabei im Wesentlichen den folgenden drei Kategorien zuordnen:

1) Umfang von Verjüngungsinventur bzw. Revierweiser Aussagen

Innerhalb dieser Kategorie gibt es verschiedene Meinungsrichtungen:

- Reduzierung des Umfangs der Verjüngungsinventur und stattdessen Stärkung der Revierweisen Aussage (49 Aussagen)
- Revierweise Aussage stärken (ohne Aussage zum Umfang der Verjüngungsinventur; 16 Aussagen)
- Beibehaltung von Verjüngungsinventur und Revierweiser Aussage in der momentanen Form (16 Aussagen)

2) Weitere Stärkung der Eigenverantwortung der Beteiligten durch Förderung/Unterstützung von gemeinsamer Revierbegängen

Ein wichtiges Ziel sehen die Beschäftigten in der Förderung gemeinsamer Revierbegänge, da diese den gemeinsamen Dialog fördern und die Eigenverantwortung der Beteiligten weiter stärken können. Die Einführung von Trakten und/oder Weiserflächen als Diskussions- und Anschauungsobjekt wäre dabei ein wichtiger Baustein (21 Aussagen). Vertreter der unteren Jagdbehörden sollten nach Möglichkeit öfters an gemeinsamen Revierbegängen beteiligt werden (10 Aussagen).

3) Arbeitsbelastung nicht weiter steigern

Bei der Umsetzung der Weiterentwicklungen ist darauf achten, dass die Arbeitsbelastung durch das Forstliche Gutachten insgesamt nicht noch weiter ansteigt (25 Aussagen).

6. Literatur

ATTESLANDER, P. (2010): Methoden der empirischen Sozialforschung (13. Auflage). Berlin: Schmidt

ARBEITSKREIS DEUTSCHER MARKT- UND SOZIALFORSCHUNGSINSTITUTE E.V. (2001): Standards zur Qualitätssicherung für Online-Befragungen. Frankfurt/M.: ADM e.V.

QUIRING, O. (2006): Methodische Aspekte der Akzeptanzforschung bei interaktiven Medientechnologien, Internet: http://epub.ub.uni-muenchen.de/1348/1/mbk_6.pdf [Stand 05.04.2008], Münchner Beiträge zur Kommunikationswissenschaft, Nr. 6

7. Anhang

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



Staatsminister Helmut Brunner informiert

Weiterentwickeltes
Forstliches Gutachten
zur Situation der Waldverjüngung

September 2011

+++ StMELF aktuell +++
+++ StMELF aktuell +++
+++ StMELF aktuell +++

Weiterentwickeltes Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung

Die Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung wurden 1986 im breiten Konsens mit den betroffenen Verbänden eingeführt und haben sich bewährt. Da es aber immer wieder zu Diskussionen zwischen den Beteiligten kommt, wollen wir ihre Akzeptanz und Aussagekraft weiter steigern. Denn nur wenn sich alle Beteiligten im Verfahren wiederfinden, werden die Ergebnisse mitgetragen und in der Praxis konsequent umgesetzt.

Ich habe deshalb am 26. Juli 2010 alle Interessengruppen zu einem Symposium zur Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens eingeladen. Dabei haben sich mehrere praxistaugliche Verbesserungsvorschläge herauskristallisiert, die ich in zehn Punkten zusammengefasst habe. In drei Sitzungen der von mir eingerichteten „Arbeitsgruppe Jagd“, zuletzt am 6. September 2011, haben wir diese Punkte vertiefend diskutiert und abschließend aufgearbeitet. Teilnehmer waren Spitzenvertreter des Bayerischen Bauernverbands, des Bayerischen Jagdverbands und des Bayerischen Waldbesitzerverbands. Die Gespräche verliefen äußerst konstruktiv und wir haben die Umsetzung des 10-Punkte-Programms zur Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens wie folgt festgelegt:

1. Waid- und waldgerechte Jagd

Wir stehen uneingeschränkt zu einer gleichzeitig waidgerechten und waldgerechten Jagd. Beides kann und darf kein Widerspruch sein. Das Bayerische Jagdgesetz und das Waldgesetz für Bayern geben dazu klare Vorgaben, wie etwa die Hege gesunder und artenreicher Wildbestände, die Beachtung der Grundsätze der Waidgerechtigkeit, das „Waldverjüngungsziel“ und der Grundsatz „Wald vor Wild“. Es besteht deswegen keine Notwendigkeit, an den bestehenden gesetzlichen Regelungen etwas zu ändern.

2. Eigenverantwortung der Beteiligten

Der Eigenverantwortung der Beteiligten vor Ort muss im geltenden System der Abschussplanung ein hoher Stellenwert beigemessen werden. Es sollten daher alle Anstrengungen darauf gerichtet werden, die Beteiligten in die Lage zu versetzen, einvernehmlich gesetzeskonforme Abschusspläne aufzustellen. Das Handeln der Jagdbehörden soll sich auf die

Fälle beschränken, bei denen das nicht ausreichend erfolgt. Soweit die Beteiligten Vereinbarungen zur Bejagung treffen (insbesondere Schwerpunktbejagung, Bewegungsjagden, Sammelsitze etc.), die einer gesetzeskonformen Umsetzung der Abschusspläne dienen, werden die unteren Jagdbehörden dies künftig besonders würdigen.

Zur Stärkung der Eigenverantwortung wird das Forstliche Gutachten durch ergänzende Revierweise Aussagen, die Kontinuität der Aufnahmeflächen und zusätzliche Auswertungen der Verjüngungsinventur noch aussagekräftiger und transparenter gestaltet. Vor allem aber sollen sich die Beteiligten vor Ort noch intensiver mit dem Thema „Jagd und Waldverjüngung“ beschäftigen. Dazu dienen die Durchführung gemeinsamer freiwilliger Revierbegänge sowie die Anlage von exemplarischen Dauerbeobachtungsflächen und Weiserflächen. Im Rahmen der Revierbegänge können die Beteiligten eigenverantwortlich Vereinbarungen treffen, die gerade auch während der laufenden Abschussplanperiode einer sachgerechten und effektiven Umsetzung der Abschusspläne dienen.

3. Ergänzende Revierweise Aussagen zur Verjüngungssituation

Wir werden das Forstliche Gutachten beibehalten, seine Aussagekraft soll aber weiter erhöht werden. Die Forstbehörden erstellen dazu in den Hegegemeinschaften, bei denen im vorangegangenen Gutachten die Verbissbelastung als „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“ bewertet wurde (= „rote“ Hegegemeinschaften), ergänzende Revierweise Aussagen. In den „grünen“ Hegegemeinschaften (Wertung der Verbissbelastung im vorangegangenen Gutachten als „günstig“ oder „tragbar“) werden ergänzende Revierweise Aussagen nur erstellt, wenn dies für das einzelne Jagdrevier von zumindest einem Beteiligten (Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer, Revierinhaber, einzelne Jagdgenossen) beantragt wird. Die Revierweisen Aussagen werden im Rahmen der gutachterlichen Äußerung der Forstbehörden zur Abschussplanung nach Art. 32 Abs. 1 Satz 3 des Bayerischen Jagdgesetzes erstellt. Sie werden den Beteiligten von den Forstbehörden alle drei Jahre als ergänzender Bestandteil des Forstlichen Gutachtens zur Verfügung gestellt, um ihnen die

Abschussplanung auf Jagdrevierebene zu erleichtern.

Die ergänzenden Revierweisen Aussagen sind gutachtliche Feststellungen, die im Wesentlichen auf den örtlichen Erkenntnissen und Erfahrungen der jeweils zuständigen Forstbeamten basieren. Es fließen auch Erkenntnisse aus gemeinsamen Revierbegängen, von Weiserflächen, aus der Durchführung einfacher Traktverfahren o. ä. ein. Das Erreichen des sogenannten „Waldverjüngungszieles“ nach Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes, nach dem „die Bejagung die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen soll“, gilt sowohl für die auf Hegegemeinschaftsebene erstellten Forstlichen Gutachten als auch für die ergänzenden Revierweisen Aussagen.

4. Unverbissene Pflanzen bei der Verjüngungsinventur

Zur Stärkung der Aussagekraft und Erhöhung der Transparenz werden im Forstlichen Gutachten bei der statistischen Auswertung der Verjüngungsinventur künftig standardmäßig auch die unverbissenen Pflanzen dargestellt. Auf Wunsch werden den Beteiligten an der Abschussplanung darüber hinaus folgende Auswertungen für ihre Hegegemeinschaft kostenlos zur Verfügung gestellt:

- Verteilung der einzelnen Baumarten auf die verschiedenen Höhenstufen (Gesamtzahl der aufgenommenen Pflanzen sowie Zahl der unverbissenen und verbissenen Pflanzen).
- Hochgerechnete Pflanzendichten (Individuen je Hektar) der einzelnen Baumarten (Gesamtzahl der aufgenommenen Pflanzen sowie Zahl der unverbissenen und verbissenen Pflanzen). Dabei wird der Rahmen innerhalb der Hegegemeinschaft angegeben (Minimal- und Maximaldichte).
- Kartendarstellung der Leittriebverbissprozente auf Landkreisebene.

Es wurde vereinbart, dass im Gegenzug auf die Forderung nach einer zusätzlichen bzw. nachträglichen Herausgabe der Lagekoordinaten der Aufnahmeflächen der Verjüngungsinventur ohne Einwilligung des jeweiligen Waldbesitzers verzichtet wird. Die Lage der Flächen ist den unmittelbar Beteiligten in der Regel bekannt, da sie die Möglichkeit haben, die Aufnahmen zu begleiten. Aus verschiedenen Gründen können aber nicht immer alle

Beteiligten an den Aufnahmen teilnehmen. Hier hat es sich bewährt, dass Jäger und Waldbesitzer für die Hegegemeinschaft Vertreter bestimmen, die dann an allen Aufnahmen in der Hegegemeinschaft teilnehmen.

5. Kontinuität der Aufnahmeflächen

Zur Erhöhung der Transparenz wird außerdem beim Forstlichen Gutachten 2012 die Verjüngungsinventur auf Basis des gleichen digitalen Gitternetzes wie 2009 stattfinden. Dadurch werden – bei weiterhin gegebener Eignung – überwiegend auch die gleichen Verjüngungsflächen wie bei der letzten Aufnahme untersucht. Außerdem werden die Forstbehörden alle Beteiligten in den „roten“ Hegegemeinschaften ausdrücklich schriftlich zur Teilnahme an der anstehenden Verjüngungsinventur auffordern.

6. Exemplarische Dauerbeobachtungsflächen zur Verjüngungsentwicklung

In jedem Landkreis werden ein bis zwei Dauerbeobachtungsflächen eingerichtet, auf denen die Waldverjüngung längerfristig vom Keimling bis zum Dickungsschluss beobachtet werden soll, um zu sehen, „was durchkommt“. Die Flächen sollen unter Beteiligung und mit Zustimmung aller im Landkreis betroffenen Gruppen unter Anleitung der Forstbehörden gemeinsam angelegt werden. Die Dauerbeobachtungsflächen werden als Weiserflächenpaare angelegt, bestehend aus einem Weiserzaun und einer ungezäunten Vergleichsfläche.

7. Gemeinsame freiwillige Revierbegänge

Die Beteiligten vor Ort sollen möglichst jährlich gemeinsame freiwillige Revierbegänge durchführen. Die Revierbegänge werden auf Initiative des Jagdvorstands zusammen mit dem Revierinhaber organisiert. Ziel dieser Begänge ist es, dass sich alle Beteiligten ein Bild über die jagdlichen, landwirtschaftlichen und forstlichen Verhältnisse verschaffen und bei Problemen Lösungen vor Ort finden, die dem Einzelfall gerecht werden. Dabei sollte die Entwicklung der Waldverjüngung im Sinne einer Erfolgskontrolle der Umsetzung der Forstlichen Gutachten eine wichtige Rolle spielen. Hierzu eignet sich zum Beispiel neben der Anlage von einfachen Weiserflächen auch die Durchführung einfacher Traktverfahren, wie sie zum Beispiel im Landkreis Miesbach bereits seit längerem erfolgreich angewandt werden.

Die Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (Bereiche Forsten und Landwirtschaft) stehen den Beteiligten bei den Revierbegängen beratend zur Seite. Gerade in der Anfangsphase sollen die zuständigen Forstbeamten die Revierbegänge im Rahmen ihrer Möglichkeiten beratend begleiten. Sie treffen anschließend, wenn dies von den Teilnehmern des Revierbegangs als Beratungsleistung gewünscht wird, eine fachliche Feststellung zur Verjüngungssituation. Durch die jährlichen gemeinsamen Revierbegänge und die fachlichen Feststellungen soll auch während der laufenden Abschussplanperiode ein konstruktiver Diskussionsprozess aufrechterhalten werden.

8. Weiserflächen

Wir wollen die Schaffung von zusätzlichen Weiserflächen forcieren. Die exemplarischen Dauerbeobachtungsflächen sollen auch als Pilotprojekte dienen, damit die Beteiligten dann auf Jagdrevierebene selbstständig weitere Weiserflächen anlegen. Auch die Verbände wollen dafür bei ihren Mitgliedern verstärkt werben. Die Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft hat bereits ein mit den Verbänden abgestimmtes Merkblatt zu Weiserflächen herausgegeben.

9. Regionale Jagdpreise

Wir werden die positiven Beispiele, die es jetzt schon zahlreich gibt, der Öffentlichkeit noch deutlicher aufzeigen. Wir wollen uns am Positiven orientieren und nicht am Negativen. Modellhaft sollen dazu in sieben Regionen nach einem Best-Practice-Konzept positive Beispiele sowohl einer gelungenen Waldverjüngung als auch einer sonstigen erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen Jagdgenossenschaft und Jagdpächter ausgezeichnet werden.

10. Lebensraumverbesserungen entlang der Waldränder

Für den neuen Programmplanungszeitraum (2014-20) des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) werden derzeit Fördermöglichkeiten für eine extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung entlang der Waldränder geprüft. Wir haben außerdem Regelungen geschaffen, dass Landwirte ohne Fördereinbußen in ihren Maisschlägen Schussschneisen für die Schwarzwildbejagung anlegen können.

Evaluation

Die oben genannten Weiterentwicklungen werden wir – unter enger Einbindung der Verbände – bei Bedarf im Jahr 2013 auf ihre Wirksamkeit und Akzeptanz hin überprüfen.

Fazit:

Wir sind mit dem Erreichten auf einem sehr guten Weg. Ich bin fest davon überzeugt, dass es uns gelingen wird, mit den Weiterentwicklungen die Aussagekraft und die Transparenz der Forstlichen Gutachten zu verbessern, die Eigenverantwortung der Beteiligten vor Ort zu stärken und ein vertrauensvolles Miteinander zu fördern.

Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens

Fragebogen für Jagdvorstände, Eigenjagdbesitzer, Revierinhaber und Hegegemeinschaftsleiter

Vorbemerkung

Die Forstbehörden erstellen alle drei Jahre – im Vorjahr zur Drei-Jahres-Abschussplanung auf Rehwild – die Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung. Forstminister Helmut Brunner hat 2011 eine Weiterentwicklung der Forstlichen Gutachten in Form eines 10-Punkte-Programms vorgestellt. Die Weiterentwicklungen wurden beim Forstlichen Gutachten 2012 erstmals umgesetzt. Nach Abschluss der Abschussplanung möchten wir jetzt von Ihnen – den direkt Beteiligten – wissen, ob die Weiterentwicklungen für Sie hilfreich waren und ob Sie weitere Verbesserungsvorschläge haben.

Ergänzende Revierweise Aussagen zur Verjüngungssituation

Die Forstbehörden haben beim Forstlichen Gutachten 2012 in den „roten“ Hegegemeinschaften, in denen im Jahr 2009 die Verbissbelastung als „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“ bewertet wurde, für alle Jagdreviere eine ergänzende Revierweise Aussage zur Verjüngungssituation erstellt. In allen anderen Hegegemeinschaften konnten die Beteiligten (Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer, Jagdpächter und Jagdgenossen) eine solche Aussage für ihr Jagdrevier beantragen.

1. Wurde für Ihr Jagdrevier/Ihre Jagdgenossenschaft eine Revierweise Aussage erstellt?

Ja

Nein
(Weiter mit Frage 7)

Weiß nicht
(Weiter mit Frage 7)

2. War das Ergebnis der Revierweisen Aussage für Sie nachvollziehbar?

Trifft gar nicht zu (--)

Trifft eher nicht zu (-)

Trifft eher zu (+)

Trifft voll zu (++)

3. Fand in Ihrem Jagdrevier/Ihrer Jagdgenossenschaft ein gemeinsamer Waldbegang statt, bei dem die Wertung der Revierweisen Aussage erläutert wurde?

Ja

Nein (Weiter mit Frage 5)

4. Falls „ja“, wurden Ihnen bei diesem Begang die einzelnen Punkte der Revierweisen Aussage und die Bewertung der Verbissituation verständlich erläutert?

Trifft gar nicht zu (--) Trifft eher nicht zu (-) Trifft eher zu (+) Trifft voll zu (++)

5. Konnten durch die Revierweisen Aussagen die Unterschiede in der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaft besser ermittelt und dargestellt werden?

Ja Nein Weiß nicht

6. Hat Ihnen die ergänzende Revierweise Aussage die Aufstellung des Abschussplans erleichtert?

Trifft gar nicht zu (--) Trifft eher nicht zu (-) Trifft eher zu (+) Trifft voll zu (++)

7. Sollten die ergänzenden Revierweisen Aussagen in Zukunft noch mehr Gewicht im Rahmen des Forstlichen Gutachtens erlangen?

Ja Nein Weiß nicht

8. Sollte die ergänzende Revierweise Aussage zum Forstlichen Gutachten, unabhängig von der Bewertung der Verbissituation in der Hegegemeinschaft im vorangegangenen Gutachten, in allen Jagdrevieren verpflichtend eingeführt werden?

Ja Nein Weiß nicht

(Weiter mit Frage 11)

9. Falls „nein“ bzw. „weiß nicht“, sollten Revierweise Aussagen, unabhängig von der Bewertung der Verbissituation im vorangegangenen Forstlichen Gutachten, künftig nur noch auf Wunsch der Beteiligten erstellt werden?

Ja Nein Weiß nicht

(Weiter mit Frage 11)

10. Oder sollten Revierweise Aussagen – losgelöst vom Forstlichen Gutachten – nur als reine Beratungsleistung erstellt werden?

Ja Nein Weiß nicht

11. Sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten bei der Revierweisen Aussage?

Gemeinsame freiwillige Revierbegänge

In vielen Jagdgenossenschaften in Bayern führen die Jagdgenossen und Jäger gemeinsame Revierbegänge durch. Durch den regelmäßigen Austausch aktueller jagdlicher, landwirtschaftlicher und forstlicher Informationen vor Ort können Probleme und Wünsche rechtzeitig angesprochen und einvernehmliche Lösungen herbeigeführt werden.

12. Wurden in Ihrem Jagdrevier/Ihrer Jagdgenossenschaft bereits solche freiwilligen, gemeinsamen Revierbegänge durchgeführt?

Ja

(Weiter mit Frage 14)

Nein, bisher noch nicht

13. Falls „nein, bisher noch nicht“, wünschen Sie sich zukünftig einen regelmäßigen gemeinsamen Revierbegang?

Ja

(Weiter mit Frage 18)

Nein

(Weiter mit Frage 18)

Weiß nicht

(Weiter mit Frage 18)

14. Wie oft werden in Ihrem Jagdrevier/Ihrer Jagdgenossenschaft Revierbegänge durchgeführt?

Zweimal im Jahr

Jährlich

Alle 3 Jahre zur Abschussplanung

Seltener

15. Welche Themen standen bei diesen Revierbegängen im Vordergrund? (Mehrfachnennung möglich)

Waldverjüngung

Sonstige waldbauliche Themen

Finanzielle Förderung

Waldschutzthemen (Wildzäune etc.)

Schwarzwildproblematik

Lebensraumverbesserungen

Abschussplanung/Abschusserfüllung

Sonstiges: _____

16. War an den freiwilligen gemeinsamen Revierbegängen der Forstrevierleiter beteiligt?

Ja

Nein

Weiß nicht

17. Wie bewerten Sie die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte:

- *Die Verständigung zwischen Waldbesitzern und Jägern und das Verständnis für unterschiedliche Anliegen nimmt zu.*

Trifft gar nicht zu (--)

Trifft eher nicht zu (-)

Trifft eher zu (+)

Trifft voll zu (++)

- *Die Revierbegänge tragen dazu bei, gemeinsame Lösungsansätze zu finden (z.B. Flächen mit Schwerpunktbejagung, Freischneiden von Schussschneisen).*

Trifft gar nicht zu (--)

Trifft eher nicht zu (-)

Trifft eher zu (+)

Trifft voll zu (++)

- *Die Revierbegänge liefern wichtige Informationen für die Abschussplanung.*

Trifft gar nicht zu (--)

Trifft eher nicht zu (-)

Trifft eher zu (+)

Trifft voll zu (++)

Kontinuität der Aufnahmeflächen

18. Bei der Suche nach der nächstgelegenen geeigneten Verjüngungsfläche wurde 2012 das gleiche Gitternetzraster herangezogen wie bei der Aufnahme im Jahr 2009. Sollte dieses Gitternetzraster auch zukünftig beibehalten werden?

Ja

Nein

Weiß nicht

19. Welche Gründe sprechen aus Ihrer Sicht für die Beibehaltung des Rasters bzw. dagegen:

Pro: _____

Kontra: _____

25. Wäre bei einer finanziellen Förderung ein höheres Interesse an Weiserzäunen zu erwarten?

Ja

Nein

Weiß nicht

26. Würden Sie gern mehr zum Thema Weiserflächen erfahren?

Ja

Nein

Exemplarische Dauerbeobachtungsflächen zur Verjüngungsentwicklung

Ein weiterer Punkt der Weiterentwicklungen ist die Anlage von 1-2 Dauerbeobachtungsflächen pro Landkreis. Diese Demonstrationsflächen bestehen aus einem Weiserzaun und einer ungezäunten Vergleichsfläche. Sie sollen vornehmlich als landkreisweites Anschauungsobjekt für interessierte Waldbesitzer und Jäger dienen und zum Anlegen von Weiserflächen im eigenen Jagdrevier anregen.

27. Wissen Sie, ob in Ihrem Landkreis eine solche Dauerbeobachtungsfläche angelegt wurde bzw. angelegt werden soll?

Ja

Nein

28. Für wie hilfreich halten Sie die Anlage demonstrativer Dauerbeobachtungsflächen als Diskussions- und Anschauungsobjekte?

Nicht geeignet (--)

Bedingt hilfreich (-)

Hilfreich (+)

Sehr hilfreich(++)

29. Können diese Dauerbeobachtungsflächen einen Impuls geben, dass in möglichst vielen Jagdrevieren von Beteiligten weitere Weiserflächen angelegt werden?

Ja, solche Flächen können einen wichtigen Impuls geben

Gute Idee, aber ich glaube nicht, dass deswegen vermehrt Weiserflächen angelegt werden

Die Dauerbeobachtungsflächen sind dazu ungeeignet

Weiß nicht

Zusatzauswertungen der Verjüngungsinventur

Die Forstbehörden haben im Juli 2012 die Standardauswertungen der Verjüngungsinventur an die Beteiligten verschickt. Darüber hinaus konnten die Beteiligten zusätzliche Auswertungen der Inventur anfordern (Landkreisweise Kartendarstellung der Leittriebverbissprozente, Anteile der Baumarten-gruppen in verschiedenen Höhenstufen, hochgerechnete Pflanzendichten).

30. Haben Sie von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht?

Ja

Nein (weiter mit Frage 34)

31. Tragen die folgenden Zusatzauswertungen zum besseren Verständnis bei?

	Trifft überhaupt nicht zu (--)	Trifft eher nicht zu (-)	Trifft eher zu (+)	Trifft voll zu (++)	Weiß nicht
- Landkreisweite Kartendarstellung des Leittriebverbiss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Anteile der Baumartengruppen in den verschiedenen Höhenstufen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Hochgerechnete Pflanzendichten der Baumartengruppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

32. Wie zufrieden sind Sie mit der Aufbereitung und Darstellung der Zusatzauswertungen?

Sehr unzufrieden (--)	Eher unzufrieden (-)	Eher zufrieden (+)	Sehr zufrieden (++)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

33. Haben Sie Verbesserungsvorschläge?

Bejagungsschneisen

Für eine Erleichterung der Bejagung des Schwarzwildes wurde die Anlage von Bejagungsschneisen in Maisschlägen fördertechnisch deutlich vereinfacht.

34. Wurden in Ihrem Bereich Bejagungsschneisen (mit den Nutzungscodes 176/177) in Maisschlägen angelegt?

- Ja
 Nein
(weiter mit Frage 36)
 Weiß nicht
(weiter mit Frage 36)

35. Falls „ja“, erleichtern sie die Bejagung von Schwarzwild?

- Ja
 Eher ja
 Eher nein
 Nein
 Weiß nicht

Lebensraumverbesserungen entlang der Waldränder

KULAP Förderung

Für den neuen Programmplanungszeitraum (2014-2020) des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) werden derzeit Fördermöglichkeiten für eine extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung entlang der Waldränder geprüft.

36. Glauben Sie, dass ...

die Lebensraumbedingungen des Wildes an der Schnittstelle Wald/Feld mit einer Förderung verbessert werden können?

- Ja Eher ja Eher nein Nein Weiß nicht

Allgemein

37. Haben Sie sich durch die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens intensiver mit dem Thema „Jagd und Waldverjüngung“ beschäftigt als in der Vergangenheit?

- Ja Nein

Abschließend

38. Was ist Ihre Meinung: Welche Auswirkungen haben die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens insgesamt auf folgende Bereiche?

a) *Wird die Transparenz des Verfahrens erhöht?*

- | <i>Wird nicht erhöht</i> | <i>Wird teilweise erhöht</i> | <i>Wird erhöht</i> | <i>Wird deutlich erhöht</i> | <i>Weiß nicht</i> |
|--------------------------|------------------------------|--------------------------|-----------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennung möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Teilnahme bei der Verjüngungsinventur
 Zusatzauswertungen Weiserflächen Kontinuität der Aufnahmeflächen

Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens

Fragebogen für Untere Jagdbehörden und Jagdbeirat

Vorbemerkung

Die Forstbehörden erstellen alle drei Jahre – im Vorjahr zur Drei-Jahres-Abschussplanung auf Rehwild – die Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung. Forstminister Helmut Brunner hat 2011 eine Weiterentwicklung der Forstlichen Gutachten in Form eines 10-Punkte-Programms vorgestellt. Die Weiterentwicklungen wurden beim Forstlichen Gutachten 2012 erstmals umgesetzt. Nach Abschluss der Abschussplanung möchten wir jetzt von Ihnen – den direkt Beteiligten – wissen, ob die Weiterentwicklungen für Sie hilfreich waren und ob Sie weitere Verbesserungsvorschläge haben.

Ergänzende Revierweise Aussagen zur Verjüngungssituation

Die Forstbehörden haben beim Forstlichen Gutachten 2012 in den „roten“ Hegegemeinschaften, in denen im Jahr 2009 die Verbissbelastung als „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“ bewertet wurde, für alle Jagdreviere eine ergänzende Revierweise Aussage zur Verjüngungssituation erstellt. In allen anderen Hegegemeinschaften konnten die Beteiligten (Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer, Jagdpächter und Jagdgenossen) eine solche Aussage für ihr Jagdrevier beantragen.

1. Konnten durch die Revierweisen Aussagen die Unterschiede in der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaft besser ermittelt und dargestellt werden?

Ja Nein Weiß nicht

2. Wie hilfreich waren die Revierweisen Aussagen für die Bestätigung/Festsetzung der Abschusshöhe in den jeweiligen Jagdrevieren?

Nicht geeignet (--) Bedingt hilfreich (-) Hilfreich (+) Sehr hilfreich(++)

3. Wie oft wurden die Revierweisen Aussagen bei der Bestätigung/Festsetzung der Abschusspläne der einzelnen Jagdreviere herangezogen?

immer
 häufig
 gelegentlich
 selten
 nie

Gemeinsame freiwillige Revierbegänge

In vielen Jagdgenossenschaften in Bayern führen die Jagdgenossen und Jäger gemeinsame Revierbegänge durch. Durch den regelmäßigen Austausch aktueller jagdlicher, landwirtschaftlicher und forstlicher Informationen vor Ort können Probleme und Wünsche rechtzeitig angesprochen und einvernehmliche Lösungen herbeigeführt werden.

9. Nehmen Sie an gemeinsamen freiwilligen Revierbegängen teil?

Nie	Selten	Hin und wieder	Regelmäßig
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

10. Wie bewerten Sie die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte:

➤ *Die Verständigung zwischen Waldbesitzern und Jägern und das Verständnis für unterschiedliche Anliegen nimmt zu.*

Trifft gar nicht zu (--)	Trifft eher nicht zu (-)	Trifft eher zu (+)	Trifft voll zu (++)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

➤ *Die Revierbegänge tragen dazu bei, gemeinsame Lösungsansätze zu finden (z.B. Flächen mit Schwerpunktbejagung, Freischneiden von Schussschneisen).*

Trifft gar nicht zu (--)	Trifft eher nicht zu (-)	Trifft eher zu (+)	Trifft voll zu (++)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

➤ *Die Revierbegänge liefern wichtige Informationen für die Abschussplanung.*

Trifft gar nicht zu (--)	Trifft eher nicht zu (-)	Trifft eher zu (+)	Trifft voll zu (++)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Unverbissene Pflanzen bei der Verjüngungsinventur

Bei den Auswertungen der Verjüngungsinventur wurden 2012 erstmals auch die Anzahl und Anteile der unverbissenen Pflanzen gesondert dargestellt (bisher nur die Anzahl und Anteile der aufgenommenen Pflanzen insgesamt und der Pflanzen mit Verbiss).

11. Wie bewerten Sie folgende Aussage? Die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen trägt zum besseren Verständnis bei.

Trifft gar nicht zu (--)	Trifft eher nicht zu (-)	Trifft eher zu (+)	Trifft voll zu (++)
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Weiserflächen

12. Wissen Sie, was Weiserflächen (Weiserzäune) zur Verjüngungsentwicklung sind?

- Ja, kenne ich
- Ich habe schon davon gehört
- Nein, kenne ich nicht *(weiter mit Frage 14)*

13. Befürworten Sie die Anlage von Weiserzäunen als Diskussionsgrundlage vor Ort?

Ja

Nein

Exemplarische Dauerbeobachtungsflächen zur Verjüngungsentwicklung

Ein weiterer Punkt der Weiterentwicklungen ist die Anlage von 1-2 Dauerbeobachtungsflächen pro Landkreis. Diese Demonstrationsflächen bestehen aus einem Weiserzaun und einer ungezäunten Vergleichsfläche. Sie sollen vornehmlich als landkreisweites Anschauungsobjekt für interessierte Waldbesitzer und Jäger dienen und zum Anlegen von Weiserflächen im eigenen Jagdrevier anregen.

14. Wissen Sie, ob in Ihrem Landkreis eine solche Dauerbeobachtungsfläche angelegt wurde bzw. angelegt werden soll?

Ja

Nein

15. Für wie hilfreich halten Sie die Anlage demonstrativer Dauerbeobachtungsflächen als Diskussions- und Anschauungsobjekte?

Nicht geeignet (--)

Bedingt hilfreich (-)

Hilfreich (+)

Sehr hilfreich(++)

16. Können diese Dauerbeobachtungsflächen einen Impuls geben, dass in möglichst vielen Jagdrevieren von Beteiligten weitere Weiserflächen angelegt werden?

- Ja, solche Flächen können einen wichtigen Impuls geben
- Gute Idee, aber ich glaube nicht, dass deswegen vermehrt Weiserflächen angelegt werden
- Die Dauerbeobachtungsflächen sind dazu ungeeignet
- Weiß nicht

Bejagungsschneisen

Für eine Erleichterung der Bejagung des Schwarzwildes wurde die Anlage von Bejagungsschneisen in Maisschlägen fördertechisch deutlich vereinfacht.

20. Wurden in ihrem Bereich Bejagungsschneisen (mit den Nutzungscodes 176/177) in Maisschlägen angelegt?

Ja

Nein
(weiter mit Frage 22)

Weiß nicht
(weiter mit Frage 22)

21. Falls „ja“, erleichtern sie die Bejagung von Schwarzwild?

Ja

Eher ja

Eher nein

Nein

Weiß nicht

Lebensraumverbesserungen entlang der Waldränder

KULAP Förderung

Für den neuen Programmplanungszeitraum (2014-2020) des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) werden derzeit Fördermöglichkeiten für eine extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung entlang der Waldränder geprüft.

22. Glauben Sie, dass...

die Lebensraumbedingungen des Wildes an der Schnittstelle Wald/Feld mit einer Förderung verbessert werden können?

Ja

Eher ja

Eher nein

Nein

Weiß nicht

Regionaler Jagdpreis

23. Gibt es in Ihrem Bereich Auszeichnungen/Ehrungen für gelungene Zusammenarbeit im Bereich der Jagd?

Ja

Nein
(weiter mit Frage 29)

24. Falls „Ja“, wird ein Preisgeld ausgelobt?

Ja, in Höhe von _____ €

Nein (Weiter mit Frage 26)

25. Beteiligen sich Sponsoren am Preisgeld?

- Ja, z.B.: _____
- Nein

26. Welche Organisation/Gruppierung vergibt den Preis?

27. Welche Auswahlkriterien werden für die Preisvergabe herangezogen?

28. Wer wird ausgezeichnet? (Mehrfachnennungen möglich)

- Jagdgenossenschaft Hegegemeinschaft
- Revierinhaber Jagdgenosse
- Sonstige: _____

29. Ist eine regionale Auszeichnung Ihrer Meinung nach geeignet um die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern zu fördern?

- Nicht geeignet Weniger geeignet Geeignet Sehr geeignet
-

Abschließend

30. Was ist Ihre Meinung: Welche Auswirkungen haben die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens insgesamt auf folgende Bereiche?

a) *Wird die Eigenverantwortung der Beteiligten gestärkt?*

- Wird nicht gestärkt* *Wird teilweise gestärkt* *Wird gestärkt* *Wird deutlich gestärkt* *Weiß nicht*
-

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennungen möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Teilnahme bei der Verjüngungsinventur
- Zusatzauswertungen Weiserflächen Regionale Jagdpreise

b) Wird die Transparenz des Verfahrens erhöht?

<i>Wird nicht erhöht</i>	<i>Wird teilweise erhöht</i>	<i>Wird erhöht</i>	<i>Wird deutlich erhöht</i>	<i>Weiß nicht</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennung möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Teilnahme bei der Verjüngungsinventur
 Zusatzauswertungen Weiserflächen Kontinuität der Aufnahmeflächen

c) Wird die Akzeptanz des Verfahrens bei den Beteiligten gesteigert?

<i>Wird nicht gesteigert</i>	<i>Wird teilweise gesteigert</i>	<i>Wird gesteigert</i>	<i>Wird deutlich gesteigert</i>	<i>Weiß nicht</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennungen möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Teilnahme bei der Verjüngungsinventur
 Zusatzauswertungen Weiserflächen Kontinuität der Aufnahmeflächen

d) Wird die Aussagekraft des Forstlichen Gutachtens erhöht?

<i>Wird nicht erhöht</i>	<i>Wird teilweise erhöht</i>	<i>Wird erhöht</i>	<i>Wird deutlich erhöht</i>	<i>Weiß nicht</i>
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennung möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Kontinuität der Aufnahmeflächen
 Zusatzauswertungen Weiserflächen

Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens

Fragebogen für regionale Verbände (Kreisgruppen BJV, ARGE Jagdgenossenschaften bzw. Kreisobmänner BBV, FZus)

Vorbemerkung

Die Forstbehörden erstellen alle drei Jahre – im Vorjahr zur Drei-Jahres-Abschussplanung auf Rehwild – die Forstlichen Gutachten zur Situation der Waldverjüngung. Forstminister Helmut Brunner hat 2011 eine Weiterentwicklung der Forstlichen Gutachten in Form eines 10-Punkte-Programms vorgestellt. Die Weiterentwicklungen wurden beim Forstlichen Gutachten 2012 erstmals umgesetzt. Nach Abschluss der Abschussplanung möchten wir jetzt von Ihnen – den direkt Beteiligten – wissen, ob die Weiterentwicklungen für Sie hilfreich waren und ob Sie weitere Verbesserungsvorschläge haben.

Ergänzende Revierweise Aussagen zur Verjüngungssituation

Die Forstbehörden haben beim Forstlichen Gutachten 2012 in den „roten“ Hegegemeinschaften, in denen im Jahr 2009 die Verbissbelastung als „zu hoch“ oder „deutlich zu hoch“ bewertet wurde, für alle Jagdreviere eine ergänzende Revierweise Aussage zur Verjüngungssituation erstellt. In allen anderen Hegegemeinschaften konnten die Beteiligten (Jagdvorstand, Eigenjagdbesitzer, Jagdpächter und Jagdgenossen) eine solche Aussage für ihr Jagdrevier beantragen.

1. Konnten durch die Revierweisen Aussagen die Unterschiede in der Verbissituation innerhalb der Hegegemeinschaft besser ermittelt und dargestellt werden?

Ja Nein Weiß nicht

2. Glauben Sie, dass die ergänzende Revierweise Aussage den Beteiligten die Aufstellung des Abschussplans erleichtert hat?

Ja Nein Weiß nicht

3. Konnte die Revierweise Aussage zu einer Versachlichung der Diskussion beitragen und somit die Zusammenarbeit der Beteiligten verbessern?

Trifft gar nicht zu (--) Trifft eher nicht zu (-) Trifft eher zu (+) Trifft voll zu (++)

4. Sollten die ergänzenden Revierweisen Aussagen in Zukunft noch mehr Gewicht innerhalb des Forstlichen Gutachtens erlangen?

Ja Nein Weiß nicht

5. Sollte die ergänzende Revierweise Aussage zum Forstlichen Gutachten, unabhängig von der Bewertung der Verbissituation in der Hegegemeinschaft im vorangegangenen Gutachten, in allen Jagdrevieren verpflichtend eingeführt werden?

 Ja

 Nein

 Weiß nicht

(Weiter mit Frage 8)

6. Falls „nein“ bzw. „weiß nicht“, sollten Revierweise Aussagen, unabhängig von der Bewertung der Verbissituation im vorangegangenen Forstlichen Gutachten, künftig nur noch auf Wunsch der Beteiligten erstellt werden?

 Ja

 Nein

 Weiß nicht

(Weiter mit Frage 8)

7. Oder sollten Revierweise Aussagen – losgelöst vom Forstlichen Gutachten – nur als reine Beratungsleistung erstellt werden?

 Ja

 Nein

 Weiß nicht

8. Sehen Sie Verbesserungsmöglichkeiten bei der Revierweisen Aussage?

Gemeinsame freiwillige Revierbegänge

In vielen Jagdgenossenschaften in Bayern führen die Jagdgenossen und Jäger gemeinsame Revierbegänge durch. Durch den regelmäßigen Austausch aktueller jagdlicher, landwirtschaftlicher und forstlicher Informationen vor Ort können Probleme und Wünsche rechtzeitig angesprochen und einvernehmliche Lösungen herbeigeführt werden.

9. Wie bewerten Sie die gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte:

- **Die Verständigung zwischen Waldbesitzern und Jägern und das Verständnis für unterschiedliche Anliegen nimmt zu.**

Trifft gar nicht zu (--)

Trifft eher nicht zu (-)

Trifft eher zu (+)

Trifft voll zu (++)

- *Die Revierbegänge tragen dazu bei, gemeinsame Lösungsansätze zu finden (z.B. Flächen mit Schwerpunktbejagung, Freischneiden von Schussschneisen).*

Trifft gar nicht zu (--) Trifft eher nicht zu (-) Trifft eher zu (+) Trifft voll zu (++)

- *Die Revierbegänge liefern wichtige Informationen für die Abschussplanung.*

Trifft gar nicht zu (--) Trifft eher nicht zu (-) Trifft eher zu (+) Trifft voll zu (++)

Kontinuität der Aufnahmeflächen

10. Bei der Suche nach der nächstgelegenen geeigneten Verjüngungsfläche wurde 2012 das gleiche Gitternetzraster herangezogen wie bei der Aufnahme im Jahr 2009. Sollte dieses Gitternetzraster auch zukünftig beibehalten werden?

Ja Nein Weiß nicht

11. Welche Gründe sprechen aus Ihrer Sicht für die Beibehaltung des Rasters bzw. dagegen:

Pro: _____

Kontra: _____

Unverbissene Pflanzen bei der Verjüngungsinventur

Bei den Auswertungen der Verjüngungsinventur wurden 2012 erstmals auch die Anzahl und Anteile der unverbissenen Pflanzen gesondert dargestellt (bisher nur die Anzahl und Anteile der aufgenommenen Pflanzen insgesamt und der Pflanzen mit Verbiss).

12. Wie bewerten Sie folgende Aussage? Die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen trägt zum besseren Verständnis bei.

Trifft gar nicht zu (--) Trifft eher nicht zu (-) Trifft eher zu (+) Trifft voll zu (++)

Zusatzauswertungen der Verjüngungsinventur

Die Forstbehörden haben im Juli 2012 die Standardauswertungen der Verjüngungsinventur an die Beteiligten verschickt. Darüber hinaus konnten die Beteiligten zusätzliche Auswertungen der Inventur anfordern (Landkreisweite Kartendarstellung der Leittriebverbissprozente, Anteile der Baumartengruppen in verschiedenen Höhenstufen, hochgerechnete Pflanzendichten).

19. Kennen Sie diese Zusatzauswertungen?

Ja

Nein
(Weiter mit Frage 23)

20. Tragen die folgenden Zusatzauswertungen zum besseren Verständnis bei?

	Trifft überhaupt nicht zu (--)	Trifft eher nicht zu (-)	Trifft eher zu (+)	Trifft voll zu (++)	Weiß nicht
- Landkreisweite Kartendarstellung des Leittriebverbiss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Anteile der Baumartengruppen in den verschiedenen Höhenstufen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>
- Hochgerechnete Pflanzendichten der Baumartengruppen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

21. Wie zufrieden sind Sie mit der Aufbereitung und Darstellung der Zusatzauswertungen?

Sehr unzufrieden
(--)

Eher unzufrieden
(-)

Eher zufrieden
(+)

Sehr zufrieden
(++)

22. Haben Sie Verbesserungsvorschläge?

Bejagungsschneisen

Für eine Erleichterung der Bejagung des Schwarzwildes, wurde die Anlage von Bejagungsschneisen in Maisschlägen fördertechisch deutlich vereinfacht.

23. Wurden in Ihrem Bereich Bejagungsschneisen (mit den Nutzungscodes 176/177) in Maisschlägen angelegt?

Ja

Nein
(weiter mit Frage 25)

Weiß nicht
(weiter mit Frage 25)

24. Falls „ja“, erleichtern sie die Bejagung von Schwarzwild?

- Ja Eher ja Eher nein Nein Weiß nicht

Lebensraumverbesserungen entlang der Waldränder

KULAP-Förderung

Für den neuen Programmplanungszeitraum (2014-2020) des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) werden derzeit Fördermöglichkeiten für eine extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung entlang der Waldränder geprüft.

25. Glauben Sie, dass...

die Lebensraumbedingungen des Wildes an der Schnittstelle Wald/Feld mit einer Förderung verbessert werden kann?

- Ja Eher ja Eher nein Nein Weiß nicht

Regionaler Jagdpreis

26. Gibt es in Ihrem Bereich Auszeichnungen/Ehrungen für gelungene Zusammenarbeit im Bereich der Jagd?

Ja

Nein

(weiter mit Frage 32)

27. Falls „Ja“, wird ein Preisgeld ausgelobt?

Ja, in Höhe von _____ €

Nein *(Weiter mit Frage 29)*

28. Beteiligen sich Sponsoren am Preisgeld?

Ja, z.B.: _____

Nein

29. Welche Organisation/Gruppierung vergibt den Preis?

30. Welche Auswahlkriterien werden für die Preisvergabe herangezogen?

31. Wer wird ausgezeichnet? (Mehrfachnennung möglich)

- | | |
|---------------------------------------------|-------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Jagdgenossenschaft | <input type="checkbox"/> Hegegemeinschaft |
| <input type="checkbox"/> Revierinhaber | <input type="checkbox"/> Jagdgenosse |
| <input type="checkbox"/> Sonstige: _____ | |

32. Ist eine regionale Auszeichnung Ihrer Meinung nach geeignet um die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern zu fördern?

- | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Nicht geeignet | Weniger geeignet | Geeignet | Sehr geeignet |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

Allgemein

33. Wie ist Ihre Meinung: Konnte durch die Weiterentwicklungen das eigenverantwortliche Handeln der Beteiligten (Jagdvorstand, Jagdgenossen, Eigenjagdbesitzer und Jagdpächter) gestärkt werden?

- Ja Nein

Abschließend

34. Was ist Ihre Meinung. Welche Auswirkungen haben die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens insgesamt auf folgende Bereiche?

a) Wird die Eigenverantwortung der Beteiligten gestärkt?

- | | | | | |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|--------------------------|
| Wird nicht gestärkt | Wird teilweise gestärkt | Wird gestärkt | Wird deutlich gestärkt | Weiß nicht |
| <input type="checkbox"/> |

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennungen möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Teilnahme bei der Verjüngungsinventur
 Zusatzauswertungen Weiserflächen Regionale Jagdpreise

b) Wird die Transparenz des Verfahrens erhöht?

Wird nicht erhöht	Wird teilweise erhöht	Wird erhöht	Wird deutlich erhöht	Weiß nicht
<input type="checkbox"/>				

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennung möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Teilnahme bei der Verjüngungsinventur
 Zusatzauswertungen Weiserflächen Kontinuität der Aufnahmeflächen

c) Wird die Akzeptanz des Verfahrens bei den Beteiligten gesteigert?

Wird nicht gesteigert	Wird teilweise gesteigert	Wird gesteigert	Wird deutlich gesteigert	Weiß nicht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennungen möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Teilnahme bei der Verjüngungsinventur
 Zusatzauswertungen Weiserflächen Kontinuität der Aufnahmeflächen

d) Wird die Aussagekraft des Forstlichen Gutachtens erhöht?

Wird nicht erhöht	Wird teilweise erhöht	Wird erhöht	Wird deutlich erhöht	Weiß nicht
<input type="checkbox"/>				

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennung möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Kontinuität der Aufnahmeflächen
 Zusatzauswertungen Weiserflächen

Leitfaden zur Strukturierung des Experteninterviews
zum Thema:

**„Akzeptanzanalyse zu den Weiterentwicklungen des
Forstlichen Gutachtens“**

2. Wie zufrieden waren Ihre Mitglieder mit den gemeinsamen Waldbegängen? Wurden die einzelnen Punkte der Revierweisen Aussage und die Bewertung der Verbissituation verständlich erläutert?

3. Sollten die ergänzenden Revierweisen Aussagen in Zukunft noch mehr Gewicht innerhalb des Verfahrens „Forstlichen Gutachten“ erlangen?

4. Für welche Reviere sollten Revierweise Aussagen gefertigt werden?

a) Vorgehen wie bisher (Für alle roten Hegegemeinschaften Pflicht, Rest freiwillig)

b) in allen Jagdrevieren flächendeckend verpflichtend einführen

c) nur noch auf Wunsch der Beteiligten erstellen (Beratungsleistung)

5. Abgesehen von dem bereits Gesagten. Sehen Sie weitere Verbesserungsmöglichkeiten bei der Revierweisen Aussage?

Punkt 2: Gemeinsame freiwillige Revierbegänge

6. Die Durchführung von gemeinsamen Revierbegängen finden wir grundsätzlich ...
(gut/schlecht), weil:

7. Wie bewerten Sie die „Gemeinsamen freiwilligen Revierbegänge“ hinsichtlich der folgenden Gesichtspunkte:

- Die Verständigung zwischen Waldbesitzern und Jägern und das Verständnis für unterschiedliche Anliegen nimmt zu.

- Die Revierbegänge tragen dazu bei, gemeinsame Lösungsansätze zu finden (z.B. Flächen mit Schwerpunktbejagung, Freischneiden von Schusschneisen).

11. Wie hoch ist die Nachfrage Ihrer Mitglieder nach Informationen zu Weiserzäunen? Gab es da in den letzten 2 Jahren einen Anstieg zu verzeichnen?

Punkt 5: Exemplarische Dauerbeobachtungsfläche zur Verjüngungsentwicklung (Landkreisebene)

12. Für wie hilfreich halten Sie die Anlage exemplarischer Dauerbeobachtungsflächen als Diskussions- und Anschauungsobjekte und begründen Sie kurz Ihre Einwertung.

Nicht geeignet (--)

Bedingt hilfreich (-)

Hilfreich (+)

Sehr hilfreich(++)

13. Können diese Dauerbeobachtungsflächen eine Hilfestellung sein, dass in möglichst vielen Jagdrevieren von Beteiligten Weiserflächen angelegt werden (Werden sie ihrer Pilotfunktion gerecht)?

Punkt 6: Unverbissene Pflanzen bei der Verjüngungsinventur

14. Wie bewerten Sie folgende Aussage: Die gesonderte Darstellung der unverbissenen Pflanzen trägt zum besseren Verständnis der Ergebnisse der Verjüngungsinventur bei!

Punkt 7: Zusatzauswertungen

Die Forstbehörden haben im Juli 2012 die Standardauswertungen der Verjüngungsinventur an die Beteiligten verschickt. Darüber hinaus konnten die Beteiligten zusätzliche Auswertungen der Inventur anfordern (Landkreisweise Kartendarstellung der Leittriebverbissprozente, Anteile der Baumartengruppen in verschiedenen Höhenstufen, hochgerechnete Pflanzendichten).

15. Tragen die folgenden Zusatzauswertungen zu einem besseren Verständnis bei und wie zufrieden sind sie mit der Aufbereitung und Darstellung?
- a) Landkreisweite Kartendarstellungen des Leittriebverbisses
 - b) Anteile der Baumartengruppen in den verschiedenen Höhenstufen
 - c) Hochgerechnete Pflanzendichten der Baumartengruppen

16. Haben Sie Verbesserungsvorschläge?

Punkt 8: Jagdpreise

Über die Vergabe von Jagdpreisen sollen besonders positive Beispiele für die Zusammenarbeit zwischen Jagdgenossen und Jagdpächtern ausgezeichnet und der Öffentlichkeit präsentiert werden.

Unsere Frage:

17. Ist eine regionale Auszeichnung Ihrer Meinung nach geeignet um die Zusammenarbeit von Jagdgenossen und Revierinhabern zu fördern?

Punkt 9: Lebensraumverbesserungen entlang der Waldränder

Für den neuen Programmplanungszeitraum (2014-2020) des Kulturlandschaftsprogramms (KULAP) werden derzeit Fördermöglichkeiten für eine extensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung entlang der Waldränder geprüft.

18. Worin sehen Sie den größten Nutzen dieser geplanten Fördermaßnahme?

Punkt 11: Waid- und waldgerechte Jagd

21. Haben die Weiterentwicklungen dazu beigetragen, eine gleichzeitig waidgerechte und waldgerechte Jagd zu fördern?

Punkt 12: Abschließend

22. Was ist Ihre Meinung. Welche Auswirkungen haben die Weiterentwicklungen des Forstlichen Gutachtens insgesamt auf folgende Bereiche?

- *Wird die Transparenz des Verfahrens erhöht? (Was wäre nötig um diese weiter zu erhöhen?)*

Besonders wichtig dabei sind (Mehrfachnennung möglich):

- Revierweise Aussagen Revierbegänge Teilnahme bei der Verjüngungsinventur
 Zusatzauswertungen Weiserflächen Kontinuität der Aufnahmeflächen
- *Wird die Akzeptanz des Verfahrens bei den Beteiligten gesteigert?*
